

Das erste Mal

Von dumm

Inhaltsverzeichnis

Prolog: Prolog: Das erste Mal	2
Kapitel 1: „Der Hübsche“	3
Kapitel 2: Do Kyungsoo	12
Kapitel 3: Die Chance nutzen	27
Kapitel 4: Trottel	40
Kapitel 5: Erste Schritte	59
Kapitel 6: Geständnisse	73
Kapitel 7: Das erste Mal	74

Prolog: Prolog: Das erste Mal

Das erste Mal gesehen hatte er *ihn* an einem grauen, kühlen Morgen an der Bushaltestelle. Er hatte *ihn* nur flüchtig neben der alten Dame mit dem hochgesteckten Dutt erhascht. *Seine* rote Mütze war das einzige, das ihm für kurze Zeit in Erinnerung geblieben war.

Das erste Mal registriert hatte er *ihn* in einem der vollen, stickigen Bussen, deren Klimaanlage ausgefallen war. Die vollen Lippen hatten seine Aufmerksamkeit auf *ihn* gezogen; *er* hatte sie lautlos zu der Musik in *seinen* Ohren bewegt. Hätte er die Musik ebenfalls hören können, hätte er bemerkt, dass er das Lied kannte.

Das erste Mal aufgefallen, dass *er* ein beeindruckend schöner junger Mann war, war ihm im billigsten Supermarkt in der Nähe der Wohnung seiner Eltern, bei denen er wohnte. *Er* hatte ratlos vor der Obstabteilung gestanden und mit *seinen* außergewöhnlich großen Augen versucht sich für eine Apfelsorte zu entscheiden. *Er* hatte die süßen, aber nicht knallroten, gewählt.

Das erste Mal bemerkt, dass *er* gar nicht so groß war, wie er *ihn* in Erinnerung hatte, war, als er *ihn* beim Spazierengehen mit seinem geliebten Hund auf einem der Spielplätze gesehen hatte, an dem sie immer vorbei gingen. Er vermutete, dass *er* eine kleine Schwester hatte, die *ihn* mit ganzem Herzen lieben und verehren musste.

Das erste Mal, als *er* ihn gesehen hatte, war ebenfalls an der Bushaltestelle gewesen. Er war von einem Termin auf dem Nachhauseweg gewesen und so wie es aussah, war *er* gerade auf dem Weg zur Arbeit oder einer Verabredung. *Er* hatte ihm ein sanftes Lächeln geschenkt. Noch nie in seinem Leben hatte er sich so sehr ein fotografisches Gedächtnis gewünscht. *Sein* Lächeln war ehrlich gewesen und hatte seine Laune unbewusst verbessert.

Das erste Mal realisiert, dass *er* im Haus gegenüber wohnte, hatte er eines Abends, gute vier Monate nach der ersten, stillen Begegnung. Der Sommer war erbarmungslos und das Klima in seinem Zimmer war erdrückend gewesen. Er hatte das Fenster öffnen wollen und bemerkt, dass in einem der Stockwerke gegenüber Licht brannte. Er hatte *ihn* bemerklich schnell wiedererkannt. *Er* war dabei das Geschirr zu waschen. Seitdem saß er erstaunlich oft vor dem Fenster, blickte zu dem tieferen Stockwerk des Nachbarhauses und hoffte ein Blick auf *ihn* zu erhaschen.

Das erste Mal, dass Jongin *ihn* ansprechen würde, würde es wohl nie geben.

Kapitel 1: „Der Hübsche“

Er wischte sich den Schweiß mit dem Handrücken von der Oberlippe, schloss die Augen für einen Moment und versuchte mit gesenktem Kopf, seinen aufgebrauchten Atem zu zügeln. Es fühlte sich gut an. Er genoss jeden angestregten Atemzug und selbst das Ziehen in seinen Gliedern war nur ein Zeichen dafür, dass er lebendig war. Und das, was ihn so atemlos machte, war sein Leben. Seine Leidenschaft, sein Ausgleich, sein Ventil und der Grund, wieso er sich gut fühlte.

Seine Brust hob und senkte sich noch immer in einem Rhythmus, der nur gemächlich langsamer und ebener wurde. Sein kurzärmliges Shirt klebte an seinem verschwitzten Rücken und der Pony in seiner Stirn saß auch nicht mehr so perfekt, wie vor einigen Stunden. Er saß im Schneidersitz auf dem sauberen Laminatboden und führte die Wasserflasche – ohne Kohlensäure – in seiner rechten Hand an seine trockenen Lippen. Mit geschlossenen Augen genoss er die kühle Flüssigkeit, die seine innere Hitze minimal beruhigte und bändigte.

Die Flasche wurde wieder verschlossen, zu seiner dunklen Umhängetasche geworfen und danach tat er einen Blick in den blankpolierten Spiegel.

Der fast komplett leere und erhellte Tanzraum reflektierte sich vor ihm im Spiegel und Jongin beobachtete sein leicht verschwitztes Gesicht, seine Schultern, die sich bei jedem Atemzug hoben und senkten. Die schwarze Anlage, die links an der Wand stand, erfüllte den durchschnittlich großen Raum mit der Musik von Teen Top und auch wenn es sonst vollkommen ruhig und niemand anwesend war, war das hier ein guter Tag. Wenn es ihm möglich war, verbrachte er hier jede freie Minute und er bereute es nie. Auf andere wirkte der unmöblierte Raum vielleicht charakterlos, für ihn war es ein Zimmer, das ihm bei jedem Betreten eine neue Welt eröffnete. Eine neue Welt, die nur ihm gehörte.

Er warf einen Blick auf die Uhr an der Anlage und bemerkte, dass es langsam Zeit wurde sich auf den Weg nach Hause zu machen. Die Arbeit hatte er hinter sich gebracht und die Zeit für sich allein hatte er auch sinnvoll genutzt, ansonsten wäre er jetzt nicht außer Atem, und fühlte sich trotz der leichten Müdigkeit unglaublich gut.

Manche behaupteten, dass er nur tanzte, weil seiner Mutter dieses Tanzstudio gehörte.

Manche behaupteten, dass er es nur tat, weil er sich dabei nicht ständig artikulieren musste.

Manche behaupteten, dass er es tat, weil er Talent hatte.

Vielleicht stimmte es, dass seine Mutter der Grund war, wieso er, seitdem er denken konnte, tanzte. Aber er hatte es nie für sie getan, er tat es, weil er es wollte. Er liebte es und vermutlich war es deswegen sein kompletter Lebensinhalt geworden. Ein Tag ohne rhythmische Bewegungen war ein trauriger, verschwendeter Tag. Ein Tag ohne einen Tanz war niemals ein vollkommen erfüllter.

Er erhob sich geschickt, schaltete die Musik ab und den Stecker der Anlage aus und zusammen mit der Umhängetasche, in der die fast leere Wasserflasche verschwunden war, verließ er den Raum. Manchmal duschte er hier, aber er bevorzugte die große Dusche zu Hause. Die zwanzig Minuten Busfahrt würde er auch so überleben, seine Mitmenschen auch.

Das Gebäude war tagsüber sehr hell, abends und nachts sorgten Energiesparlampen für ein gutes Licht. Das Tanzstudio befand sich im Songpa-Stadtteil, war einfach mit

dem öffentlichen Verkehr zu erreichen und oft blickten neugierige Augen durch die Glaswand und -tür des Eingangsbereiches. Außer ihm und seiner Mutter arbeiteten hier sechs Leute und es war strukturierter, als man vielleicht annehmen wollte. Der Raum besaß getrennte Umkleidekabinen und Duschen, einen offenen, bequemen Eingangsbereich und zwei Trainingsräume. Ihre Arbeitszeit variierte, Jongin arbeitete meist am Abend.

Seine Mutter hatte das Studio eröffnet, als Jongin sechs gewesen war. Es war ein langersehnter Traum von ihr gewesen, auf den sie ihr ganzes Leben lang hin gearbeitet hatte. Für ihn war es eine zweite Heimat. Während seiner Schulzeit hatte er mehr Zeit hier als zu Hause verbracht. Es hatte sogar Nächte gegeben, die er auf dem laminierten Tanzboden oder der orangenen Wartecouch verbracht hatte. Das hier waren vertraute Wände und es gab keinen Ort, wo er sich besser und wohler fühlte. Das wusste jeder, der ihn kannte.

Umgezogen verließ er den Umkleideraum, trug seine Tasche über der linken Schulter und blieb still im Türrahmen stehen, als er bemerkte, dass seine Mutter mit einer anderen Frau sprach, in deren Anwesenheit ein schwarzhaariges Mädchen war. Er schätzte sie auf sechs. Vielleicht auch sieben. Sie trug ein pinkes, süßes Kleid und einen Haarreif mit einer Schleife.

Er kannte so gut wie alle, die hier unterrichtet wurden und sie gehörte nicht dazu. Noch nicht. Jongin war sich ziemlich sicher, dass sie und ihre Mutter hier waren, um sie anzumelden. Sie hatte ein strahlendes Lächeln auf den Lippen und sah sich mit großen, neugierigen Augen um.

Ihr Blick streifte ihn und sie schenkte ihm ein breites Grinsen, das Jongin sanft erwiderte. Danach blickte sie wieder zu den beiden Müttern, die sich unterhielten.

»Ich will tanzen«, unterbrach sie das Gespräch der beiden Frauen und Jongins Mutter schmunzelte, lehnte sich auf die Theke, die sie trennte und beugte sich zu dem Mädchen.

»Na, wenn du tanzen möchtest, dann lässt sich da sicher etwas machen.« Sie zwinkerte dem Mädchen zu und Jongin bemerkte nur am Rande, dass ihm das Mädchen bekannt vorkam. Möglicherweise nur deswegen, weil sie so aussah, wie jedes zweite Mädchen in ihrem Alter. »Was möchtest du denn tanzen?«, wurde dem Mädchen die Frage gestellt.

»Alles«, sagte sie und warf ihre Hände in die Luft, drehte sich einmal im Kreis, ließ den Saum ihres Kleides dadurch fliegen und Jongin lehnte sich an den Türrahmen, beobachtete sie lächelnd. »Ballett und Hiphop und das, was auf der Hochzeit in dem Film letztens getanzt wurde! Und ich will besser als Hyoyeon tanzen können!«

»Na, alles auf einmal wird etwas schwer«, sagte die Mutter mit einer sanften Stimme, zu ihrer Tochter, die in ein paar Jahren genau so hübsch und weiblich wie sie sein würde.

Das Mädchen schob die Unterlippe nach vorn und wirkte für einen Moment trotzig.

»Aber du hast gesagt, dass ich tanzen darf!«

»Natürlich. Deswegen sind wir ja auch hier. Aber alles auf einmal wird etwas viel. Also, auf was haben wir uns geeinigt?«

»Ballett!« Das Mädchen strahlte übers ganze Gesicht.

Während seine Mutter ihnen erklärte, dass sie sich freuen würden, wenn sie hier Ballett lernen wollen würde, beobachtete Jongin weiterhin das Mädchen in dem süßen Kleid. Man konnte ihr die Freude wirklich ansehen. Sie strahlte über ihre leicht geröteten Backchen und vermutlich würde sie am liebsten gleich jetzt anfangen. Er kannte dieses Gefühl, wenn man nicht mehr abwarten konnte. Jeder kannte dieses

Gefühl, wenn man sich auf etwas freute und es gleich in die Tat umsetzen wollte.

Die Erinnerung daran, dass er auch so gewesen war, wenn es darum ging eine neue Tanzart zu lernen, war sofort aufgestiegen. Und vermutlich würde er sich auch so wie das junge Mädchen benehmen, hätte er die Möglichkeit noch mehr zu lernen. Schweigend lauschte er dem Gespräch, hörte dabei zu wie sie den ersten Probetermin ausmachten und sah dabei zu, wie sie den Raum wieder verließen. Jongin hatte dem Mädchen ansehen können, dass sie gar nicht hatte gehen wollen.

Er verstand sie.

Schließlich bewegte er sich zu seiner Mutter, die gerade dabei war die Theke aufzuräumen. Sie hob den Kopf, als sie ihn hörte und schenkte ihm ein schmales Lächeln, das ihm zeigte, dass sie müde war. »Ein süßes Mädchen, was?«

Jongin nickte leicht. »Ja«, sagte er und machte eine kurze Pause. »Ich geh nach Hause. Soll ich auf dem Weg noch in den Supermarkt gehen?«

Seine Mutter hob den Kopf, runzelte die Stirn und schien zu überlegen. »Wir brauchen durchaus ein paar Sachen, aber ich wollte morgen eigentlich selbst gehen. Wenn du also selbst nichts dringend brauchst, musst du nicht extra einen Umweg machen.«

»Geht klar«, sagte er. »Wann kommst du heim?«

Sie pustete die Luft hörbar aus, blickte auf die Uhr. »Maria und ich haben gleich noch den Tangokurs. Vielleicht in zwei, drei Stunden.« Maria war eine ihrer Tanzlehrerinnen. Sie stammte aus dem sonnigen und leidenschaftlichen Spanien und wenn er neben ihr stand, fiel gar nicht auf, dass er für koreanische Verhältnisse einen dunklen Teint hatte. Sie hatte eine Lache, die ihn immer an eine Hexe erinnerte, aber im Gegensatz zu einer klassischen, bösen Hexe hatte sie einen sehr angenehmen Charakter. Sie war streng im Unterricht und Jongin sah ihr gern beim Tanzen zu. Er mochte ihre langen Beine und ihre bewundernswerte Körperspannung und –beherrschung. Und auch, wenn er koreanische Standards gewöhnt war, fand er, dass sie eine schöne, kurvenreiche Figur hatte. Außerdem brachte sie ihm oft kleine Snacks mit.

»Soll ich was zu essen machen?«, fragte er und sie sah ihn einen Moment verwirrt an, ehe sie anfang ihn auszulachen.

»Hey«, beschwerte er sich. »Ein Nein hätte auch gereicht.«

»Wir wissen beide, dass du nicht gern und auch nicht gut kochst.«

»Komisch, vielleicht hat mir meine Mutter das einfach nicht beigebracht.«

»Hätte deine Mutter dir kochen beigebracht, wäre deine Kochkunst wohl noch schlimmer.« Sie schmunzelte amüsiert. »Dein Vater hat doch gestern Haemultang gemacht. Da müsste noch etwas übrig sein. Aber lieb, dass du fragst.«

Er zuckte mit den Schultern. »Bis später«, verabschiedete er sich schließlich von seiner Mutter, ehe er ihr kurz winkte und dann das Tanzstudio verließ.

Er begegnete auf dem Weg zur Bushaltestelle vielen Menschen, die er jedoch nicht ansah, weil sein Blick auf den Boden gerichtet war. Unbewusst hat er seine Schultern etwas hochgezogen, fast so, als wäre ihm kalt, und würde man seinen derzeitigen Gang beobachten, würde niemand auf die Idee kommen, dass er auf der Tanzfläche ein Gott war.

Nach der Fahrt, die er mit der Musik auf seinem Handy verbracht hatte, und den fünf Minuten Fußweg zur Wohnung, betrat er das Hochhaus, lief hoch in den dritten Stock und als er die Tür zu der recht geräumigen Wohnung öffnete, wurde er sofort von seinem braunen Pudel begrüßt. Der Hund ging auf die Hinterpfoten und drückte seine Vorderpfoten an seinen Oberschenkel. »Na, hast du mich vermisst, Monggu?«, wollte er von dem Tier wissen und Jongin war sich sicher, dass er ihn verstand. Und vermisst

hatte er ihn offensichtlich auch. Jongin streichelte sein wuscheliges, braunes Fell und spürte, wie der Hund seine feuchte Nase gegen seinen Arm drückte und ihn kurz abschleckte.

Nachdem er sich von seinem Hund befreit und seine Schuhe ausgezogen hatte, gab er seinem Hund etwas zu fressen, aß selbst eine Kleinigkeit und bevor er sich die Leine geschnappt hatte, hatte er unauffällig aus seinem Fenster gesehen um zu sehen ob er *ihn* erblicken konnte.

Er wurde enttäuscht, glaubte, dass es jedoch vielleicht besser war, weil Monggu dann möglicherweise noch ein paar Minuten länger auf seinen abendlichen Spaziergang hätte warten müssen. So stand sein geliebter Hund an erster Stelle.

Er würde gern wissen, wie er hieß.

Der Spaziergang war lange und ruhig wie immer verlaufen. Alles nahm seinen gewohnten Ablauf und Jongin saß schon seit mehreren Minuten in seinem dunklen Zimmer vor dem Fenster und blickte aus selbigem. Er war müde, aber dennoch konnte er seinen Blick nicht von dem beleuchteten Raum im Haus nebenan lassen.

Ihm war durchaus bewusst, dass es langsam aber sicher ungesunde Formen annahm; sein Verhalten, dieses ständige Beobachten. Deswegen hatte er auch immer das Licht aus. Man sollte nicht sehen, wie er manchmal viel zu lange aus dem Fenster blickte, einfach nur in der Hoffnung ihn zu sehen.

Er faszinierte ihn. Was genau der Grund dafür war, konnte er nicht sagen, aber es war irgendwie beruhigend ihm zuzusehen. Zu sehen, dass er wieder kochte, zu sehen, dass er in seinem Zimmer am Schreibtisch saß und vermutlich im Internet surfte. Es war fast so, als wollte Jongin sicher gehen, dass es ihm auch wirklich gut ging. Er wollte und wünschte, dass es ihm gut ging. Er glaubte, dass sein Nachbar, dessen Namen er nicht kannte, es verdient hätte glücklich zu sein. Er wirkte wie ein aufrichtiger, junger Mann mit viel Verantwortung, höflichen Manieren und jemand, der genug Vernunft für das Leben besaß.

Jongin wollte ihn kennenlernen. Wollte sich mit ihm unterhalten und herausfinden, ob sich seine Einschätzung bestätigte. Jongin wollte seinen Namen wissen, wollte herausfinden wie seine Stimme klang und was für kleine Macken er hatte, was für Dinge er mochte und was er nicht leiden konnte.

Den ersten Schritt zu machen, traute er sich aber nicht. Und er verfluchte sich dafür. Aber dafür war es ein Trost nachts hier zu sitzen und zu sehen, dass er existierte und seinem geregelten Leben nachging.

Manchmal fragte er sich, ob sein Nachbar, den Jongin in seinen Gedanken immer nur „den Hübschen“ nannte, ihn zuordnen konnte, würden sie sich wieder sehen. Die Wahrscheinlichkeit war gering und auch wenn das frustrierend war, war es in Ordnung. Aber neben dem Schichtdienst und einem voll ausgelasteten Privatleben, konnte man sich sicher nicht an irgendeine Person erinnern, der man nur einmal direkt ins Gesicht gesehen hatte. An einer Bushaltestelle, wo man täglich neue, fremde Menschen sah.

Er hatte die Augenlider halb gesenkt, während er die Unterarme auf dem kalten Fensterbrett verschränkt hatte und dabei zusah, wie der junge Mann sich durch seine dunklen, kurz gehaltenen Haare fuhr. Er saß an seinem Schreibtisch, tippte hin und wieder auf den Tasten des Laptops und Jongin würde nur zu gern wissen, auf was für Seiten er surfte. Und was für ein Shampoo er benutzte, damit seine Haare so weich aussahen. Jongin wollte seine Haare gern berühren.

Nach diesem Gedanken glaubte er, dass es höchste Zeit für ihn war ins Bett zu gehen.

Er wusste noch immer nicht, wie er hieß. Wäre es nicht so sinnlos die Klingelschilder des Hauses zu studieren, würde er das vielleicht machen, aber wie sollte er darauf kommen, welcher Name nun richtig war, und welcher nicht?

Aber er wusste, dass er gerade wieder den Spätdienst hatte, was bedeutete, dass er ihn öfters erspähen konnte. Manchmal fragte er sich, was er arbeitete. Es gab so viele Jobs, die Schichtdienst hatten. Als erstes wäre ihm etwas im Krankenhaus eingefallen. Pfleger, oder Arzt. Aber für einen Arzt wirkte er fast zu jung, obwohl es natürlich durchaus schon sein könnte, dass er sein Studium mit Bravour gemeistert hatte und nun dabei war Internist zu werden. Jongin konnte ihn nur nicht so direkt schon auf Mitte zwanzig schätzen. Volljährig war er auf jeden Fall, aber älter als er wirkte er eigentlich nicht unbedingt. Jongin war jedoch nicht unbedingt gut darin Alter zu schätzen.

Wie ein Arzt wirkte er aber nicht. Da würde er ihn eher als Pfleger einschätzen.

Friseur? Verkäufer? Beamter? Kellner? Jongin wusste gar nicht so genau, was es sonst noch für Berufe mit Schichtdienst gab.

Es wäre so einfach ihn einfach mal anzusprechen.

Jongin würde ihn nur nicht ansprechen.

Er erinnerte sich daran, dass sein Vater bald seinen 60. Geburtstag hatte. Jongin wusste nicht, ob er sich auf die Feier freuen sollte oder nicht.

Er tendierte eher zu einem Nein.

Monggu hatte ihn am Morgen mit einer großen Portion halbverdaulichem Hundefutter vor seiner Zimmertür geweckt. Er hatte den braunen Pudel am selben Tag, nachdem er sich das zweite Mal übergeben hatte, zum Tierarzt gebracht. Es hatte sich herausgestellt, dass er wohl einfach nur das neue Futter nicht vertrug.

Bevor er sich auf den Weg zur Arbeit gemacht hatte, hatte er gehofft den hübschen Nachbarn wieder zu sehen. Erfolgslos.

»Hast du morgen Lust etwas zu unternehmen?«, fragte der junge Mann mit den braunen Haaren ihn und Jongin überlegte einen Moment.

»Weiß nicht«, antwortete er dann ziemlich knapp und nachdenklich. »Ich muss morgen arbeiten. Ich hab zwar um halb Neun Feierabend, aber du weißt, dass ich kein großer Freund davon bin wegzugehen, Yixing.«

»Ach, komm schon. Wenn ich schon mal nicht so viel für mein Studium lernen muss, kannst du nicht einfach absagen.« Yixing warf Jongin das weiße, stellenweise verschwitzte Handtuch entgegen. Jongin fing es, warf es zurück, verfehlte jedoch knapp und sah dabei zu wie das Handtuch auf der Bank landete.

»Du weißt genau, wieso ich nicht will«, antwortete Jongin und klang ungewollt etwas trotzig.

»Na, wenn du nichts dagegen unternimmst, ändert es sich auch nicht.« Yixing zog sich das Shirt über seinen Kopf. Jongin blieb mit verschränkten Armen im Raum stehen und beobachtete ihn.

»Ich unternehme etwas dagegen und das weißt du ganz genau.«

Sein bester Freund drehte sich zu ihm und schenkte ihm ein leichtes, sanftes Lächeln.

»Tut mir Leid, das war nicht fair. Aber ich würde mich wirklich freuen, wenn du mal wieder mitkommen würdest.«

»Das endet nur wieder im Desaster«, kam mit gedämpfter Stimme von Jongin.

»Und wenn wir uns einen schönen Tag bei dir zu Hause machen?«, fragte der andere dann.

»Das wäre in Ordnung.« Ein leichtes Lächeln hatte sich auf Jongins volle Lippen gestohlen. »Meine Mutter freut sich ja immer, wenn sie dich sieht und meinem Vater wird es eh nicht auffallen, ob du da bist, oder nicht.«

»Sehr schön. Dann steh ich morgen um neun auf der Matte.« Er hatte sich das frische Shirt übergezogen, strich es glatt.

»Und keine Sekunde später«, stellte Jongin scherzend die Bedingung.

»Keine Sekunde später«, erwiderte Yixing nickend und völlig ernst. Danach schmunzelte er, schulterte seinen Rucksack. »Soll ich was mitbringen?«

»Ich glaub nicht, dass du das musst. Oder hast du was Bestimmtes vor?«

Yixing steuerte die Tür der Umkleide an und Jongin folgte ihm. »Eigentlich nicht.«

»Dann musst du nichts mitbringen.«

»Geht klar.« Die beiden verließen den Raum, wobei Jongin nach ein paar Schritten stehen blieb und zu seinem besten Freund sah, der sich zu ihm drehte. »Hast du gleich noch ein Kurs?«, wollte er wissen.

»Ja, ich helfe meiner Mutter heute nur ein bisschen. Die Kleinen haben Ballett.«

»Na, dann viel Spaß. Und vergiss dein Tutu nicht«, scherzte Yixing breit grinsend.

»Ich hoffe du weißt, was dich morgen Abend erwartet.« Eine unterschwellige Drohung. Yixing lachte, hob seine Hand zum Abschied.

»Bis morgen, Jongin.«

»Bis morgen«, erwiderte er und sah dabei zu, wie der Chinese das Studio verließ. Er mochte ihn wirklich gern. Yixing war diese Art Person, mit der man sich als besten Freund wirklich wohl schätzen konnte. Auch wenn er im ersten Moment vielleicht nicht so wirkte, war er eine Person, die ihn immer aufheitern konnte. Sie kannten sich schon einige Jahre und vermutlich hatten sie beide keine Probleme damit zu ahnen, was der andere gerade dachte. Oder fühlte. Fakt war, dass sie sich besser verstanden, als sie auf andere den Eindruck machten. Ihre Freundschaft war speziell, aber unverbesserlich.

Er verbrachte gern Zeit mit ihm, auch wenn er manchmal nicht danach wirkte. In Yixings Gegenwart fühlte er sich wohl und locker und konnte einfach er selbst sein. Das Beste an ihrer Freundschaft war jedoch, dass sie dieselbe Leidenschaft teilten. Auch Yixing war ein begnadeter Tänzer und Jongin zog durchaus seinen Hut vor ihm. Als Yixing aus seiner Sichtweite verschwunden war, trat er zurück in die Umkleide und betrat danach wieder den Tanzraum, der leer war. Die Fenster standen offen und die Musik lief noch immer in einer leisen Lautstärke.

Er hatte einige Minuten für sich selbst gehabt, ehe seine Mutter den Raum betreten hatte. Danach hatte es kaum eine Minute gedauert, bis das erste Mädchen voller Vorfreude aufgetaucht war. Jongin hatte bemerkt, dass das Mädchen von letzters dabei war. Ihr Name war Kyunghiee und sie war unglaublich motiviert. Jongin mochte ihr süßes Lächeln.

Die Stunde verlief erfolgreich und Jongin fand es immer wieder aufs Neue unterhaltsam, wie die Mädchen von ihm und seiner Körperbeherrschung, seinen gezielten Bewegungen, beeindruckt waren. Ballett war etwas für Mädchen, war das

Klischee, und Jongin fand das unglaublich schwachsinnig. Vielleicht war Ballett inzwischen nicht mehr die Tanzart, der er am liebsten nachging, aber er war so dankbar, dass er sie als Kind gelernt hatte. Allein durch das jahrelange Training, war er beweglich und hatte in anderen Tanzarten dadurch immer ein gutes Sprungbrett gehabt.

Die Mädchen und der einzige Junge wurden von ihren Eltern abgeholt und nachdem seine Mutter noch mit Kyunghees Mutter gesprochen und sie schließlich fest in die Gruppe eingetragen hatte, machten er und seine Mutter sich gemeinsam auf den Nachhauseweg.

Jongin erzählte ihr, dass Yixing morgen vorbeikommen würde. Seine Mutter sagte ihm, dass sie froh war, dass er jemand wie Yixing hatte und dass sie ihn sehr gut leiden konnte.

Bevor er eine gute Stunde später ins Bett gegangen war, hatte er einen Blick aus dem Fenster geworfen, aber feststellen müssen, dass das Licht in seinem Zimmer aus war. Vielleicht schlief er schon, oder war noch nicht zu Hause. Möglicherweise hatte er auch gar keinen Spätdienst mehr.

Jongin fragte sich, was seine Lieblingsfarbe war, was für Musik er hörte und ob er eine Freundin hatte. Er wusste nur, dass er passend kleine Hände für seine Körpergröße hatte, dafür aber ziemlich schnell tippen konnte. Möglicherweise arbeitete er ja auch in einem Büro. Eine Verschwendung, wie Jongin fand. Jemand wie diese Person sollte sich nicht in einem Büro, hinter einem Schreibtisch verstecken. Aber vielleicht war das besser, wenn das so wäre und nicht jeder in den Genuss seiner attraktiven Gegenwart kam.

Nach diesem Gedankengang bemerkte Jongin, dass er anfang sich mehr für ihn zu interessieren, als er sollte.

Er fing an mehr Interesse zu zeigen, als es geplant war. Er beobachtete ihn aus einem ganz anderen Licht, als ein Nachbar oder eine Person vom selben Geschlecht tun sollte.

Jongin bemerkte, dass er dabei war sich ein bisschen zu verknallen. In eine Person, mit der er noch nie ein Wort gewechselt hatte. In eine Person, die er nicht einmal wirklich kannte. In eine Person, der er erst einmal, für den Bruchteil einer vergänglichen Sekunde, in die Augen gesehen hatte.

»Seit wann steht der Stuhl denn vor dem Fenster?«, wollte Yixing wissen und riss ihn aus seinen Gedanken.

»Ah«, machte Jongin etwas ertappt und kratzte sich im Nacken. »Nur so. Hat keinen wirklichen Sinn.«

»Wieso steht er dann nicht vor dem Schreibtisch, wie sonst?« Nach seiner Frage setzte sich der Chinese auf den Stuhl, drehte sich einmal halb im Kreis, dann wieder zurück und blickte aus dem Fenster. »Sag bloß, du fängst an jemand zu stalken«, scherzte Yixing und Jongin bemerkte, wie unangenehm diese Aussage war. Weil sie ein bisschen zutraf. Nur ein kleines bisschen. Immerhin war er kein Stalker, aber wenn er darüber nachdachte, war er vielleicht auf dem besten Weg dorthin.

»So ein Quatsch«, verteidigte sich Jongin und schnaubte danach etwas, als hätte Yixings Aussage ihn höllisch amüsiert. »Wen sollte ich denn bitteschön stalken?«

»Keine Ahnung. Vielleicht ist da ja ein hübsches Mädchen nebenan.«

Jongin spürte, wie fürchterlich unangenehm das Thema plötzlich wurde. »Naah, davon

wüsste ich«, rettete er sich aus der Situation.

Yixing zuckte mit den Schultern. »Spielen wir eine Runde Wii?«

»Klar. Wenn du willst, dass ich dich fertig mache.«

Jongin hatte ihn nicht fertig gemacht. Yixing war durchaus geübter in Wii-Sports, was Jongin gar nicht verstehen konnte, weil sein bester Freund gar keine Wii besaß. Vermutlich war er nur einfach der geborene Zocker. Oder er hatte mehr Glück als Verstand. Möglicherweise hatte er auch einfach nur aufgepasst, als erklärt wurde, was man tun musste, um erfolgreich in den Spielen zu sein. Denn anspruchsvoll waren sie nicht wirklich.

»Also, wen stalkst du?«, wollte Yixing scherzhaft wissen, nachdem sie vor dem großen, flachen Bildschirm auf dem Boden saßen und das letzte Spiel beendet hatten.

»Niemand!« Jongins Antwort kam zu schnell und in einem falschen Ton. Yixing runzelte die Stirn, sah ihn an und fing an zu lachen.

»Hey, was soll das denn jetzt?«, wollte Jongin empört wissen.

»Du siehst aus, wie ein kleiner Junge, den man beim Lügen erwischt hat.«

»Ich stalke aber niemanden! Wie kommst du überhaupt auf die Idee?«, wollte er empört wissen.

Yixing grinste leicht, winkte ab. »Beruhige dich, war doch nur ein Scherz. Aber ich hoffe, dass du mir sagst, wenn da eine hübsche Dame nebenan wohnt, auf die du ein Auge geworfen hast. Vielleicht gebe ich ihr dann mal ein Hinweis, dass ein leidenschaftlicher Tänzer sie gern zum Walzer ausführen würde. Wenn du weißt, was ich meine.« Er hob seine Augenbrauen deutlich und vielsagend an und Jongin verpasste ihm einen leichten Schlag gegen den Hinterkopf.

»Lass das, du Idiot!«

Das Thema verlief sich und irgendwann sprachen sie wieder über Themen, die ihm nicht unbewusst unangenehm waren.

Jongin wusste, dass er Yixing einweihen würde, würde er sich sicher sein. Aber er war nicht sicher. Im Moment war er fürchterlich unsicher. Es war dumm zu behaupten, dass man sich möglicherweise in eine Person verguckt hatte, die man gar nicht kannte. Und die dazu noch vom selben Geschlecht war. Das war ihm noch nie passiert. Und Jongin war schon öfters verliebt gewesen. Er war sicher einfach nur fasziniert, redete er sich ein.

Das würde sich wieder legen, glaubte er.

Als Yixing die Wohnung verlassen hatte und Jongin im abgedunkelten Zimmer vor dem Fenster stand und bemerkte, wie der namenlose Nachbar, „der Hübsche“, an seinem Schreibtisch saß und geistesabwesend aus dem Fenster blickte, war er sich plötzlich sicher, dass es sich nicht so schnell legen würde.

Er war sicher bei Facebook angemeldet. Oder hatte Twitter. Vielleicht sogar Weibo. Wenn er doch nur seinen Namen wüsste, dann könnte er ihn anschreiben. Oder seine Email würde ihm auch schon reichen. Jongin wollte mit ihm in Kontakt treten. Wollte mit ihm kommunizieren und herausfinden, ob sein Charakter genau so liebenswert war, wie seine Erscheinung.

Man sollte meinen, dass es das einfachste wäre, ihn irgendwann vor dem Haus abzufangen und einfach zu fragen. Immerhin waren sie Nachbarn. Ein Gespräch anzufangen sollte eigentlich so einfach sein.

Eigentlich.

Für Jongin war es das nicht.

Und aus diesem Grund war er sich so sicher, dass sich nie ein Gespräch zwischen ihnen ereignen würde.

Das erste Mal, als er bemerkte, wie aussichtslos die Situation war, hätte er sich am liebsten übergeben.

Kapitel 2: Do Kyungsoo

Jongin gehörte zu dem aufgerundeten einen Prozent der koreanischen Schüler, die nicht auf die High School gewechselt hatten. Es hatte viele Gründe dafür gegeben, der größte war wohl, dass es für ihn schon sehr früh festgestanden hatte, dass er in dem Tanzstudio seiner Mutter arbeiten wollte. Und hätte seine Leidenschaft nicht so viel Talent mit sich gebracht, hätte seine Mutter das wohl nicht zugelassen, so hatte sie seine Entscheidung akzeptiert und unterstützt. Seinem Vater hatte es nie gefallen; er hatte immer gesagt, dass er später studieren sollte und dass ihm ein Platz an der besten Universität im Lande sicher wäre, wenn er sich anstrengen würde. Das war Humbug, weil die Konkurrenz einfach viel zu groß war und Jongin hatte dem Druck damals schon kaum standgehalten. Letztendlich hatte sein Vater sich ihm und seiner Mutter jedoch nicht in den Weg gestellt und Jongin respektierte ihn dafür unendlich. Es war selten, wenn das Wort und die Meinung des Vaters, des Hausherrn, nicht Gesetz war – aber in seiner Familie führte seine Mutter eindeutig die Leitung. Aber seine ganze Familie war wohl alles andere als koreanischer Standard. Von vielen seiner Freunde wurde er dafür beneidet, viele Leute, die davon hörten, schüttelten immer nur den Kopf darüber. Jongin war es egal, was andere dachten, denn er war zufrieden, wie es war. Manchmal wünschte er sich einen besseren Draht zu seinem Vater, aber das wollte selten klappen. Letztendlich war es akzeptabel, so wie es war. Er kam damit klar, sein Vater auch. Zumindest ging Jongin davon aus.

Es hatte Jahre gegeben, in denen es nicht einfach gewesen war, dass er nicht auf eine High School gegangen war. So etwas sprach sich in der Nachbarschaft schnell herum und auch Bekannte oder Verwandte fanden, dass das ein interessantes Thema war, über das man sich den Mund zerreißen konnte. Jongin war damit klar gekommen, weil es nichts Neues gewesen war. Er war oft ein großes Gesprächsthema gewesen, ohne dass er es gewollt hatte. Irgendwann kam man damit klar, irgendwann hörte man auf sich darüber Gedanken zu machen, ob man im Blickwinkel der Gesellschaft ganz weit unten stand, oder nicht. Und wenn er auf der Bühne stand, wenn er sich bewegte und tanzte, dann bewunderten die Leute ihn, dann tuschelten sie positiv und sagten, dass er so viel Talent hatte. Dann sprach keiner darüber, dass er keine perfekte und vorbildliche Schulbildung genossen hatte. Denn dann zählte nur die Tatsache, was er tat und präsentierte.

Und die Stimmen, die schlecht über ihn tuschelten, wurden leiser, und Jongin war sich sicher, dass es in ein paar Jahren nicht mehr relevant war. Das wäre sicher erleichternd, selbst wenn er damit klar kam. Oder es sich zumindest einredete.

»Oh, und Reis brauchen wir auch noch. Du isst davon die letzte Zeit viel zu viel. Vielleicht sollten wir mal etwas mehr als üblich kaufen.« Jongin sah zu seiner Mutter, die mit ihm sprach und den Einkaufszettel studierte, während er den Einkaufswagen schob.

»Ramen kann ich langsam nicht mehr sehen«, antwortete er leise und rechtfertigte somit einen großen Verbrauch des Basmatireises.

»Du solltest dich nicht so eintönig ernähren, das ist nicht gesund. Vielleicht sollte ich doch eine Köchin anstellen.«

»Das wäre eine unnötige Ausgabe, Mom. Ich esse schon gesund genug.« Es war ja auch nicht so, dass er nur noch von dem Reis leben würde. Außerdem lebte hier doch sowieso jeder von Reis. Wenn auch nur als Beilage zu allem. Für ihn war es Beilage und

Hauptmahlzeit. Zumindest im Moment.

Das hatte er manchmal. Phasenweise Hunger auf nur ein Gericht, oder ein Lebensmittel. War schon immer so gewesen und würde ihn wohl noch sehr lange begleiten. Solange es seinem Körper nicht an gewissen Nährstoffen mangelte, war es für ihn auch kein großes Problem.

Jongin lief neben seiner Mutter her, sah sich im Geschäft um und sprach, wenn Leute in der Nähe waren, mit einer gedämpften Stimme. Er wollte nicht, dass sie ihr Gespräch hörten.

Seine Mutter kannte diese Macke. Seine Mutter kannte alle seine Macken. Bis auf diese eine, neue Macke. Die Macke öfters aus dem Fenster zu sehen, als es bei der Aussicht angebracht und nötig war. Diese Macke zu hoffen, dass er ihn wieder sehen konnte, weil er ihm gern beim Leben zusah.

Er sah dabei zu, wie sie vor einem Regal stehen blieb und laut überlegte, was für eine Reissorte sie außer dem Basmatireis noch kaufen sollte. Jongin zuckte mit den Schultern; ihm war das egal.

»Oh, ich hab die Karotten vergessen. Würdest du die gerade noch holen?«, fragte seine Mutter. Jongin nickte nur, lehnte sich und verfrachtete sich, zusammen mit dem leicht gefüllten Einkaufswagen, in die Richtung, in der das Gemüse und das überteuerte Obst der Saison stand. Kurz fragte er sich, was sie getan hatten, dass sie nicht an die Karotten gedacht haben, aber er kam nicht dazu großartig nachzudenken, denn nachdem er ein Bündel Karotten in den Wagen gelegt hatte, hörte er plötzlich eilige Schritte und die Stimme eines Mädchens, das seinen Namen rief.

»Jongin! Jongiiiiin!« Das zweite Mal hatte sie seinen Namen langgezogen, und, total aus der Fassung gebracht, sah Jongin auf und im nächsten Moment wurde er von einem Mädchen mit dunklen Haaren umarmt. Er erkannte den Haarreif mit der pinken Schleife wieder. Jongin hatte seine rechte Hand am Griff des Einkaufswagen, seine linke war leicht gehoben und er wusste nicht wohin damit. Erst recht nicht, als das Mädchen sich leicht von ihm löste und zu ihm hochsah und ihn breit angrinste.

Würde Jongin heiraten und ein Kind bekommen, wollte er so eins wie Kyunghee. Ihr Lächeln war bezaubernd, auch wenn Jongin nicht so recht wusste, wie er darauf reagieren sollte. Leichte Panik flüsterte ihm ins Ohr.

Er hatte seinen Mund leicht geöffnet, versuchte etwas zu sagen, aber dazu kam es nicht, weil Kyunghee sich umgedreht hatte und weiter sprach. »Kyungsoo, los, komm! Das ist er, von ihm hab ich dir erzählt!«

Jongin hob den Blick von dem Mädchen und glaubte, dass er urplötzlich die gesamte Kontrolle über seinen Körper verloren hatte. Weil er nur nach vorn starren konnte. Geradewegs in das Gesicht der Person, die absolut keine Ahnung hatte, dass Jongin sie schon seit Monaten wie ein totaler Freak beobachtete.

„Der Hübsche“.

Kyungsoo.

Sein Name war Kyungsoo.

Und allein ihr Generationsname verriet, dass er wohl der ältere Bruder von Kyunghee sein musste. Es war, als würde plötzlich ein Vorhang fallen, denn ihm wurde schlagartig bewusst, woher sie ihm bekannt vorgekommen war. Er hatte sie beide am Spielplatz gesehen. Jongin hatte sich sogar noch Gedanken darüber gemacht, dass sie ihn wirklich lieben musste, so wie sie in seiner Gegenwart lächelte.

Jongin hatte seine vollen Lippen, die sich plötzlich vollkommen trocken anfühlten, wieder geschlossen und geschluckt.

Sag hallo, du Idiot. Begrüße ihn!, redete er sich selbst zu. Aber er konnte nicht. Sein

Mund öffnete sich nicht, weil er im Moment nur eins tun konnte: Seinen Nachbarn, Kyungsoo, anzusehen und zu bemerken, wie unglaublich schön er seine Augen fand. »Du sollst doch niemand so überfallen«, sagte Kyungsoo und seine Stimme war ruhig und klang, als hätte er die vollkommene Kontrolle über sie. Als wäre er ein Sänger, und wusste, wie er seine Stimmlängen und Oktaven beherrschen musste, um andere um den Verstand zu bringen. Warm und lieblich und dennoch verschwand die leicht tadelnde Aussage nicht.

Kyunghee schien ihrem Bruder nicht zugehört zu haben, denn sie grinste über ihre hübschen Bäckchen. »Er tanzt so gut! Du musst ihn mal sehen, wie er sich bewegt. Und irgendwann werde ich auch so gut tanzen wie er und dann tanzen wir bestimmt zusammen, oder?« Das letzte war eine Frage, die an ihn gerichtet war.

Er hätte nicht gedacht, dass es so einfach war den Blick von ihm abzuwenden. Etwas verwirrt, als hätte er die Aussage nur am Rande registriert, blickte er zu Kyunghee, ehe er ihre Worte im Nachhinein erst verstand.

Antworte ihr. Lächele ihr zu und sag, dass ihr das tun werdet, ermutigte er sich in Gedanken. Und gerade, als er den Mund öffnete -

»Oh, hallo Kyunghee.«

Jongin kam es vor als wäre ihm eine schwere Last von den Schultern gefallen, als seine Mutter aufgetaucht war. Er hatte den Blick zu ihr gewandt und sah zu, wie sie neben ihn trat und etwas in den Einkaufswagen legte. Etwas, wovon er sich später, wenn es auf dem Laufband liegen würde, nicht mehr erinnern können würde, wann es im Wagen gelandet war.

»Frau Kim«, platzte es fröhlich aus Kyunghee heraus und sie schenkte seiner Mutter ein unschuldiges, liebliches Kinderlächeln. »Wie geht es Ihnen?«

»Sehr gut, dir hoffentlich auch?«

Kyunghee nickte fleißig.

»Ist das dein Bruder?«, fragte seine Mutter sie, vermutlich nur rhetorisch.

»Ja! Kyungsoo ist der beeeeste Bruder der Welt.« Um ihre Aussage zu unterstreichen, riss sie ihre Hände in die Luft, blickte danach zu Kyungsoo und kicherte.

Jongin blickte auch zu Kyungsoo. Mit einem merkwürdigen, beunruhigenden Gefühl in seinem Magen. Er kannte das Gefühl. Er kannte Schmetterlinge im Bauch.

Absurd.

Man konnte doch keine Schmetterlinge im Bauch haben, wenn man eine Person, für die man sich nur ein bisschen interessierte und die man gern ansah, weil sie das neue Schönheitsideal einfach komplett vom Thron stieß, zum zweiten Mal persönlich sah und ihr zum ersten Mal wirklich gegenüber stand. Ausgeschlossen und absolut unlogisch.

Jongin würde sich dafür schämen, könnte er einen klaren Gedanken fassen.

»So? Das glaub ich gern«, schmunzelte seine Mutter. »Bring ihn doch mal mit, damit er sehen kann was für schnelle Fortschritte du machst.«

»Oh, ja! Hast du gehört? Du musst unbedingt mal zusehen!«, sagte sie zu ihrem Bruder, der ein schmales Lächeln auf diesen unglaublich vollen Lippen hatte.

Jongin konnte nicht aufhören sein Erscheinungsbild als schön zu beschreiben und das war eigentlich genau so nervig wie die Gedanken von Bella über Edward. Jongin fand Twilight zu allem Überfluss wirklich grauenhaft. Und jetzt verhielt er sich selbst nicht besser. Peinlich.

Wenigstens war er so still, dass er in den Hintergrund gerutscht war und sie vermutlich schon vergessen hatten, dass er da war.

Segen und Fluch zugleich.

Er hätte gern, dass er ihn bemerkte.

»Na, dann bleibt mir ja wohl nichts anderes übrig«, sagte er gespielt trocken und erntete dafür einen leichten Tritt von seiner Schwester, die den gespielten Teil wohl nicht verstanden hatte, gegen seinen rechten Schuh.

»Nein, tut es nicht!«, beharrte sie und griff danach zu seiner Hand, drehte sich zu ihnen um.

»Dann kannst du Jongin auch in Aktion sehen!«

»Kann ich das?«, fragte er sie und blickte dann zu ihm und Jongin glaubte zu wissen, wie sich ein Reh auf der Autobahn fühlen musste. Sie hielten Blickkontakt und Jongin vergaß zu antworten.

»Die Chancen stehen gut«, antwortete seine Mutter für ihn und Kyungsoo blickte zu ihr. »Willkommen bist du auf jeden Fall.«

Kyungsoo schenkte seiner Mutter ein freundliches Lächeln, das Jongin ihm absolut abkaufen würde. »Dann muss ich dich wohl mal abholen und zufällig etwas zu früh sein«, sprach er zu seiner Schwester, die von seiner Hand abließ, nur um ihn zu umarmen. »Ja, das musst du!«

»Und jetzt sollten wir weiter und die beiden nicht länger aufhalten.« Kyungsoos Stimme war noch immer ruhig und er klang höflich. Er wollte sie nicht länger in ein Gespräch verwickeln, nicht weil er keine Lust darauf hatte, sondern weil es unhöflich war.

Sie verabschiedeten sich und Jongin fiel es schwer, ihm und seiner Schwester nicht hinterher zu sehen.

»Es ist so süß, wie begeistert sie von dir ist«, sagte seine Mutter, die ihm den Wagen abgenommen hatte und ihn vor sich herschob. »Ihr Bruder scheint nett zu sein. Ich hätte schwören können, dass ich ihn schon mal gesehen habe.«

»Er wohnt nebenan«, sagte Jongin, als er seine Stimme wieder gefunden hatte. Jedoch sprach er noch leiser, als zuvor.

»Wirklich?«, fragte seine Mutter verwundert. Jongin nickte nur schweigend und blickte kurz über seine Schulter, sah ihn aber nicht mehr.

Er bemerkte erst jetzt, dass sein Puls sich wieder beruhigt hatte. Die Schmetterlinge im Bauch aber nicht.

Kyungsoo.

Sein Name war Kyungsoo.

Er kam sich fast schon wie ein Kleinkrimineller vor. Das war doch abartig, was er hier tat. Er blätterte durch die Anmeldeformulare, nur um den Nachnamen von Kyunghee herauszufinden. Nein, um den Nachnamen von Kyungsoo herauszufinden. Es war reine Strafe, dass er sich an einem der Zettel in den rechten Mittelfinger schnitt. Passiert war ihm das nur durch die Nervosität oder den Gedanken, das man ihn erwischen könnte. Nicht, dass er das hier nicht tun durfte. Natürlich durfte er das. Immerhin unterrichtete er hier. Aber es war eigentlich schon Verletzung von vertraulichen Daten, nur weil er herausfinden wollte, ob sein Nachbar auf Facebook zu finden war.

Er hatte den verletzten Finger kurz in den Mund gesteckt, mit der Zunge über das warme Blut, mit einem leicht metallenen Geschmack, geleckt, ehe er die richtige Seite gefunden hatte.

Do Kyunghee.

Das bedeutete, dass ihr Bruder mit großer Wahrscheinlichkeit Do Kyungsoo hieß.

Sein Herz fing plötzlich an wie bescheuert zu schlagen, einfach nur bei dem Gedanken, seinen Namen auszusprechen.

Er drückte seine Lippen aufeinander, klappte den Ordner wieder zu und bemerkte, wie dämlich er sich verhielt. Wieso reagierte er so? Er kannte diese Person doch nicht einmal, er wusste nichts. Er wusste nur, dass er gut aussah. War Jongin wirklich so oberflächlich, dass er sich in eine Person verliebte, die er nur flüchtig vom Sehen kannte?

Offensichtlich.

Do Kyungsoo hatte Facebook. Und Do Kyungsoo hatte seine Freundschaftsanfrage angenommen, die Jongin erst nach fünf Minuten des eigenen, guten Zuredens hatte absenden können. Dabei hatte es sich nur um einen lächerlichen linken Mausklick gehandelt.

Und Jongin war plötzlich so hibbelig geworden und wusste nicht, was er jetzt tun sollte. Erst einmal hatte er natürlich nachschauen müssen, ob er in einer Beziehung war (Beziehungsstatus: single) und danach hatte er nachsehen müssen, wo er arbeitete (Omori Zzigae Jamsil). Jongin bemerkte, dass Kyungsoo zwei Tage vor ihm Geburtstag hatte, dafür aber ein Jahr älter war. Und eigentlich waren das alles fürchterlich viele neue und gute Nachrichten, als er jedoch las, dass Kyungsoo an Frauen interessiert war, verschwand sein dämliches Grinsen und Jongin starrte auf den Bildschirm seines Laptops und glaubte, dass man ihm gerade ein Schlag ins Gesicht verpasst hatte.

Ein Biss auf die Unterlippe half leider auch nicht dabei, diese Angabe zu wandeln und aus diesem Grund klappte er den Laptop wieder zu und seine Euphorie, die er eben noch gehabt hatte, war mit einem Schlag verschwunden.

Er hätte nicht gedacht, dass er eine Chance haben würde. Nein, die Sache war von vornherein zum Scheitern verurteilt gewesen. Aber er hätte gern ein bisschen geträumt und sich in einem ‚Was wäre wenn‘ verlaufen. Aber das hatte ihm gerade einen großen Holzklotz vor die Beine geworfen, über den er blind gestolpert war und sich dabei grazil auf die Schnauze gelegt hatte.

Karma war eine bösertige, hinterhältige Schlampe.

Vielleicht war die Angabe ja gar nicht richtig. Jongins ganzes Facebookprofil bestand auch nur aus Lügen. Er hatte nie eine Universität in Italien besucht, noch konnte er die galicische Sprache sprechen. Außerdem stand er ja auch nicht nur auf Frauen und er war auch nicht in einer komplizierten Beziehung. Und am ersten Januar hatte er auch nicht seinen Geburtstag und Yixing war auch nicht sein Vater. Zumindest nicht sein biologischer.

Das einzige, das keine Lüge war, waren die Fotos, die man finden konnte. Aber wirklich viele gab es dort nicht. Ein paar mit Yixing, ein paar mit Monggu (oder nur welche von seinem braunen Pudel) und ein paar von irgendwelchen Tanzauftritten, die zum größten Teil recht unscharf waren.

Und vielleicht das, was er dort schrieb; das war auch nicht unbedingt eine Lüge. Nicht, dass er dort viel schreiben würde.

Möglicherweise hatte Kyungsoo also doch auch Interesse an Männern. Oder noch nie

darüber nachgedacht. Vielleicht hatte er ja auch nicht zwei Tage vor ihm Geburtstag (das wäre schade, denn so konnte er sich sein Geburtsdatum sehr gut merken) und vielleicht arbeitete er auch nicht in dem angegebenen Restaurant, das gar nicht so weit weg war. Obwohl man eigentlich durchaus davon ausgehen konnte, dass die Angaben richtig waren. Kyungsoo wirkte nicht wie eine Person, die so einen Schwachsinn tat, wie Jongin.

Er sollte ihn anschreiben. Einfach so. Fragen, wie es ihm und seiner Schwester ging. Mit ihm zu chatten war doch gar kein Problem. Er sollte es einfach mal versuchen. Aber irgendwie traute er sich nicht. Das war so fürchterlich dämlich, aber seitdem er gelesen hatte, dass Kyungsoo an Frauen interessiert war, hatte ihn sein letzter Mut verlassen. Und eigentlich war Jongin in vielen Situationen wirklich selbstbewusst, aber im Moment fühlte er sich wie ein dämliches Schulmädchen, das in Justin Bieber verknallt war, mit dem Wissen, dass er ihn nie sehen würde. Nicht, dass Jongin sich in jemand wie Justin Bieber verlieben würde – dafür fand er ihn viel zu respektlos und verwöhnt. Außerdem sah er nicht so gut aus. Wieso rechtfertigte er sich für seinen eigenen, dummen Vergleich?

»Alles klar?« Zum Glück hatte er einen besten Freund, der ihn aus den Gedanken holte. Jongin blickte von seinem Handy auf, schloss die Facebookseite und nickte.

»Ja«, log er überzeugend. Eigentlich war ja auch alles klar. Er war lediglich in jemand verliebt, bei dem er keine Chance hatte. Das war alles. Aber er heulte deswegen nicht rum. Er nahm es hin wie ein Mann.

Gut, das war gelogen. Zumindest das letzte. Denn heulen tat er tatsächlich nicht. Vielleicht steigerte er sich nur noch tiefer in diese Sache oder hoffte, dass es einfach irgendwann aufhören würde, so interessant zu sein, Kyungsoo anzusehen und ihn stillheimlich zu beobachten.

»Hey, heeey«, kam plötzlich von einem schwarzhaarigen Jungen, der den Tanzraum betreten hatte, in dem Yixing und Jongin waren. Jongin saß an der verspiegelten Wand, hielt sein Handy noch immer in der Hand und Yixing, der mitten im Raum stand, drehte sich zu dem Neuankömmling um.

»Hey, Tao. Wo hast du die anderen gelassen?«, wollte Yixing wissen.

Tao, eigentlich Zitao, war Mitglied seiner ganz persönlichen Tanzgruppe. Hier war er kein Lehrer, hier war er nur jemand, der sich mit ein paar Jungs, die er alle gute leiden konnte, ein wunderschönes Hobby teilte. Sie studierten eigene Choreographien ein, oder tanzten Tänze von bekannten Boybands nach. Und hin und wieder hatten sie sogar die Möglichkeit auf irgendeinem Fest aufzutreten. Jongin würde die Jungs wohl als seine Freunde bezeichnen.

»Die sind noch in der Umkleide«, sagte er gutgelaunt. »Minseok und Han zumindest.« Minseok, Han, Zitao, Yixing und er. Dann fehlte nur noch Sehun, aber der kam nie zu spät. Und ein Blick auf die Uhr an seinem Handy verriet ihm, dass sie noch genug Zeit hatten. Sie fingen meist früher an, als sie offiziell geplant hatten und hier war keiner böse, wenn einer mal nicht konnte, weil er Schul- oder Arbeitsstress hatte oder einfach nur ein paar Minuten später kam. Aber immerhin ertrugen sie sich schon über einem Jahr und waren wohl irgendwie eine kleine Familie geworden. Eine absolut grandiose, tanzende Familie. Jongin bezeichnete sie immer als ‚Seine Jungs‘.

Es dauerte nicht lange, bis Minseok und Han – der oft auch einfach nur Luhan genannt wurde – den Tanzraum betreten hatten und Sehun kam keine zwei Minuten später ebenfalls.

Das Training war wie immer. Die Atmosphäre war locker, die Herausforderung hoch. Sie waren gut. Sie waren alle verdammt gut und man merkte es bei jedem, dass das

Tanzen nicht nur ein Hobby, sondern vielmehr eine Leidenschaft war. Das wurde besonders dann auffällig, wenn sie eine eigene Choreographie zusammenstellten. Jongin steuerte zu den eigenen Tanzschritten immer verdammt viel bei, aber vermutlich befasste er sich auch viel mehr mit dem Tanz, als die anderen, die zur Schule oder zur Universität gingen. Jongin arbeitete hier, das Tanzen war seine Arbeit und sein Wissen war durchaus gefächert. Er hatte einfach einen Heimvorteil und er ging auch immer darin auf, wenn es darum ging, etwas Eigenes zur rhythmischen Musik zu planen. Meistens würde er am liebsten die ganze Choreographie übernehmen, aber er wusste, dass die anderen Jungs auch immer nur gute Ideen hatten. Zwischen ihnen herrschte eine gerechte Demokratie und letztendlich waren sie alle immer zufrieden.

Aus den zwei Stunden waren fast drei geworden und der Abend war dabei in die Nacht überzugehen, während sie in einer Formatierung auf dem Boden saßen, die man nur als Kreis bezeichnen konnte, wenn man beide Augen zudrückte.

Jongin saß wie immer neben Yixing und Sehun hatte seine Beine über Luhans Schoß gelegt und saß mit dem Rücken an Zitaos rechtem Arm gelehnt. Minseok saß im Schneidersitz neben Han und ihm und Yixing dementsprechend noch neben dem schwarzhaarigen Chinesen, der immer so aussah, als würde er nicht wissen, was Schlaf bedeutete.

»Wir sollten mal wieder weggehen«, warf Tao dann ein. »Das haben wir schon viel zu lange nicht mehr gemacht.«

»Ja, weil es in einem Chaos geendet hatte«, erklärte Minseok grinsend. »Aber ich stimme dennoch zu.«

Jongin verzog die Lippen etwas, sagte jedoch nichts. Er ging nicht gern weg. Egal mit wem oder warum.

»Ich glaub Jongin will nicht«, stellte Han mit seiner ruhigen Stimme fest, während er seine Hände an Sehuns Beine gelegt hatte und sie geistesabwesend massierte, was zugegeben sehr suspekt aussah.

»Ach, der hat gar keine andere Wahl«, warf sein bester Freund ein und Jongin warf ihm einen böartigen Blick zu, der zur Hälfte nur gespielt war.

»Komm schon, Jongin. Ich weiß auch die perfekte Bar. Da kommt Sehun sogar legal rein.« Sehun war der Jüngste und als einziger noch nicht volljährig. Und das war manchmal ein Problem. Es war genauso ein Problem, wie die Tatsache, dass Tao eine perfekte Bar kannte. Denn alles was Tao als perfekt beschrieb, würde Jongin eher als fragwürdig bezeichnen.

»Also ich bin dabei«, sagte Sehun, an dessen leichtes Lispeln sich Jongin schon lange gewöhnt hatte. Zuerst war es ihm durchaus aufgefallen und er würde lügen, hätte er darüber nicht ein wenig gelächelt, aber inzwischen gehörte es zu Sehun. Ein Sehun, der nicht lispeln würde, war wie ein Fisch, der in den Bergen wohnte.

»Ich auch«, kam voller Vorfreude von Luhan.

Und dann lagen die Blicke auf ihm und er hasste das. Weil er nicht der Spielverderber sein wollte. Er war wirklich gern bei seinen Jungs, aber er ging eben nicht gern weg. Aber solange Yixing auch dabei war, wäre es ja eigentlich in Ordnung. Dennoch würde er lieber absagen. Aber in dieser Situation konnte er gar nicht absagen, denn nicht einmal Jongin konnte Hans großen, rehbraunen Augen widerstehen, die ihn förmlich anbettelten zuzustimmen.

Er gab ein geschlagenes Seufzen von sich. »Und wann?«, wollte er fast schon undeutlich wissen, nachdem er sich an Yixings Schulter gelehnt hatte.

»Samstag?«, fragte Minseok in die Runde.

»Ich hab am Samstag noch Schule«, bemerkte Sehun. »Aber wenn wir abends gehen, geht das schon.«

»Dann Samstag!« Tao klatschte in die Hände und damit war die Sache wohl auch beschlossen und Jongin konnte keinen Rückzieher machen.

»Und wo befindet sich die perfekte Bar?«, wollte Jongins bester Freund von Zitao wissen.

Die perfekte Bar befand sich im Gangnam-Bezirk und war besser besucht, als Jongin es sich gewünscht hatte. Wenigstens war die Musik gut und die Getränke konnte man sich auch leisten. Und Jongin war froh, auch alkoholfreies auf der Liste zu finden, denn auch wenn er sich eigentlich fühlte, als könnte er mal wieder wahllos betrinken, wollte er verhindern, dass er irgendetwas Dummes anstellte.

Die Bar hatte sogar eine kleine Tanzfläche, auf der ein paar Mädchen waren (wobei er es nicht als tanzen, sondern eher als wahlloses Bewegen zur Musik beschreiben würde), war ansonsten aber recht gemütlich eingerichtet. Und wäre die Luft nicht so erdrückend und stickig, wäre es hier vielleicht doch ganz nett. Anfreunden tat er sich jedoch nur mit dem weichen Sessel, auf dem er saß, während die anderen auf dem Sofa, direkt daneben, platzgenommen hatten.

»Besonders perfekt würde ich das aber nicht nennen«, gab Sehun von sich. Sehun war immer sehr direkt und war dabei meist ziemlich gelassen, was ihn oft gehässig wirken ließ. Dabei war Sehun meistens ein lieber Junge. Er konnte zwar ein richtiges Ekel sein, aber genauso oft war er auch das, was sich eine Schwiegermutter für ihre Tochter wünschte. Er war verwöhnt und verhielt sich oft wie eine Prinzessin, wobei er den Titel eher Luhan verpassen würde. Der ihn dafür wiederum den Kopf abreißen würde, weil er es gar nicht mochte, wenn man seine Männlichkeit in Frage stellte. Tao hingegen würde das vermutlich nicht so sehr stören, aber in Jongins Augen war Tao eher der Hofnarr, als die Prinzessin. Nicht, dass er Zitao nicht mochte, nein, er konnte ihn sogar gut leiden, aber er war eben ehrlich. Ihre Charaktere unterschieden sich eh extrem und es war ein Fakt, wenn er behauptete, dass er mit Yixing (logisch) und Minseok am besten klarkam.

»Och, komm schon. Die Musik ist gut, man kann sich trotzdem gut unterhalten, ohne Schreien zu müssen, und der Bartender ist heiß.«

Zitao erntete von Jongin einen fragenden Blick, ehe er zu der Bar sah, an der sie eben noch ihre Getränke bestellt hatten, und bemerkte, dass einer der Bartender besonders hervorstach. Lag vermutlich an den blondierten, kurzen und dennoch wilden Haaren.

Sah aus, als hätte Tao da jemand, auf den er stand. Dass Zitao auf Kerle stand, war kein Geheimnis. Das wusste vermutlich jeder von ihnen. Aber der Chinese machte daraus wohl auch kein Geheimnis. Zumindest nicht unter Leuten, die er mochte und denen er vertraute. Denn allgemein war es ja eher nicht sehr gern gesehen, wenn man sich als Homosexueller outete. Die koreanische Gesellschaft war da doch kritischer, als sie es sollte. Vielleicht war auch das einer der Gründe, wieso Jongin sicher immer versuchte auszureden, dass auch er etwas an einer Person des gleichen Geschlechtes fand.

»So, so«, stellte Sehun grinsend fest und kniff Zitao in die Seite. »Und wieso sitzt du dann hier und nicht bei ihm? Du hättest uns auch einfach sagen können, dass du nur einen Grund willst, um hier her zu kommen.«

»Das ist ja nicht nur der Hauptgrund«, verteidigte sich Zitao.

»Komm mit«, sagte Han dann plötzlich, der aufgestanden war.

»Wohin?«, wollte Tao wissen, während er fragend zu Luhans Hand sah, die er ihm entgegen gestreckt hatte. Jongin wusste ganz genau, was Han da vorhatte. Vermutlich war es einfach eines von Hans Hobbys, Leute miteinander zu verkuppeln. Er konnte sich noch gut an die Zeit erinnern, in dem Yixing der Unglückliche gewesen war, der mit mehr Mädchen hatte sprechen müssen, als ihm lieb gewesen war. Aber Jongin wusste, dass er ein bisschen für eine Studentin in einem seiner Kurse schwärmte, seitdem seine ‚Ich möchte unbedingt eine Freundin‘-Phase vorbei war. Vielleicht war sie auch einfach vorbei gegangen, weil Han es übertrieben hatte.

Es wäre also besser, wenn Zitao nicht Luhans Hand nehmen würde. Aber auf Jongin hörte sowieso niemand. Nicht, dass er etwas gesagt hätte. Deswegen sah er schweigend dabei zu, wie Zitao sich aufhelfen ließ und Luhan ihm schließlich etwas ins Ohr flüsterte.

»Das ist doch dämlich«, verteidigte sich Tao hörbar.

»Quatsch! Smalltalk ist das A und O. Und jetzt los, die Bar ist gerade nicht stark besucht. Da hat er sicher Zeit zu reden. Hop, hop!« Bei den letzten Worten verscheuchte er Zitao in die Richtung der Bar, der sich tatsächlich geschlagen gab, jedoch sofort ein selbstsichereres Grinsen auf die Lippen setzte. Jongin wusste nicht so genau, ob er zusehen wollte, aber vielleicht konnte er ja noch was lernen, dachte er sich.

Den absurden Gedanken verwarf er jedoch recht schnell wieder, weil man das hier nicht mit seiner Situation vergleichen konnte. Er und Tao waren absolut unterschiedliche Menschen. Sie zu vergleichen war eine herausragend dumme Idee.

Tao schob sich mit Leichtigkeit auf einen der Barhocker und Jongin konnte sein Grinsen aus der Position nur minimal erkennen. »Hey«, begrüßte er den blonden Asiaten, der sich zu ihm gedreht hatte und Jongin fand es schwer, durch die Geräuschkulisse irgendetwas zu hören.

»Was darf's sein?«, fragte der große Asiate hinter der Bar, der gerade dabei war ein Glas abzutrocknen oder zu polieren. Zitao öffnete den Mund einen Moment und schien wohl absolut nicht damit gerechnet zu haben, dass der Berkeeper ihn nach einem Drink fragen würde. War ja auch absurd.

»Ehm... ein Bier.« Gute Wahl. Männlicher ging es ja wohl kaum.

»Bist du auch alt genug...?« Die Skepsis konnte man durchaus erkennen, aber vermutlich meinte er die Frage nicht so ernst. Das ließ zumindest das schmale Grinsen auf seinen Lippen vermuten.

»Klar«, grinste Zitao, der sich ein wenig entspannt hatte, aber vermutlich immer noch recht gekünstelt wirkte. Der blonde Bartender senkte seinen Kopf und aus Jongins Position konnte er ihm natürlich nicht auf die Hände gucken, aber so wie es aussah, bekam Zitao wohl sein Bier. Die Vorstellung, dass Zitao Bier trank war höchst grotesk. Tao hatte einen kurzen Blick zur Seite geworfen und Han entdeckt, der ihm breit grinsend den Daumen entgegen gestreckt hatte. Thumbs up. Jongin wollte sich gern verstecken, denn irgendwie wurde die Aktion peinlicher als es tragbar war. Vielleicht hätte er doch absagen sollen, aber dann würde er nur wieder vor seinem Fenster rumgammeln und sein Fenster fragen, wieso Kyungsoo an Frauen interessiert war. Hier machte er sich wenigstens nicht zum freilaufenden Affen.

»Ich bin Tao, und du?«, stellte Tao dann die Frage und hatte dummerweise wohl nicht gesehen, dass der attraktive Bartender Han und seine Geste durchaus registriert hatte.

»Ich bin hetero.«

Zitao öffnete etwas perplex und überfordert den Mund. Er hätte mit allem gerechnet, aber nicht mit so einer direkten, knallharten Antwort.

»Outch«, kommentierte Minseok und konnte sich ein Glucksen nicht verkneifen, während Sehun tatsächlich hörbar lachte. Sie waren fürchterliche Freunde. Jongin biss sich auf die Lippen um nicht zu grinsen, denn eigentlich war diese Situation ziemlich bitter. Besonders, weil Zitao absolut nicht wusste, was er nun bitteschön sagen sollte.

»Ich... das... ist schön?«, versuchte der Chinese sich verunsichert aus der Situation zu retten.

»Gott, helft dem armen Jungen doch«, sagte Yixing leicht amüsiert, aber niemand von ihnen schien sich die Mühe machen zu wollen, Zitao aus dem Desaster zu holen. Besonders nicht Han. Den amüsierte das im Stillen vermutlich am meisten. Nette Miene zu böartigem Spiel. Mit Luhan würde es sich Jongin als letztes verscherzen wollen.

»Kris«, sagte die Person dann, was Jongin jedoch nicht deutlich hören konnte.

Tao war etwas verwirrt und blickte dann zu der dem Bierglas, das ihm auf einem Bierdeckel entgegen geschoben wurde. Er zögerte einen perplexen Moment, ehe er seinen Geldbeutel aus der Tasche zog und ihm das Geld reichte.

»Kris ist ein ungewöhnlicher asiatischer Name«, stellte Zitao fest. Eigentlich hätte Jongin gedacht, dass er besser flirten konnte.

»Es ist gar kein asiatischer Name, um genau zu sein. Hier«, sagte Kris, der ihm das Wechselgeld in die Hand gab.

»Danke«, sagte Zitao und warf einen hilfeschendenden Blick zu Han, der jedoch nur schadenfreudig grinste.

Und dann lehnte der große Asiate sich etwas über den Tresen und sagte Zitao etwas, was keiner von ihnen hören konnte.

»Entweder droht er ihm gerade mit dem Tod oder er hat sich, aus völlig unverständlichen Gründen, weichklopfen lassen«, stellte Sehun grinsend fest.

»Du bist ein miserabler bester Freund, Sehun«, sagte Minseok und ließ zu, dass Han sich wieder zwischen sie setzten.

»Vielleicht flüstert er ihm seine Nummer zu«, stellte Yixing eine abwegige Theorie auf.

»Vielleicht sagte er ihm auch, dass er ihn nicht noch einmal ansehen soll«, kam von Minseok.

»Oder, dass er ihm etwas ins Bier gekippt hat«, schlug Sehun vor.

Seine Freunde hatten blühende Fantasien. Jongin griff zu seinem kühlen Wasserglas, nahm einen großen Schluck und sah dann zu, wie Zitao, mitsamt seinem Bier auf sie zukam und sich neben Sehun auf den freien Platz setzte.

»Möchte jemand ein Bier?«, fragte er und Yixing lachte kurz.

»Du bist echt ein Trottel. Was hat er gesagt?«

»Er hat gesagt, dass er hetero ist und dass er Kris heißt«, antwortete Han für ihn, der aus seiner stehenden Position wohl etwas mehr gehört hatte, als sie, während er Tao das Bier aus den Händen nahm.

»Wow, das war also echt peinlich«, fasste Yixing zusammen.

Tao räusperte sich nur und wedelte kurz darauf mit dem Bierdeckel. »Ich hab seine Nummer«, sagte er dann. Tatsächlich. Jongin konnte Zahlen auf dem Stück dickem Papier erkennen.

»Ob das auch seine ist?«, fragte Sehun, Zitao zuckte mit den Schultern.

»Er hat zumindest gesagt, dass er mich umbringt, wenn ich nur eine Wette verloren

hab.«

»Ha, ich hatte Recht«, jubelte Sehun und legte ein Arm um die Schulter seines besten Freundes, der dämlich grinste.

»Siehst du, es ist gar nicht schwer Leute einfach anzusprechen«, nickte Han und wirkte so, als würde er sich dafür verantwortlich fühlen, dass es so gelaufen war.

Jongin beobachtete den Rand seines Glases und bemerkte, dass seine Laune etwas gesunken war.

In seiner Situation war das nicht so einfach. Und Zitao hatte wohl einfach mehr Glück als Verstand gehabt. Bei ihm ging das sicherlich nicht so einfach.

Er wünschte sich das erste Mal, dass er sich nicht in Kyungsoo verliebt hätte.

Jongin hatte einen harten Tag hinter sich und lag in seinem Bett, hatte den Laptop geöffnet und chattete mit seinem besten Freund, der ihm erzählte, dass Zitao sich wohl tatsächlich mit diesem Kris in Verbindung gesetzt hatte. Aber eigentlich wollte er darüber gar nichts hören. Weil es ihn frustrierte. Weil Zitao mal eben in eine Bar ging, in dem er wohl schon beim letzten Mal ein Auge auf einen dämliche Bartender geworfen hatte, sich blamierte und trotzdem seine Nummer bekam. Wo blieb denn da die Fairness? Wieso konnte es bei ihm nicht so leicht sein?

Das war ein bisschen deprimierend, aber Jongin hatte versucht sich einzureden, dass er einfach aufhören würde, Kyungsoo zu beobachten. Irgendwann würden seine absolut beschuehten Gefühle, die eh niemand nachvollziehen konnte, aufhören.

Heute hatte es zumindest sehr gut geklappt, weil er dem Drang, aus dem Fenster zu sehen, sehr gut widerstanden hatte.

Die Frage war nur, wie lange das anhalten würde.

Das bekannte Geräusch einer eintreffenden Nachricht auf Facebook war zu hören und als er das Tab wechselte und sah, wer ihn angeschrieben hatte, glaubte Jongin, dass ihm sein Herz gerade in die Hose gerutscht war.

Do Kyungsoo hatte ihn angeschrieben.

Do Kyungsoo hatte ihn angeschrieben.

Und hätte die Nachricht, die er ihm geschickt hatte, nicht so verwirrt, hätte er vermutlich einen halben Anfall bekommen.

Do Kyungsoo

Ola! Ben, como é o meu próximo?

Das waren lateinische Buchstaben. Aber das war kein Englisch. Was zu Hölle? Verarschte er ihn? Was war das? War sein Profil gehackt worden? Was passierte hier? Völlig perplex und noch immer etwas außer Fassung (Do Kyungsoo hatte ihn angeschrieben!) tippte er schließlich eine Antwort.

Kim Jongin

was?

Er hatte natürlich auf seiner Muttersprache geantwortet. Und wäre die Situation nicht so verwirrend, hätte er vermutlich zehn Minuten gebraucht, um zu antworten. Wie gebannt blickte er auf den grellen Bildschirm und sah, dass Kyungsoo dabei war eine Antwort zu tippen.

Do Kyungsoo

Oh, du kannst gar kein Galizisch?

Kim Jongin

was? nein!? was heißt das?

Do Kyungsoo

Laut dem Googleübersetzer heißt es „Hallo! Na, wie geht es meinem Nachbar?“.

Jetzt war es Zeit zum ausflippen. Er hatte ihn nicht nur begrüßt, sondern wusste wohl auch, dass er sein Nachbar war. Die panischen Gedanken, dass er ihn vielleicht bemerkt hatte, während er ihn beobachtet hatte, traten auf und hinterließen Bauchschmerzen. Aber vielleicht wusste er das ja auch aus anderen Gründen. Außerdem wollte Kyungsoo wissen, wie es ihm ging, und deswegen sollte er wohl lieber schnell antworten.

Jongin bemerkte nur am Rande, dass Yixing ihm ebenfalls wieder in Skype geschrieben hatte, aber sein bester Freund hatte gerade all seine Prioritäten verloren. Do Kyungsoo hatte ihn angeschrieben. Die Person, für die er dämlicherweise schwärmte, hatte ihn angeschrieben und nach seinem Wohlbefinden gefragt. Er war plötzlich fürchterlich nervös und aufgereggt zugleich. Kyungsoo hatte ja keine Ahnung, was er mit ihm anstellte.

Kim Jongin

oh achso. mir geht es gut und dir?

Er hätte am liebsten noch gefragt, was er machte und wie sein Tag war. Aber er wollte ihn nicht überfordern. Er musste einfach ganz normal wirken. Wie ein ganz normaler, junger Mann und nicht wie ein verliebter Vollidiot.

Do Kyungsoo

Das freut mich. Mir auch. ^_^

Oh Gott, er hatte doch nicht gerade...? Doch, er hatte. Jongin legte seine Hände über die Augen und drückte die Lippen fest aufeinander und versuchte ruhig zu bleiben. Weil er ihm ein Smiley geschickt hatte. Und weil er mit ihm sprach. Und weil es ihn freute, dass es ihm gut ging.

Do Kyungsoo

Ich glaub meine Schwester ist dein größter Fan.

Kim Jongin

glaubst du? wieso

Do Kyungsoo

Sie schwärmt auffällig oft von dir. Sieht aus, als wärest du ihr neues Vorbild geworden. Besonders als sie gesehen hat, dass du einen Hund hast.

Wieso hatte sie gesehen, dass er einen Hund hatte? Woher?

Möglicherweise hatten sie sich seine Facebookfotos angesehen. Jongin verfluchte all die Fotos, die auf dieser Seite gelandet waren und glaubte danach, dass sein Herz sich Hoffnungen machte, dass sich Kyungsoo wirklich so für ihn interessierte, dass er sein Profil angesehen hatte. Bei dem Gedankengang machte die Sache mit dem Galizisch auch plötzlichen Sinn. Er hatte das also wirklich getan.

Und wäre Kyungsoo nicht die Person, für die er nervende Schmetterlinge im Bauch empfand, hätte er wohl gesagt, dass jeder von ihm schwärmte und dass jeder, der einen klaren Verstand hatte, ihn zum Vorbild nehmen sollte. Seine Freunde würden ihn vermutlich nicht erkennen, würden sie lesen, dass er nur seltsame Fragen stellte.

Kim Jongin

oh

mag sie hunde?

Wow. Nein, natürlich mochte sie keine Hunde. Sonst hätte er das ja nicht geschrieben. Jongin, du bist ein Trottel. Bestimmt dachte Kyungsoo sich das auch gerade.

Do Kyungsoo

Sie liebt Hunde. Aber vermutlich liebt jedes kleine Mädchen Hunde.

Kim Jongin

wahrscheinlich

was machst du?

Er saß vor dem Laptop und schrieb mit ihm. Was für eine dämliche Frage, Jongin.

Do Kyungsoo

Eigentlich nicht wirklich viel. Bin eben von der Arbeit gekommen und genieße meinen Feierabend und dachte mir, ich kann dich ja mal anschreiben, wenn du schon online bist und mich so kommentarlos als Freund hinzugefügt hast.

Okay, ganz cool bleiben, Jongin. Du kannst das regeln. Sei einfach so wie immer, gib ein bisschen an und sei einfach ganz locker.

Dummerweise glaubte Jongin, dass er bei Kyungsoo sofort verkackten würde, würde er seinen durchaus vorhandenen arroganten Charakter, der meist nur scherzhaft gemeint war, raushängen lassen.

Am besten sollte er einfach auf seine Arbeit eingehen.

Kim Jongin

arbeitest du als kellner?

und ich dachte nur ich... könnte dich ja mal adden

einfach so

vermutlich hätte ich nicht gewusst was ich hätte schreiben sollen weil wir uns ja eigentlich gar nicht kennen

Hoffentlich würde er nicht fragen, wieso er ihn dann überhaupt als Freund hinzugefügt hatte.

Jongin hatte Glück.

Do Kyungsoo

Nein, in der Küche.

Ah, ja, das stimmt wohl. Ich stör dich doch nicht?

Kim Jongin

oh cool

und absolut nicht

Die Antwort war wohl etwas zu schnell gekommen. Und Jongin war so sehr fasziniert davon gewesen, dass Kyungsoo mit ihm schrieb, dass er auch erst den gefühlten zehnten Laut des Skypenachrichtentones hörte.

Noch immer völlig aus dem Häuschen öffnete er schließlich das Fenster mit großen, weißen S auf blauem Grund.

[20:42:10] Lay: Und was meinst du?

[20:43:58] Lay: Jongin?

[20:45:06] Lay: Bist du noch da?

[20:45:49] Lay: Jongin! jongin. Erde an jongin!

[20:46:14] Lay: Kai

[20:46:18] Lay: Kai

[20:46:22] Lay: Kai, kai, kai, kai

[20:47:20] Lay: alter, was machst du?

[20:48:36] Kai: fisdkljsadkajsdklm

[20:48:49] Lay: Hi monggu.

[20:48:58] Lay: und willkommen zurück, Kai.

[20:48:20] Kai: er hat mich angeschrieben oh gott

[20:49:22] Lay: Wer ist er...?

Jongin erinnerte sich daran, dass er Yixing noch nie ein Wort über Kyungsoo gesagt hatte. Noch wirklich überhaupt gar nichts. Sein bester Freund hatte nichts von seinen Schwärmereien für seinen Nachbarn gewusst. Und jetzt hatte er sich in seinen Enthusiasmus verplappert.

[20:51:40] Kai: niemand

[20:52:01] Lay: raus mit der Sprache, du bist ein schlechter lüger!

[20:52:40] Kai: ich erzähl es dir morgen ok?

[20:53:10] Lay: Okay. Ich bin gespannt.

[20:53:17] Lay: hehe

Yixing war ein Idiot. Jongin minimierte das Skypefenster und hatte schon lange aufgehört, sich zu fragen, wieso das Anzeigebild seines besten Freundes das Letzte Weiße Einhorn war. Stattdessen klickte er wieder auf Facebook und sah, dass Kyungsoo gerade dabei war, etwas zu schreiben.

Do Kyungsoo

Du, ich hau mich ins Bett. Muss morgen wieder früh raus.

Man sieht sich, denke ich.

Kim Jongin

oh okay
dann schlaf gut!!

Do Kyungsoo

Du auch! ^_^

Ah!

Ich hol meine Schwester diesen Freitag wohl von ihrer Tanzstunde ab.

Kim Jongin

dann sehen wir uns wohl da!

Do Kyungsoo

Nehme ich an. (^_^)/

Schlaf schön, Jongin.

Kim Jongin

danke du auch

Dass sie sich zweimal gute Nacht gewünscht hatten, registrierte Jongin nicht so wirklich. Er registrierte nur, dass er unglaublich aufgeregt war. Weil er Do Kyungsoo am Freitag wieder gegenüberstehen würde. Im Tanzstudio.

Hektisch stand er vom Bett auf, stolperte dabei fast über Monggu, der in seinem blauen Körbchen lag und eilte zum geschlossenen Fenster, blickte heraus und konnte sehen, wie das Licht von Kyungsoos Zimmer ausging.

Das erste Mal, dass Kyungsoo ihn angeschrieben hatte, würde Jongin nicht so schnell vergessen.

Kapitel 3: Die Chance nutzen

Vor fünf Jahren war Monggu zur Familie dazu gestoßen. Jongin war damals siebzehn gewesen und der kleine, braune und fürchterlich lockige Pudel war der Grund gewesen, wieso er damals nach Wochen wieder angefangen hatte zu lächeln und lachen. Es war platonische Liebe auf den ersten Blick gewesen und Jongin konnte sich keinen Tag mehr vorstellen, an dem er aufwachte und nicht gleich von seinem hungrigen kleinen Vierbeiner begrüßt wurde. Vermutlich konnte er sich nicht einmal einen regnerischen Tag vorstellen, in dem es in seinem Zimmer nicht nach nassem Hund roch. Und auch wenn der Geruch des nassen Fells wirklich nicht angenehm war, würde er ihn vermutlich vermissen. Genau wie die langen Spaziergänge, in denen Monggu nur damit beschäftigt war sein Revier zu markieren, das er einfach für Sein erklärt hatte.

Jongin liebte diesen Hund vom ganzen Herzen und er war nicht nur so etwas wie sein Bruder und engster Freund in jeder Situation, sondern auch sein ewiger Lichtblick. Monggu machte ihm gute Laune, er tröstete ihn und er war immer an seiner Seite, wenn es ihm nicht gutging. Es war, als hätte Monggu ein Gespür für Jongins Stimmung. Als würde er immer wissen, was in ihm vor sich ging und wenn es angebracht war, ihm seine kalte Schnauze gegen die Hand zu drücken, wenn er von irgendwelchen unangenehmen Situationen aufgefressen wurde.

Und auch wenn er seit zwei Jahren volljährig war und eigentlich dazu fähig auf eigenen Beinen zu stehen, gab es immer wieder diese düsteren Momente. Jeder Mensch hatte Tage, an denen es so aussah, als würde es das Schicksal nicht gut mit einem meinen. Inzwischen kam Jongin jedoch sehr gut damit klar. Was auch an dem braunen Hund lag, der selten eine Nacht außerhalb seines Zimmers verbrachte.

Vor fünf Jahren hatte er sich in einer Phase gefunden, die sein Therapeut als ‚sehr schwer, aber bestreitbar‘ und seine Mutter als ‚suizidal‘ abgestempelte hatte. Dachte er jetzt darüber nach, würde er seinem Therapeuten mehr zustimmen, konnte die Aussage seiner Mutter aber auch nicht ganz abstreiten. Die meisten pubertierenden Menschen, kamen irgendwann an einem Zeitpunkt in ihrem jungen Leben an, in dem sie sich wünschen, einzuschlafen und nicht mehr aufzuwachen. Selbst erwachsenen Menschen ging es so. Es war nichts wofür man sich schämen musste, es war viel mehr etwas, das man bekämpfen und bezwingen musste.

Jongin hatte sein Leben damals nicht weggeworfen, auch wenn er es wirklich oft gern getan hätte. Weil es der einfachste Weg gewesen wäre. Aber eigentlich war er viel zu stolz dafür um kampflos aufzugeben, eigentlich war er damals schon der Ansicht gewesen, dass es irgendwann besser werden würde. Und es war besser geworden. Nicht vom einen auf den anderen Tag. Nur schleppend und langsam und Jongin würde lügen, würde er behaupten, dass es inzwischen alles gut war. Es war nicht alles gut. Aber er kam damit klar. Er kämpfte noch immer.

Nur mit dem Unterschied, dass er angefangen hatte sein Leben zu genießen und zu leben. Und Monggu hatte wohl seinen Teil dazu beigetragen.

Er war das schönste Geschenk gewesen, das seine Mutter ihm je gemacht hatte. Und seine Mutter hatte ihm viele, schöne Geschenke gemacht.

Jongin saß auf dem Bett und Monggu lag über seinen Beinen, die er im Schneidersitz hatte. Eigentlich mochte Jongin es nicht so gern, wenn er im Bett war, aber heute war das in Ordnung. Weil er jemand brauchte, der ihm leise Mut zusprach. Monggu sprach

ihm zwar nicht wortwörtlich Mut zu, aber seine Anwesenheit und sein ruhiger Atem beruhigten ihn. Außerdem konnte er ihn ansehen, während er durch sein braunes Fell strich und wie ein Wasserfall erzählte, ohne seinem besten Freund auch nur einen Blick zu schenken.

Jongin wusste, dass Yixing kein Problem damit haben würde, dass er auf einen Mann stand. Bei Zitao hatte es ihn auch nie gestört. Aber er war nicht Zitao und er stand nicht nur auf jemand, den er mal eben gesehen und als attraktiv befunden hatte. Er hatte sich verliebt. Wirklich verliebt. In eine Person, mit der er noch kein Wort gewechselt hatte.

Mit der er vermutlich nie ein Wort wechseln würde.

»... auf jeden Fall hab ich ihn dann in Facebook geaddet und er hat angenommen. Ich hab mir eigentlich vorgenommen ihn anzuschreiben, aber mir ist nie etwas eingefallen, was ich hätte schreiben sollen. Du weißt ja, dass ich nicht unbedingt fähig bin normale Gespräche zu führen. Und letztens hat er mich angeschrieben, einfach so. Und ich Idiot war so hibbelig und nervös, dass ich es dir geschrieben hab, ohne mich daran zu erinnern, dass ich dir nie sagen wollte, wieso der Stuhl vor dem Fenster steht. Weil es dämlich ist. Ich bin nicht normal, oder? Ich mein, das macht man doch nicht.«

Erst als er seine Erzählung, fast ohne Punkt und Komma, beendet hatte, hob er den Kopf und blickte in das Gesicht seines besten Freundes, der auf dem Schreibtischstuhl, der nun gute zwei Meter von seinem Bett im Zimmer stand, saß. Zuerst hatte er nicht mit der Sprache herausrücken wollen, weil es alles so dämlich klang, wenn man es sich vor Augen führte. Aber als er dann angefangen hatte zu erzählen, hatte er nicht damit aufhören können. Und plötzlich hatte es sich gut angefühlt. Es hatte sich gut angefühlt, das alles rauszulassen.

Auch wenn es wirklich, wirklich dämlich klang.

»Dass du nicht normal bist, ist kein Geheimnis, Jongin. Aber wenn ich ehrlich bin, klingt das schon ein wenig... abgedreht. Ich mein, wow, du stalkst diesen Typen ja fast.«

Jongin schluckte, während er durch Monggus lockiges Fell strich. »Ich weiß. Aber ich... ich wollte einfach nur ein bisschen was von ihm kennenlernen, verstehst du?« Seine Stimme war leise und schuldbewusst geworden.

Yixings Antwort dauerte ein paar Sekunden. »Ja, ich versteh es«, sagte sein bester Freund ruhig.

»Ich weiß, das klingt alles blöd und unlogisch, aber ich glaub, ich bin richtig, richtig böse in ihn verliebt. Obwohl ich nicht einmal weiß, wieso.« Hätte er nicht zu seinem Hund gesehen, hätte er bemerkt, dass Yixing verwirrt geblinzelt hatte.

»Das ist das erste Mal, dass ich von dir höre, dass du verliebt bist.« Zum Glück ließ er den peinlichen ‚richtig, richtig böse‘-Teil weg. Jongin lächelte auf die Aussage etwas bitter.

»Ich möchte ihn kennenlernen. Ich möchte ihn so gut kennenlernen, wie ich dich kenne.«

»Das wird sicher nicht so einfach«, gab Yixing zu. Er und Yixing kannten sich immerhin aus Kindergartenzeiten. Sie waren zwar nicht schon immer beste Freunde gewesen, aber irgendwie waren sie immer befreundet gewesen. Sogar in der Zeit, als Yixing für zwei Jahre in der Volksrepublik China gewesen war.

»Ich weiß«, sagte Jongin mutlos und seufzte dann. »Ich versteh ja selbst nicht mal, wieso ich mich verliebt habe. Ich habe nicht einmal gewusst, dass ich auch auf Kerle stehe...«

»Jongin, man kann Gefühle nicht steuern. Du musst dich nicht dafür schämen, dass du Schmetterlinge im Bauch hast, oder nervös wirst, wenn dich jemand anschreibt, für den du Gefühle hast. Man braucht keinen offensichtlichen Grund um sich zu verlieben.«

Jongin atmete hörbar durch die Nase aus, Monggu in seinem Schoß bewegte sich etwas und ordnete seine Füße bequemer.

»Aber es ist im Moment so aussichtslos. Ich glaub das ist mein größtes Problem. Weil ich weiß, dass ich nicht plötzlich vor seiner Tür stehe und ihn frage, ob er mit mir ins Kino oder die Spielhalle möchte. Obwohl ich es wirklich gern tun würde. Es geht nicht darum, dass ich mich nicht traue, sondern dass ich mich einfach blamieren würde. Du weißt ja selbst, wieso ich keine einfache Beziehung führen kann.«

Yixing drückte seine Lippen aufeinander und Jongin wusste, dass er ihm gern Mut zureden wollte. Aber Yixing kannte ihn. Yixing wusste, dass er die Worte nicht sagte, weil er kein Selbstbewusstsein hatte oder ein Feigling war, nein, Yixing wusste, dass Jongin mit seiner Aussage Recht hatte.

»Vielleicht solltest du einfach öfters mit ihm chatten. Freunde dich doch erst einmal mit ihm an. Vielleicht klappt es dann ja.«

»Oh«, machte Jongin plötzlich und blickte auf, als hätte er vergessen etwas Wichtiges zu erzählen. »Er ist am Freitag im Tanzstudio und holt seine Schwester ab.«

»Das solltest du nutzen«, sagte Yixing, der ihm ein schmales Lächeln zuwarf und dabei das Grübchen seiner rechten Wange auftauchen ließ.

Jongin wusste, dass er das nützen sollte. Weil es eine wirklich gute Chance war. Vermutlich die einfachste, in seinem überschaubaren Leben, das plötzlich so kompliziert geworden war.

Jongin nahm sich vor die Chance zu nutzen.

Kung Fu Panda und **Wu Yifan** sind jetzt befreundet.

(Gefällt mir · Kommentieren · Wu Yifan als Freund hinzufügen · Vor zwei Stunden)

Wäre Jongin nicht mit dem Mauszeiger über den unbekannt Namen von Wu Yifan gefahren, hätte er das Profilbild wohl nicht gesehen und registriert, dass Wu Yifan ‚Kris‘, aus der Bar am Samstag, war.

Jongin hatte sich ein Grinsen nicht verkneifen können. Ob das an der Tatsache lag, dass Zitao (der einen sehr merkwürdigen Namen in Facebook hatte) offensichtlich noch Kontakt mit diesem Kerl, den er belieäuigelte, hatte, oder eher an Han, wusste er nicht so genau.

Lu Han gefällt das.

Lu Han Ich hab dir doch gesagt sprich ihn an v^_^v

(vor etwa einer Stunde · Gefällt mir)

Kung Fu Panda sei still und verschwinde!

(vor etwa einer Stunde · Gefällt mir)

Lu Han Das ist nicht der Dank den ich erwartet habe□_□

(vor etwa einer Stunde · Gefällt mir)

Lu Han und datet ihr schon?

(vor etwa einer Stunde · Gefällt mir)

Kung Fu Panda oh gott! du bist so peinlich

(vor 45 Minuten · Gefällt mir · Lu Han gefällt das)

Lu Han hehehe ich hab dich auch lieb! ☺ ☺

(vor 40 Minuten · Gefällt mir)

Wu Yifan Wenn du das nächste Mal in die Bar kommst hoffe ich, dass du einen guten Freund hast, der deine Getränke vorkostet.

(vor 5 Minuten via Handy · Dir, Kung Fu Panda und Zhang Yixing gefällt das)

Lu Han ☺☺☺☺

(vor 5 Minuten · Gefällt mir)

Lu Han Wieso hat das so viele likes? Was soll das??

(vor 2 Minuten · Gefällt mir)

Wu Yifan Sieht aus als würden sie dich leiden sehen wollen. Nur so ein spontaner, vermutlich absolut abwegiger Gedanke.

(vor 2 Minuten via Handy · Gefällt mir)

Oh Sehun also wenn Tao nicht mit dir ausgeht solltest du mit mir ausgehen. ich finde dich fürchterlich sympathisch

(vor etwa einer Minute · Gefällt mir · Zhang Yixing gefällt das)

Kung Fu Panda hisses

(vor einigen Sekunden · Gefällt mir · Lu Han gefällt das)

Lu Han Gefällt mir nicht! ☹☹

(vor einigen Sekunden · Gefällt mir · Kung Fu Panda gefällt das)

Jongins Freunde waren dumme und peinliche Idioten, die ihn amüsierten und deren größtes Hobby es wohl war, sich selbst bloßzustellen. Anstatt der Unterhaltung, die durchaus komische Züge angenommen hatte, zu folgen, scrollte Jongin weiter in die endlosen Tiefen seiner teilweise gruseligen Facebookseite. Dabei kam ihm der Gedanke, dass er sehr froh war, dass seine Freunde nicht kommentiert hatten, dass er mit Kyungsoo befreundet war. Aber den kannten sie zum Glück ja auch nicht. Am Ende würde sich Jongin nur für sie schämen müssen. Und Jongin wollte, dass Kyungsoo nur das Beste von ihm dachte.

Vermutlich dachte Kyungsoo aber gar nichts von ihm.

Facebook war eine Seite, die nicht nur allein wegen des Datenschutzes schon sehr fragwürdig war, sondern auch durch die Tatsache, dass er wirklich alles von seinen Freunden erfuhr. So zum Beispiel auch, dass Sehun und Han gestern im Cofioca im Apgujeong-Viertel Bubbletea getrunken hatten, was Luhan mit einem freudigen Smiley kommentiert hatte. Han kommentierte generell alles mit Smileys, was sehr seltsam war, wenn man Han im richtigen Leben auch kannte. Denn irgendwie wollte das nicht so zu seiner männlichen Attitüde passen, auf die er immer so viel Wert legte. Vielleicht war das auch genau der Haken. Denn so wirklich männlich wie er gern wäre, wirkte er nicht immer. Nicht, dass Jongin ihm das je ins Gesicht sagen würde. Das könnte unter Umständen dann doch unangenehm ausgehen. Mit Fußballspielern oder Fußballfans sollte man sich niemals anlegen.

Er scrollte weiter und bemerkte, dass Kyungsoo vor ein paar Stunden ebenfalls etwas gepostet hatte.

Do Kyungsoo

Heute wollte einer der Gäste den Koch seines Gerichtes persönlich sprechen – was in diesem Falle ich war. Und zuerst dachte ich, er würde mir ins Gesicht sagen, dass es ihm nicht geschmeckt hatte, stattdessen hatte er mindestens zehnmal gesagt, dass er noch nie so ein unvergleichliches Haemultang gegessen hat. Und jetzt bin ich 30000

Won reicher.

Schön, wenn sich ein anstrengender Tag lohnt.

(Gefällt mir · Kommentieren · vor 3 Stunden)

Park Chanyeol gefällt das.

Park Chanyeol ha dann kannst du mich ja mal wieder einladen^^

(vor 3 Stunden via Handy · Gefällt mir)

Do Kyungsoo Darf ich dich daran erinnern, dass du der Ältere von uns beiden bist und mich eigentlich einladen solltest?

(vor 3 Stunden · Gefällt mir)

Park Chanyeol aber du hast mehr geld!

(vor 3 Stunden via Handy · Gefällt mir)

Do Kyungsoo Ich arbeite ja auch hart dafür! Aber weil du es bist, lade ich dich vielleicht trotzdem ein. Wann hast du Zeit?

(vor 3 Stunden · Gefällt mir · Park Chanyeol gefällt das)

Park Chanyeol warte ich schreib dich privat an^^

(vor 3 Stunden via Handy · Gefällt mir)

Wer war dieser Park Chanyeol? Und wieso konnte er sich mal soeben bei Kyungsoo einladen? Jongin hatte sein Profil ansehen wollen, aber dummerweise sah er bis auf das Profil- und Titelbild nur, dass seine Informationen nur für Freunde sichtbar waren. Aber Jongin war sich ziemlich sicher, dass dieser Park Chanyeol ein ziemlicher Idiot war. Zumindest sah er so aus. Vielleicht lag das auch an seinen Ohren. Oder dem breiten Grinsen. Oder der Tatsache, dass er und Kyungsoo sich wohl kannten.

Jetzt fing er sogar schon an auf die Freunde von seinem Nachbarn neidisch zu werden. Langsam wurde die Sache fürchterlich ungesund.

Fast so, als könnten seine Freunde wissen, dass seine Laune, aus total schwachsinnigen Gründen, dabei war, den Bach herunter zu gehen, hörte er erneut das Geräusch, das eine neue Nachricht ankündigte.

Er fand schnell heraus, dass jemand die Freundschaftsschließung von Zitao und diesem Kris, kommentiert hatte.

Lu Han Gefällt mir nicht! ☹☹

(vor 3 Minuten · Gefällt mir · Kung Fu Panda gefällt das)

Kim Minseok Ich hab gedacht er ist hetero?

(vor wenigen Sekunden · Gefällt mir)

Kim Jongin das ist die einzig richtige antwort die man geben kann wenn tao einen anspricht

(vor wenigen Sekunden · Gefällt mir)

Kung Fu Panda ihr seid echt beschissene freunde!!

(vor wenigen Sekunden · Dir, Kim Minseok und Oh Sehun gefällt das)

Jongin konnte sich ein amüsiertes, kurzes Lachen nicht verkneifen und als er die kalte Nase seines vierbeinigen Freundes am Arm spürte, erinnerte er sich daran, dass es Zeit für den abendlichen Ausgang Monggus war.

Er schloss den Browser und erinnerte sich beim Erheben vom Bett daran, dass er später bei Kyungsoos Status noch das ‚Gefällt mir‘ drücken musste.

Er konnte nicht schlafen.

Und das lag nicht daran, dass morgen Freitag war, oder dass er um diese Uhrzeit noch Simon Curtis hörte und sich dummerweise in seinen durchaus eindeutig zweideutigen Lyrics verlor, sondern daran, dass er einfach nicht müde war. Irgendwas in ihm war völlig nervös, die andere Seite war völlig ruhig und ausgelassen. Er spielte mit dem Gedanken noch einen Film anzusehen, aber es fiel ihm keiner an, der ihn wirklich ansprach.

Auch wenn er die Chance nutzen wollte, wusste er nicht, wie er das anstellen sollte. Es war ein Vorteil, dass er im Tanzstudio war, aber dennoch löste das sein Problem nicht ganz in Luft auf. Er hatte keine Ahnung, wie er die Sache angehen sollte. Er wollte ja irgendwie beeindruckend rüberkommen, aber wie tat er das denn? Er wusste genau genommen nichts über Kyungsoo. Er wusste, dass er ein Koch war, was den Schichtdienst erklärte, und dass er an Frauen interessiert war, seinen Geburtstag, sein Alter. Aber das war es dann auch schon. Er wusste nicht, was für Leute er mochte, oder was er gar nicht ausstehen konnte. Es war ein Fakt, der ihn irgendwie unangenehm traf – er wusste nichts Relevantes über Do Kyungsoo.

Er wollte es so gern ändern, er wollte sich mit ihm unterhalten, wollte ihm so viele Fragen stellen und wollte mehr über ihn erfahren. Und das war eigentlich so einfach, aber in seiner Situation wiederum nicht.

Monggu seufzte im Schlaf und Jongin drehte sich etwas auf die Seite, beobachtete die helle Anzeige seiner Stereoanlage und seufzte, hob die Hand und drehte die Lautstärke etwas herunter.

Er schloss die Augen und lauschte weiterhin *Flesh*, bevor die Müdigkeit dann doch irgendwann angerannt kam und ihn ins Reich der Träume zerrte.

Vielleicht hätte er nicht Simon Curtis hören sollen, bevor er eingeschlafen war.

Denn der Tag hatte durchaus merkwürdig gestartet. Es war nicht das erste Mal gewesen, dass er von einer Morgenlatte begrüßt wurde, aber es war durchaus das erste Mal gewesen, dass ihm das passiert war, ohne dass er einen Sextraum gehabt hatte.

Denn so weit war es im Traum gar nicht gekommen. Dass er von seinem unwissenden Nachbarn geträumt hatte, musste man wohl nicht erwähnen. Aber man musste wohl erwähnen, dass Jongin den Gedanken, dass er auf seinem Schoß saß und ihn hemmungslos küsste, durchaus attraktiv fand.

Er verfluchte den Wecker, der ihm aus diesem schönen und gleichzeitig tödlichen Traum gerissen hatte und er verfluchte seine angeheizten Hormone. Die kalte Dusche nach dem Aufstehen verdammte er dennoch am meisten.

Es war das erste Mal gewesen, dass er sich unter die kalte Dusche gestellt hatte, um eine Erektion loszuwerden. Ansonsten tat er das, was jeder gesunde junge Mann in seinem Alter tat. Und in jedem anderen Alter vermutlich auch. Handanlegen. Jongin würde sich nur noch komischer vorkommen, würde er sich tatsächlich einen runterholen und dabei an den hübschen Nachbarn mit den vollen Lippen denken. Es war schon schlimm genug, dass er so einen Traum gehabt hatte, es war schon schlimm genug, dass er zu einem gruseligen Stalker mutiert war.

Plötzlich waren ihm Zweifel gekommen. Das hier war sicher nur eine dumme Phase. Eine dumme, extrem späte nachpubertäre Phase. Es war doch unmöglich sich in jemand zu verlieben, den man praktisch gar nicht kannte. Er war doch – im Gegensatz

zu gewissen anderen Kung Fu Pandas – nicht schwul. Jongin war keine Schwuchtel. Auch wenn er Tänzer war; gerade weil er Tänzer war. Weil es nichts Heterosexuelles gab als einen heißen Tanz mit einer Frau.

Die Gedanken änderten nichts an der Tatsache, dass er unglaublich nervös wurde, wenn er an heute Abend dachte.

Während er gefrühstückt hatte und mit Monggu spazieren gegangen war, hatten seine Gefühle eine rasante Achterbahnfahrt durchlebt, in der er versucht hatte sich einzureden, dass er nicht verliebt war, und dann zu akzeptieren, dass es doch der Fall war. Gekotzt hätte er trotzdem gern, vielleicht hätte das nicht nur seinen Mageninhalt, sondern auch seinen Kopf erleichtert. Aber sein Frühstück blieb im Magen und die Arbeit fing schließlich auch schon an nach ihm zu rufen. Jongin hoffte, dass er dort wenigstens etwas Ablenkung finden würde.

Die gemischte Gruppe und Marias spanisches Temperament führten tatsächlich dazu, dass er sich zumindest darauf konzentrierte den Schülern Tango beizubringen und nicht ständig an seine Gefühle zu denken, die aus heiterem Himmel gefallen waren. Dummerweise war das nur solange gut gegangen, bis er einer der Damen geholfen und sie geführt hatte.

Tango war ein sehr erotischer Tanz mit viel Körperkontakt. Jongin hatte eine Schwäche für ihn und genauso für die Musik. Jedes Mal, wenn er auch nur etwas hörte, das in Richtung Tangomusik ging, fiel es ihm unsagbar schwer, nicht aufzustehen, sich eine beliebige Person zu schnappen und zu tanzen.

Früher war Ballett seine Nummer eins gewesen, aber als er Tango gelernt hatte, rutschte das auf der Liste der nicht modernen Tänze ganz nach oben und thronte dort seitdem wie ein König über sein Reich.

Jongin hatte nie ein Problem damit Mädchen (manchmal auch Jungs) aus dem Kurs zu führen. Er hatte keine enge oder gar existierende Beziehung zu diesen Menschen und deswegen waren sie nur Personen, die dieselbe Leidenschaft teilten. Mehr Verbindung war da nicht und dementsprechend war auch sie nur ein Tanzpartner. Das Problem war, dass Jongin auf den verführerischen Gedanken kam, wie es wohl sein würde, mit Kyungsoo zu tanzen. Zwar brachte ihn das nicht aus dem Takt oder führte gar dazu, dass er sich vertrat, denn die einfachen Tangoschritte waren ihm quasi ins Gedächtnis gebrannt und bestimmt dort für die Ewigkeit zu bleiben (Tanzen war wie Fahrradfahren. Man verlernte es nicht, man kam immer wieder hinein, wenn man nur der Musik lauschte und sich dem Takt und dem Rhythmus hingab. Das genügte. Zumindest für Jongin), führte jedoch dazu dass er sich daran erinnerte, dass es sicher kaum etwas reizenderes geben würde, als seinen Nachbarn an seinen Körper zu drücken, ihn über den glatten, sauberen Tanzboden zu führen und ihn mit einem stabilen, durchdringenden Blick anzusehen und ihm nur durch die Stimmung klar zu machen, dass er sein werden sollte.

Allein der Gedanke, und diese Vorstellung in seinem Kopf, sollten ihm klar machen, dass er wohl wirklich von allen guten Geistern verlassen worden war und sich Hals über Kopf in Do Kyungsoo verliebt hatte.

Rational gesehen war das absolut schwachsinnig und weit hergeholt, aber offensichtlich wohl nicht unmöglich. Und als die zwei Stunden endlich geendet hatten, hatte Jongin sich auch mehr oder minder damit abgefunden, es nun einen Fakt zu nennen.

Als er mit Yixing gesprochen hatte, hatte er noch davon geredet, dass er glaubte richtig, richtig böse verliebt zu sein. Und heute war er so weit, dass er es sich eingestand. Das war durchaus ein beachtlicher Schritt.

Das machte den Tag nicht minder merkwürdig, denn es war durchaus ein komisches Gefühl sich damit abgefunden zu haben. Es zu akzeptieren. Gerade, weil er wusste, dass es irgendwie aussichtslos war.

Jongin war kein Feigling. Jongin hatte einfach nur ein großes Problem, mit dem er bis dato immer gut zurecht gekommen war. Aber gerade jetzt machte ihm dieses Problem einfach nur einen fetten, ekligen Strich durch die Rechnung. Das war frustrierend. So frustrierend, dass er sich kaum selbst positiv zureden konnte. Weil er glaubte zu wissen, was passieren würde.

Und das wäre nicht schön, oder das, was er sich gewünscht hätte.

Heute lief nichts, wie Jongin es geplant hatte. Wirklich nichts. Außer vielleicht die zwei Tangostunden mit Maria. Die waren aber auch das einzige gewesen, was an diesem Tag normal verlaufen war. Denn als die Ballettstunde begann, war ihm aufgefallen, dass Kyunghee nicht anwesend war. Seine Mutter hatte erwähnt, dass sie mit Grippe im Bett lag, als er nachgefragt hatte, wo sie war und Jongin hatte bemerkt, dass das bedeuten würde, dass er Kyungsoo nicht sehen würde. Diese Erkenntnis war unangenehm gewesen, weil sich seine Gedanken heute nur um seinen Nachbarn handelten, der ihm den Kopf verdreht hatte.

Dennoch war die Stunde in Ordnung gewesen. Und inzwischen konnte man schon ganz gut sehen, wer seinen Körper gut beherrschte und wer nicht. Aber sie waren alle lernfähig und Jongin war gern hier, auch wenn seine Mutter das theoretisch alles allein machen konnte. Aber vielleicht war es für den anwesenden Jungen durchaus beruhigend, wenn er nicht der einzige seines Geschlechtes war.

Durchschnittlich waren sie aber alle ziemlich gut, weswegen sie schon zehn Minuten früher als geplant die Stunde beendet hatten. Und Jongin hatte spontan Besuch von Yixing bekommen, der ihm offenbart hatte, dass er eigentlich nur gekommen war ‚weil er in der Nähe gewesen war‘ und weil er sich natürlich nicht entgehen lassen konnte, diesen unbekanntem Nachbarn, auf den sein bester Freund so sehr stand, live zu sehen. Jongin hatte ihm erklären müssen, dass seine Schwester krank im Bett lag und er deswegen nicht gekommen war. Oder kommen würde.

»Das ist scheiße. Tut mir Leid, Mann«, sagte Yixing unverblümt.

Kai winkte ab. Sie waren inzwischen allein in dem Raum, die Schüler zogen sich um und seine Mutter hatte selten eine Minute, in der sie nicht irgendetwas tun musste. »Gibt sicher noch mehr Chancen.« Dennoch konnte er sich ein leichtes Seufzen nicht verkneifen.

»Guck nicht so«, versuchte Yixing ihn aufzuheitern und umarmte ihn von hinten, grinste leicht. »Wenn du willst, kann ich ihn ja mal ansprechen und sagen, dass du ihm gern eine private Tanzstunde geben würdest.«

Kai schlug mit seinem Ellbogen leicht nach Yixing. »Lass das«, sagte er. »Außerdem denkt er sicher eh schon, dass ich ein komischer Kerl bin. Da muss er nicht noch denken, dass ich gruselig bin.«

»Genau genommen bist du manchmal ziemlich gruselig.«

»Das hilft mir nicht, Yixing.« Jongins Stimme war für einen Moment streng, ehe er sich aus der Umarmung seines besten Freundes befreite und sich auf den Boden setzte und an die Wand mit den Fenstern, vor denen geschlossene Rollläden hingen, sah. Er fuhr sich durch die Haare. »Ich weiß eh nicht, ob ich nicht einfach versuchen soll, damit aufzuhören. Ich mein, selbst wenn ich irgendwie einen Draht mit ihm aufbaue und mich vielleicht mit ihm anfreunde... das würde dann doch sicher schon alles sein. Er ist ein Mann und ich bin unfähig eine Beziehung zu führen.«

Yixing setzte sich neben ihn. »Hör auf es schlecht zu reden, bevor du es nicht versucht hast. Ja, vielleicht klappt es nicht, aber du solltest es wenigstens *versuchen*. Wenn du das nicht tust, ärgerst du dich dann nur darüber und machst dir Vorwürfe. Und das ist beschissen. Lieber bekommst du einen Korb und die Erkenntnis, dass es wirklich nicht klappt, als es nicht zu versuchen. Und du hast doch keine Ahnung, ob es klappt, oder nicht. Wenn er weiß was los ist, zeigt er zumindest Verständnis.«

»Aber ich kann ihm das nicht so einfach sagen, das geht nicht...«

»Dann mach ich das. Oder deine Mutter. Irgendjemand. Hör auf so beschissen deprimiert zu sein, das ist zum Kotzen.«

»Ich bin nicht deprimiert«, erwiderte er sofort.

»Ja, natürlich ni-« Yixing brach seinen Satz ab, als plötzlich das Klingeln eines Handys zu hören war. Jongins war es nicht, weil er es im Moment nicht in der Hosentasche hatte. Sein bester Freund zog das Mobiltelefon aus der Tasche, blickte auf das Display und erhob sich. »Komme gleich wieder. Renn nicht weg«, sagte er ihm, nahm dann das Gespräch entgegen und verließ den Raum.

Jongin blieb sitzen, verzog die Lippen und blickte an die weiße Wand. Er wollte sich nicht aufregen. Er wollte nicht alles schwarz malen, aber irgendwie war es gar nicht so einfach, wenn man verliebt war und keine Ahnung hatte, wie man die Person, für die man ein paar Gefühle hatte, auf sich aufmerksam machen sollte.

Natürlich konnte er es ihm schreiben. Aber er wollte es ihm nicht beim Chatten sagen. Er wollte es ihm ins Gesicht sagen.

Das wollte er wirklich gern tun.

Ein paar Minuten vergingen und Jongin zog seine Beine an, schloss die Augen und wartete darauf, dass Yixing wieder kommen würde. Er musste sich ablenken. Diese Gedanken machten ihn noch irre. Und er wollte weder verrückt noch frustriert werden.

Er konnte hören, wie die Tür aufging und Jongin verharrte in seiner Position, öffnete jedoch den Mund.

»Wollen wir eine Runde tanzen?«, fragte er dann und öffnete seine schweren Augenlider etwas. Das würde ihn ablenken, das Tanzen.

»Ich bin kein guter Tänzer«, hörte er dann eine Stimme, die absolut nicht zu Yixing gehörte.

Jongin riss seine Augen erschrocken auf, drehte sich im Sitzen auf dem glatten Boden etwas zur Seite und starrte zu der Person, die den Raum betreten hatte, die eigentlich Yixing hätte sein sollen.

Jongin öffnete seinen Mund, der sich auf einen Schlag unglaublich trocken anfühlte und starrte geradewegs in Kyungsoos Gesicht. Sein Herz klopfte schneller, ob vor Aufregung oder Schock konnte er nicht sagen, und er fragte sich, was er hier tat, und ob er möglicherweise einfach nur halluzinierte.

Jongin schloss seinen Mund wieder und erhob sich, weil er sich komisch vorkam, auf dem Boden zu kauern und ihn überrascht anzusehen.

Und plötzlich überkam ihn vollkommene Panik.

Als hätte Yixing einen Sensor installiert, der Jongins Furcht spürte, wurde die Tür erneut geöffnet und sein bester Freund trat ein, grinste breit.

»Guck mal, wer draußen gewartet hat«, sagte Yixing, blickte zu Kyungsoo. »Ich bin im Übrigen Zhang Yixing. Jongins bester Freund.«

»Oh, hi. Do Kyungsoo«, sprach er ruhig und verbeugte sich sogar etwas, was Yixing leicht erwiderte.

Kais Augen sprangen von Yixing zu Kyungsoo und wieder zurück und landeten

schließlich wieder auf seinen Nachbarn und diese Situation war so surreal, dass er glaubte, dass er bei einer versteckten Kamera gelandet war.

»Wieso bist du hier? Deine Schwester ist doch krank?«, wollte Yixing wissen. Kyungsoo kratzte sich am Hals und schielte kurz zu Jongin, schenkte der Person, die die Frage gestellt hatte, dann jedoch wieder seine volle Aufmerksamkeit. »Sie meinte, dass ich mir nicht entgehen lassen sollte, wie Jongin tanzt. Aber ich glaub das hab ich verpasst. Und immerhin muss ich doch wissen, wen sich meine kleine Schwester als Vorbild rausgesucht hat.«

»Vorbild? Jongin und ein Vorbild?«, fragte Yixing und lachte dann amüsiert und Jongin warf ihm einen unzufriedenen Blick zu. »Aber hey, wir haben eben über dich geredet und Jongin hatte beiläufig bemerkt, dass er gern mit dir tanzen würde.« Jongin sah Yixing an, als wäre er von allen guten Geistern verloren und versuchte ihm mit einer Handbewegung zu deuten, dass er schweigen sollte.

Aber sein bester Freund wäre nicht sein bester Freund, wenn er auf ihn hören würde. Kyungsoo hatte den Kopf wieder zu ihm gedreht und sah ihn mit großen Augen an und Jongin hätte niemals gedacht, dass es eine Person mit solchen großen Augen geben konnte. Auch wenn er durchaus schon mehr Personen, auch männliche, mit großen oder noch größeren Augen, gesehen hatte - aber im Moment kam es Jongin so vor, als würden diese Augen nur ihn sehen. Das war zumindest ein heimlicher Wunsch.

»Wirklich? Wieso?«

Die Frage war an ihn gerichtet und Jongin hatte das Gefühl, dass ihm irgendjemand die Kehle abgeschnürt hätte und dabei war ihm zu strangulieren.

»Ja, Jongin, wieso?«, wiederholte Yixing Kyungsoos Frage und Jongin sah ihn an und wünschte ihm die Pest auf den Hals. Er sollte den Mund halten. Er sollte den Mund halten.

Er sollte den Mund halten...

Jongin öffnete die trockenen Lippen, schloss sie wieder und sah auf den Boden.

»Wisst ihr was?«, fragte sein bester Freund und Jongin wollte ihm entgegen brüllen, dass er die Fresse halten sollte, aber es trat kein Wort aus seinem Mund. Es war, als hätte er plötzlich das Sprechen verlernt.

Kyungsoo sah verwirrt zu Yixing, der sich in Bewegung gesetzt hatte und die CD der Anlage wechselte. Jongin beobachtete ihn mit wachsender Furcht, weil er seinen Freund gut genug kannte, um zu ahnen, was er da gerade tat. Jongin wusste nicht, ob er ihn dafür schlagen oder umarmen wollte. Die plötzliche Nervosität, fast so wie richtig starkes Lampenfieber, kroch ihm über den Rücken und verschwand auch nicht, als die Musik ertönte. Geigen, Cello, Akkordeon. Jongins Gehirn wusste sofort, dass es Tangomusik war, aber es war das erste Mal, dass sich seine Beine nicht von selbst bewegten. Er stand da wie angewurzelt und sah nur völlig überfordert dabei zu, wie Yixing seine Hände in Kyungsoos Rücken legte und ihn regelrecht in seine Richtung schob, bis sie voreinander standen.

»Viel Spaß«, feixte Yixing und Jongin musste spontan an Zitaos Zitat denken.

Seine Freunde waren wirklich beschissen.

Yixing verließ den Raum und Jongin starrte in Kyungsoos Gesicht, und es war so schwer den Blick abzuwenden. Es war so schwer sich nicht in diesen dunklen Augen zu verlieren, war so schwer seine schönen Züge zu ignorieren und den Blick auf den Boden zu senken. Viel schlimmer war die Tatsache, dass Kyungsoo seine vollen Lippen plötzlich zu einem Lächeln zog und dass Jongin daran denken musste, dass seine Lippen wie ein verdammtes Herz aussahen, wenn er das tat.

»Ich trete dir sicher auf die Beine«, sagte er und gluckste danach sehr leise. »Ich glaub,

das ist keine gute Idee.«

Und Jongin erinnerte sich daran, dass er die Chance nutzen sollte, dass es keine bessere gab und er sich für immer verdammten würde, würde er jetzt nicht einfach das tun, was ihm den halben Tag im Kopf herumgespuht hatte.

Ohne, dass ein Wort seine Lippen verlassen hatte, hatte Jongins Kyungsoos rechte Hand mit seiner linken gepackt und seine eigene rechte, unter Kyungsoos Arm hindurch, an seinen Rücken gelegt. Es war reiner, verwirrter Reflex, dass Kyungsoo seine Hand zögernd an seine Schulter gelegt hatte. Und jetzt war es Kyungsoo, der ihn völlig überfordert ansah. Jongin kannte diesen Blick. So sahen ihn die Leute immer an, wenn er mit ihnen tanzen wollte und wenn diese Personen absolut keinen blassen Schimmer davon hatten, was sie tun sollten. Das war nicht schlimm, denn er hatte automatisch die Position des Mannes eingenommen. Er würde führen, Kyungsoo musste nur seinen Schritten in die gegengesetzte Richtung folgen. Das würde er wissen, das würde er schnell herausfinden.

Kyungsoo gab ein überfordertes, unsicheres und leises »Ah!« von sich und man hörte ihm an, dass er überlastet war.

Jongin blickte ihm weiterhin ins Gesicht, umgriff seine Hand schließlich richtig und zog ihn mit der anderen näher an seinen Körper. So nah, dass sie sich leicht berührten. So nah, dass Jongin sich einbildete, den Herzschlag seines Gegenübers zu spüren. Noch immer konnte er die Augen nicht von diesem schönen Gesicht lassen, das ihn ansah, als wäre er völlig übergeschnappt.

Kyungsoo hatte gerade den Mund öffnen wollen, hatte Jongin sagen wollen, dass er nicht tanzen konnte, als der Jüngere der beiden anfangen zu bewegen, als die Musik beim passenden Takt angekommen war. Er startete mit dem linken Fuß und irgendwie stolperte Kyungsoo tatsächlich mit nach hinten, senkte seinen Blick jedoch sofort, um auf ihre Beine zu sehen. Jongin hielt in der Bewegung inne, ließ seine Hand los und legte sie kurz an Kyungsoos Kinn, sodass er es automatisch anhub und zu ihm sah. Er löste die Berührung, auch wenn alles in ihm danach schrie, dass er dort verharren und die schönen Lippen mit seinen eigenen in Anspruch nehmen sollte. Aber alles was er tat, war eine Bewegung mit Zeige- und Mittelfinger von seinen und Kyungsoos Augen, die ihm sagten, dass er nicht auf den Boden blicken, sondern nur ihn ansehen sollte. Er sollte *nur* ihn ansehen.

Wenigstens für diesen kurzen, absolut seltsamen Moment, der sein Gegenüber überforderte. Jongin wollte egoistisch sein, wollte ihn wenigstens für einen kurzen Augenblick ansehen, als wäre das zwischen ihnen für die Ewigkeit gemacht.

Jongin wollte die Chance nutzen.

Seine Hand griff wieder um die kleinere von Kyungsoo und erneut setzte er sich in Bewegung, fing von vorn an, kam aber nicht weit, weil Kyungsoo damit beschäftigt war ihn anzusehen und ihm aus Versehen auf den Fuß zu treten, weil er keine Ahnung von den Bewegungen und den Abläufen des Tanzes hatte.

Kyungsoo brach Jongins intensiven Blickkontakt und sah erneut auf den Boden, wirkte absolut peinlich berührt. »Tut mir Leid«, sagte er dann.

Es musste ihm nicht leidtun, ihm war schon deutlich öfter auf den Fuß getreten worden und Kyungsoo konnte ihm so oft auf den Fuß treten, wie er wollte. Es war nicht schlimm. Nichts an dieser Situation war schlimm. Weil Jongin, je länger in seiner Nähe war, bemerkte, was für ein angenehmer Duft an Kyungsoo hing. Weil er nach jeder Sekunde, in der er Kyungsoo sanft an seinen eigenen Körper drücken konnte, glaubte, dass er *absolut* in diese Person verliebt war.

Jongin wollte weiter tanzen, doch Kyungsoo löste sich schließlich aus ihrer engen

Berührung und Jongin ließ ihn ohne zu zögern los, auch wenn es ihm vorkam, als hätte er ihn nicht nur losgelassen, sondern verloren.

»T-tut mir leid, ich glaub ich bin nicht zum Tanzen geschaffen«, fing Kyungsoo dann an, während die leidenschaftliche Musik weiter spielte, als würde es für sie kein Ende geben, als wäre der Tanz für sie noch nicht vorbei.

Aber der Tanz war vorbei und Jongin sah Kyungsoo an und kam sich vor wie ein großer Trottel, der die Chance zwar genutzt, aber absolut vergeigt hatte.

Für einen kurzen Moment herrschte Stille zwischen ihnen.

»Waren die Worte von... deinem Freund«, er hatte Yixings Namen offensichtlich vergessen, »wahr? Wolltest du wirklich mit mir tanzen?« Kyungsoo sprach langsam, leise und verunsichert und Jongin brach diesmal den Blickkontakt, konnte spüren wie sich sein Adamsapfel bewegte, als er schluckte und dann leicht nickte.

»Wieso?«, fragte Kyungsoo dann erneut und Jongin sah einen Moment panisch in dieses schöne Gesicht.

Es war, als hätte ihn all sein Mut verlassen. Als würden die Fragen nur dazu führen, dass Jongin vergaß, wie man sprach.

Er hatte die Lippen erneut geöffnet, aber wie auch vorhin wollten keine Worte über sie treten. Jongin blieb still und gab ein absolut erbärmliches Bild von sich.

»Du kannst mir antworten«, sagte Kyungsoo dann ruhig. Aber vermutlich meinte er es eher fordernd. Er wollte eine Antwort und Jongin wusste nicht, was er sagen sollte.

Er fing an sich zu blamieren. Schon seitdem Kyungsoo den Raum betreten hatte.

»Ich reiß dir schon nicht den Kopf ab.« Ein kurzes Lächeln huschte auf Kyungsoos Lippen und Jongin hätte ihm allein dafür wirklich gern geantwortet.

Er konnte das doch tun. Er konnte doch reden. Sie waren in diesem einen Raum, in dem er es sonst immer schaffte. Er fühlte sich hier doch so wohl, er konnte doch einfach mit ihm reden.

Als Jongin den Blick erneut in Kyungsoos Gesicht wandte, verschwanden seine Worte aber, als hätten sie nicht einmal in seinem Gehirn existiert. Er war so attraktiv, dass Jongin sich fragen musste, wie sehr man sich zu einer Person hingezogen fühlen konnte.

Er biss sich auf die Lippen und griff im nächsten Moment zu Kyungsoos linker Hand, die er eben noch gehalten hatte. Kyungsoo zog seine Hand nicht zurück und Jongin beobachtete ihre Hände für einen Moment. Er wollte ihn nicht loslassen. Weil er plötzlich Angst hatte, dass es die einzige Chance war, die er bekommen würde. Und wenn er schon dabei war, sie zu vergeigen, wollte er ihm wenigstens irgendwie klar machen, dass er ihn nicht gehen lassen wollte.

»Jongin? Alles klar?« Jetzt konnte er einen besorgten Unterton hören.

Ein schwaches Nicken von seiner Seite war die Antwort, auch wenn es eine Lüge war. Stille.

Ein paar Augenblicke vergingen und Jongin hielt seine Hand noch immer, ehe Kyungsoo plötzlich ein leises »Ähm« von sich gab.

Jongin spürte seinen Herzschlag bis hoch in seinen Hals und wusste nicht, ob er nervös oder ängstlich war. Er wusste im Moment überhaupt nicht was passierte. Er wusste nur, dass er seinen Blick nicht von ihren Händen abwenden konnte und dass er ihn nie wieder loslassen wollte.

Er wollte es genießen, solange er konnte. Auch wenn es nur eine völlig banale Situation war.

Jongin bemerkte nicht, dass Kyungsoo die Stirn gerunzelt und ihn mit einem verwirrten und fragenden Blick ansah. Jongin bemerkte nicht, dass Kyungsoo diese

Situation fürchterlich unangenehm war, weil er nicht verstand, was er da tat.

Jongin bemerkte nur, dass er es vergeigt hatte, bevor das wirklich passiert war.

Kyungsoo zog seine Hand zurück. »Sag mir das nächste Mal gleich, dass ich eine Wand ansprechen kann«, sagte er schroff. »Und wenn du nicht vorhast mit mir zu reden, gehe ich besser wieder. Denn ich bin eigentlich nicht hier her gekommen, damit du mich anschweigen kannst.«

Jongin spürte wie sich etwas in seinem Magen zusammenzog. Er konnte nicht sagen, was es war, er wusste nur, dass es unangenehm war.

Er vermisste die weiche Hand des anderen in seiner und er vermisste das Lächeln auf den Lippen von ihm, als er den Kopf wieder leicht hob.

Kyungsoo sah ihn einen Moment an, ehe er seufzte und an ihm vorbei trat und die Tür ansteuerte.

Jongin bewegte sich nicht, sah in die verspiegelte Wand und folgte Kyungsoo mit seinen Augen.

Er sollte nicht gehen. Nicht so.

Sag doch irgendetwas, fauchte er sich in Gedanken an.

Jongin blieb still und Kyungsoo verließ den Raum, ließ ihn allein zurück, zusammen mit der laufenden Tangomusik.

Seine Kiefer zitterte und Jongin glaubte, dass das der beschissenste Tag seit Langem gewesen war. Weil er alles versaut hatte. Weil er seinen verdammten Mund nicht aufgemacht hatte.

Es war das erste Mal seit langem, dass er eine so gute Chance einfach versaut hatte.

Kapitel 4: Trottel

Kyungsoos Leben war sehr einfach gestrickt. Er hatte einen geregelten Tagesablauf, ein beständiges Einkommen, das sich inzwischen durchaus nennenswert auf seinem Konto gesammelt hatte, und eine Familie, die er für nichts in der Welt hergeben würde. Vielleicht war seine liebenswürdige Schwester sogar der Grund, wieso er noch immer zu Hause wohnte und nicht in eine eigene, kleine Wohnung zog – denn leisten könnte er sich das durchaus. Trotz dieser Tatsache war Kyungsoo ein sehr selbstständiger junger Mann. Er hatte eine manierenreiche und höfliche Erziehung genossen und wusste auch, wie er diese tadellos anwenden musste. Seine Kollegen mochten ihn deswegen und er mochte seine Kollegen.

Sein Leben war nicht spannend, vielleicht sogar langweilig, aber das war in Ordnung. Kyungsoo mochte sein Leben, weil es so unkompliziert war. Unkompliziert und einfach und trotzdem schön.

Er glaubte nicht, dass es etwas gab, das er sich wünschen würde. Nicht im Moment. Vielleicht wollte er in ein paar Jahren heiraten und Vater von zwei wunderbaren Kindern werden, aber dafür war es noch zu früh. Kyungsoo war noch jung, hatte noch genug Zeit. Er fühlte sich noch gar nicht dazu bereit, eine so große Verantwortung auf sich zu nehmen. Im Moment wollte er einfach nur seinem Tagesrhythmus nachgehen und sich glücklich schätzen. Denn das konnte er.

Kyungsoo mochte sein simples Leben. Und das sollte auch so bleiben.

Vielleicht gehörte er genau deswegen zu der Sorte Personen, die Angst vor Veränderungen hatten.

Sein Leben sollte sich nicht verändern.

Nicht jetzt.

Er hatte eine Freundesanfrage. Zhang Yixing.

Der junge Mann aus dem Tanzstudio gestern. Eigentlich hatte Kyungsoo alle Gedanken daran vergessen wollen, weil es so eine fürchterlich komische Situation gewesen war, aus der er einfach nur hatte flüchten wollen. Es hatten so viele Fragen in seinem Kopf herumgetanzt, dass er nicht gewusst hatte, was er denken sollte. Deswegen hatte er geglaubt, dass es besser war, gar nicht darüber nachzudenken.

Kyungsoo war ein Meister darin Probleme einfach zu ignorieren und zu überspielen. Manchmal lösten sie sich wirklich in Luft auf. Zumindest kam ihm das so vor. Dass das jedoch nicht immer klappte, wusste er.

Jedoch wusste er nicht, ob er diese Freundschaftsanfrage annehmen sollte, oder nicht. Letztendlich hatte er es nicht übers Herz gebracht, abzulehnen.

Also war er jetzt wohl mit Zhang Yixing – zumindest in Facebook – befreundet. Wieso auch nicht.

Er hatte gerade aufstehen und in die Dusche wollen, als er urplötzlich eine Nachricht bekam.

Kyungsoo zog seine markanten Augenbrauen leicht in die Höhe und beobachtete die Nachricht.

Zhang Yixing

Du hast keine ahnung was du gemacht hast, oder?

Do Kyungsoo

Was meinst du?

Er hätte wenigstens Hallo sagen können. Aber Kyungsoo war wirklich ratlos, was er meinte. Spielte er auf gestern an? Bestimmt. Ansonsten wäre ja nur noch die Sache mit der Freundschaftsfrage übrig, denn mehr Interaktion hatte er mit Yixing nicht gehabt.

Zhang Yixing

Ich meine Jongin

Das ließ Kyungsoo jedoch nicht intelligenter werden. Denn er hatte nach wie vor keine Ahnung, was sein Chatpartner denn da ansprach. Oder ansprechen wollte. Kyungsoo war – erneut – verwirrt. Er hatte nichts angestellt. Er hatte etwas unglücklich mit ihm getanzt. Wobei man das sicher nicht ‚tanzen‘ hätte nennen können.

Kyungsoo wusste nicht, was er antworten sollte und betrachtete deswegen einfach nur den Bildschirm, und sah, dass Yixing etwas schrieb.

Zhang Yixing

Deutlicher ging es ja wohl nicht, oder?

Do Kyungsoo

Würdest du mir bitte verraten, wovon du sprichst? Ich hab absolut keine Ahnung, was du von mir willst.

Zhang Yixing

ich will gar nichts von dir
aber Jongin offensichtlich.

Kyungsoo war nicht so Größenwahnsinnig, dass er weit genug dachte und auf den Gedanken kam, dass diese Aussage genau so gemeint war, wie sie dort stand.

Do Kyungsoo

Aha. Und was?

Dann soll er mir das selbst sagen.

Kyungsoo wurde ein bisschen schlechtgelaunt. Weil er es nicht mochte, wenn man ihn wie einen Trottel darstellte. Denn er war kein Trottel, aber Yixing gab ihm genau dieses Gefühl. Es beleidigte ihn, dass er so sprach, als würde Kyungsoo nichts wissen.

Zhang Yixing

okay, ich sag dir das nur einmal und wenn du dann erneut so eine Aktion abziehst, kannst du dich darauf gefasst machen, dass ich dich verprügel. Und ich weiß wo du wohnst.

Oh Gott, was ging da ab? War er betrunken, oder auf Drogen? Was passierte hier?

Kyungsoo war vollkommen ratlos und genau so sah er den Bildschirm auch an. Wobei er erwähnen musste, dass in seinem Blick auch noch absolute Skepsis lag, weil er nicht wusste, wie ernst dieser Typ es meinte.

Zhang Yixing

Jongin leidet an selektivem Mutismus.

Deswegen hat er nicht mit dir geredet. Nicht, weil er nicht will, sondern weil es nicht geht.

Kapiert?

weißt du, wie beschissen er sich jetzt fühlt?

Kyungsoo hatte seine Augen aufgerissen und starrte auf den Bildschirm. Er wusste nicht ganz genau, was selektiver Mutismus war, aber wenn er es richtig in Erinnerung hatte, dann war es eine psychische Störung, die dem Betroffenen nicht ermöglichte, mit jeder Person zu reden.

Und plötzlich kam sich Kyungsoo wirklich wie ein Trottel vor. Weil er doch bemerkt hatte, dass Jongin kein Wort zu ihm gesagt hatte. Er hatte nur gefragt, ob er mit ihm tanzen wolle. Aber da hatte er ihn nicht angesehen und nach seiner Reaktion zu urteilen, hatte Jongin nicht bemerkt, dass er und nicht jemand anderes den Raum betreten hatte.

Er hatte im Supermarkt damals auch nicht gesprochen; das hatte seine Mutter für ihn übernommen.

Wieso war ihm das nicht aufgefallen? Wieso bemerkte er das erst jetzt?

Er hatte sogar *gesehen*, dass er mit sich selbst gekämpft hatte um etwas zu antworten. Aber da waren keine Worte über seine Lippen gekommen und Kyungsoo hatte sich schlicht und einfach verarscht gefühlt.

Seine Hände, die auf der Tastatur lagen, fingen schließlich an sich zu bewegen und er tippte, lösche die Worte dann wieder und wiederholte den Prozess einmal. Weil er nicht wusste, was er schreiben sollte. Was sollte er sagen? Wie reagierte man auf so eine Nachricht?

Do Kyungsoo

Das wusste ich nicht.

Tut mir Leid. Ich wollte ihn mit meinen Worten nicht verletzen.

Denn er glaubte, dass er das durchaus getan hatte. Natürlich hatte er das. Immerhin hatte er ihm ja klar gemacht, dass es ihn störte, dass er nichts gesagt hatte.

Kyungsoo war so ein großer Trottel. So ein großer Volltrottel. Und er fühlte sich schlecht.

Zhang Yixing

entschuldige dich nicht bei mir sondern bei ihm

Ich weiß dass Jongin mir dafür den Kopf abreißen wird, aber

er hat mir gesagt, dass er dich gern kennenlernen würde. offensichtlich kann er dich gut leiden.

wenn du dich bei ihm entschuldigen willst, dann gib ihm die Chance, dass er das kann.

Kyungsoo starrte auf den Chat und wusste nicht, was er schreiben sollte. Schon wieder.

Wie reagierte man darauf, wenn man erfuhr, dass eine Person, die vermutlich niemals in der Lage war, mit ihm zu reden, mit ihm befreundet sein wollte? Wie stellte man das denn überhaupt an? Klar, sie konnten chatten, aber das war sicher nicht das, was Jongin sich darunter vorstellte, wenn er sich mit ihm anfreunden wollte. Nach einer gefühlten Ewigkeit tippte er schließlich eine Antwort.

Do Kyungsoo

Wie soll ich das anstellen?

Zhang Yixing

Er ist nicht behindert er kann dir nur nicht antworten. Stell dich nicht so an als wäre das ein weltuntergang oder besonders schlimm. Er redet nicht mit zwei seiner guten freunde und es klappt trotzdem. Also wirst du wohl auch in der Lage sein irgendwie mit ihm zu kommunizieren.

Do Kyungsoo

Hey, reg dich ab. So war das gar nicht gemeint.

Ich weiß nur einfach nicht, wie ich damit umgehen soll. Wer rechnet denn mit so etwas?

Wieso... wieso will er mich kennenlernen?

Zhang Yixing

Keine ahnung

sicher nicht weil du so herausragend intelligent bist

Do Kyungsoo

Soll ich RIECHEN dass er nicht sprechen kann?

Zhang Yixing

du hast doch sicher bemerkt dass er nichts gesagt hat

Do Kyungsoo

Du hättest mir im Flur auch einfach sagen können, dass er nicht mit mir sprechen kann.

Zhang Yixing

wärest du dann reingegangen?

Das war eine berechtigte Frage auf die Kyungsoo keine Antwort wusste.

Do Kyungsoo

Ich weiß nicht. Aber wahrscheinlich Ja. Ich war ja eigentlich da, weil ich sehen wollte, wie er tanzt, wenn meine Schwester schon immer von ihm schwärmt.

Zhang Yixing

wahrscheinlich

wahrscheinlich ist nicht sicher.

und er hat sich drauf gefreut, dass du kommst.

er war sogar betrübt weil deine schwester krank war und du nicht kommen würdest.

Kyungsoo fragte sich, wieso Jongin sich so darauf gefreut hätte, ihn zu sehen. Sie kannten sich doch gar nicht. Und Jongin hatte beim Chatten nicht so gewirkt, als würde er sich wirklich freuen.

Er erinnerte sich an die Worte, die Yixing ihm geschrieben hatte. Sein Nachbar wollte ihn wohl offenbar kennenlernen. Vielleicht hatte er seine Hand deswegen so lange gehalten. Vielleicht hatte er ihm mitteilen wollen, dass er nicht wollte, dass er ging. Ratlos und mit Schuldgefühlen saß er vor seinem schwarzen Laptop und wusste nicht, was er tun sollte.

Zhang Yixing

Ich will dich nicht dazu zwingen dich auf jeden fall mit ihm anzufreunden.

Ich will nur

dass du ihm eine chance gibst. Weil er sie verdient.

jongin ist eine wunderbare Person und das sicher auch wenn er schwierigkeiten damit hat, mit dir zu reden.

wenn es dir wirklich zu schwer fällt dann werde ich dich auch nicht verprügeln, aber als sein bester Freund bitte ich dich einfach, auf ihn zuzugehen. Weil es ihm selbst schwer fällt.

Do Kyungsoo

Okay.

Das war alles, was ihm dazu einfiel. Denn diese neu gewonnen Informationen mussten erst einmal in sein Gehirn sickern und verarbeitet werden.

Aber er meinte es ehrlich. Er fühlte sich fast schon dazu verpflichtet, sich wenigstens bei ihm zu entschuldigen.

Zhang Yixing

sicher sitzt er immer noch in seinem Zimmer und fühlt sich schlecht.

ich weiß, dass du ihn nicht verstehen kannst, weil du ihn nicht kennst, aber er macht sich sicher vorwürfe, dass er das gestern verkackt hat.

auch wenn ich eher der Meinung bin, dass du das getan hast, aber das sag ich vermutlich nur, weil ich sein bester Freund bin

*bin

Do Kyungsoo

Wie... kann ich ihn am besten erreichen?

Denn online war er nicht, das hatte er eben nachgesehen.

Zhang Yixing

alter

du wohnst neben ihm

Kim Jongin. Dritter Stock.

Yixing hatte es tatsächlich geschafft, dass er sich nun wie ein Trottel aufgeführt hatte. Denn auf diese naheliegende Idee war er nicht gekommen. Vielleicht auch, weil er sich immer noch überfordert fühlte und nicht sicher war, ob er Jongin so einfach unter die

Augen treten konnte.

Denn wenn er an gestern zurück dachte, konnte er sich nur noch an diesen direkten Blick in seine Augen erinnern, der Kyungsoo das Gefühl gegeben hätte, als würde Jongin nichts anderes tun wollen, als ihm direkt in seine Seele zu sehen. Jongins starker Blick hatte ihn gefangen genommen und das hatte eine merkwürdige, fast schon unangenehme Stimmung erzeugt.

Es war so intensiv gewesen, was vielleicht auch an der Tatsache ihres Körperkontaktes und der durchaus leidenschaftlichen Musik gelegen hatte. Und genau die Stimmung, die in diesem Moment geherrscht hatte, war falsch gewesen. Weil sie sich nicht kannten und weil Jongin gewirkt hatte, als würde ihn dieser Fakt nicht stören.

Kyungsoo hatte nichts mehr zurückgetippt, hatte den Laptop wortlos zugeklappt und war im Bad verschwunden, um unter die Dusche zu steigen.

Er glaubte, dass er wirklich rüber gehen würde. Und sich wenigstens entschuldigen sollte. Denn hätte Kyungsoo gewusst, dass Jongin unter einer solchen fatalen psychischen Störung litt, hätte er sich sicher nicht so anstellt und ganz gewiss andere Worte gewählt. Denn Kyungsoo war tolerant, höflich und er wusste, wie man mit Menschen sprechen musste. Aber es war nicht so, dass er sich nicht auch verarscht vorkam oder mal wütend wurde. Und gestern hatte er sich einfach wie ein Idiot gefühlt, weil er nicht verstanden hatte, was los war.

Aber woher hätte er das denn ahnen sollen? Immerhin hatte er ihn ja sprechen hören. Vielleicht wäre er auf den Gedanken gekommen, dass Jongin nicht sprechen konnte, hätte er diesen Satz nicht gesagt, als er den Raum betreten hatte. Aber Kyungsoo hatte seine durchaus männliche Stimme gehört und deswegen war alles einfach nur merkwürdig für ihn gewesen. Wer in seiner Situation hätte anders gehandelt?

Vermutlich nicht viele.

Während er sich anzog und die Haare föhnte, erinnerte er sich daran, dass er unbedingt nachlesen musste, was genau ein selektiver Mutismus bedeutete. Der Begriff sagte ihm durchaus etwas, aber er war sich nicht wirklich sicher, was für eine Auswirkung diese Störung genau hatte.

Kyungsoo seufzte tief und nahm sich schließlich ein Herz, zog sich eine Jacke über und schlupfte in die Schuhe.

»Kyungsoo, wo gehst du hin?«, wollte seine Schwester, die plötzlich im Flur stand, wissen.

Ein schmales Lächeln legte sich auf seine Lippen. »Ich geh nur schnell jemand besuchen«, sagte er.

»Wen denn?«

»Unseren Nachbarn.« Kyungsoo hatte selbst keine Ahnung, wieso er es ihr nicht sagte. Sie konnte Jongin doch auch. Vielleicht befürchtete er, dass sie mitwollte oder dass er ihr erklären musste, was los war und... Moment. »Sag mal, hast du Jongin mal sprechen hören?«

Sie blinzelte und sah ihn an, als wäre er von allen guten Geistern verlassen.

»Natürlich«, sagte sie und hielt dann kurz inne, schien zu überlegen. »Aber er redet immer leise und guckt einen nie an. Seine Mutter hat uns gesagt, dass ihm das nicht so leicht fällt. Wieso?«

»Nur so«, antwortete er und fragte sich, wieso er seiner kleinen Schwester nicht einfach die Wahrheit sagte. »Solltest du nicht deine Hausaufgaben machen?«

Ihr Schmollmund zeigte, dass er sie ertappt hatte. »Ich will nicht«, sagte sie dann.

»Los, keine Widerrede. Wenn ich wieder zurück bin und du fertig bist, gucken wir noch einen Film, ja?«

»Oh, ja!« Und da war ihr Enthusiasmus wieder geboren. Sie grinste ihn breit an und Kyungsoo erwiderte es schmal. Danach verabschiedete er sich und verließ die Wohnung.

Er musste zugeben, dass er ein bisschen nervös war. Nur ein bisschen. Weil er nicht genau wusste, wie er das denn sagen sollte, denn jetzt wusste er ja, dass Jongin ihm wohl nicht antworten würde. Aber genau das war wohl auch ein Vorteil. Weil er dann eher mit der Situation umgehen konnte.

Was genau er jedoch sagen würde, wusste er nicht. Kyungsoo war nicht gern spontan, aber er konnte spontan sein, wenn es sein musste. Dennoch versuchte er sich die richtigen Worte zurechtzulegen. Aber was er sagen wollte, wusste er ja. Halbwegs zumindest.

Er hatte das Haus, in dem sie erst seit gut einem Jahr wohnten, verlassen, war die paar Meter über den Gehweg gegangen und hatte schließlich das andere hohe Haus betreten, nachdem er die Klingelschilder studiert hatte.

Er stieg die Treppen hoch und hatte absolut keine Ahnung, was ihn erwarten würde. Und hätte er nicht so eine lebenswürdige Persönlichkeit und ein schlechtes Gewissen, hätte er sicher wieder kehrt gemacht, weil das hier mindestens genau so seltsam war, wie der Tanz gestern.

Im dritten Stock angekommen, beobachtete er die zwei Türen und fand schließlich die richtige. Er atmete tief durch, schloss die Augen für einen Moment und riss sich zusammen, ehe er schließlich klingelte.

Er hörte ein kurzes Bellen, danach sagte irgendjemand etwas, was Kyungsoo durch die Tür nicht verstehen konnte und wenig später näherten sich dumpfe Schritte auf der anderen Seite der hellbraunen Holztür. Während Kyungsoo sich einredete, dass alles in Ordnung war und er gar nicht nervös sein musste, wurde die Tür schließlich geöffnet.

Vor ihm stand nicht Jongin.

»Guten Tag«, sagte Kyungsoo, verbeugte sich leicht und beobachtete den Mann, der vermutlich Jongins Vater war einen Moment. »Ist Jongin da?«

Der Mann musterte ihn einen Moment und blickte dann an die Uhr an seinem Handgelenk. »Er müsste gleich heimkommen; komm doch rein.« Der Mann ging einen Schritt zurück und Kyungsoo zögerte nur einen kurzen Moment, ehe er dem Angebot nachging.

Zum Glück hatte er sich nicht vorgestellt, wie die Sache verlaufen würde, denn spätestens jetzt wäre alles anders gekommen. Denn er hätte sich eigentlich nicht vorgestellt, dass er das Haus betreten und auf Jongin warten würde.

Zum Glück konnte er nicht lange darüber nachdenken, denn ein brauner Pudel hatte sich genähert, hatte seine Vorderpfoten gegen sein Bein gestützt und schnupperte ungeniert zuerst in seinem Schritt und dann an seiner Hand.

»Monggu, aus«, sagte Jongins Vater, der sich wieder zu Kyungsoo gewandt hatte. »Du kannst im Wohnzimmer, oder in seinem Zimmer warten.«

»Ah, danke«, sagte er und war dabei, aus den Schuhen zu schlüpfen, nachdem Monggu wieder auf allen Pfoten stand, jedoch neugierig mit dem Schwanz wedelte und nicht vorhatte, Kyungsoo allein zu lassen. »Wo genau ist sein Zimmer?«

»Da hinten, die dritte Tür«, erklärte der Vater ihm, zeigte in die Richtung und Kyungsoo bedankte sich.

»Kann ich dir etwas zum Trinken anbieten?«

»Nein, danke. Machen Sie sich bitte keine Umstände«, sagte Kyungsoo sofort. Er hatte ja noch vor wirklich lange hier zu bleiben. Er wollte sich ja eigentlich nur

entschuldigen.

»Er sollte gleich kommen. Fühl dich wie zu Hause.«

Kyungsoo verbeugte sich erneut leicht. »Vielen Dank.«

Jongins Vater winkte ab und verschwand schließlich in einem der Zimmer und Kyungsoo lief zu der Tür, die man ihm gezeigt hatte, öffnete sie und trat ein. Er wurde von dem freudigen Pudel verfolgt, weswegen er die Tür nur leicht anlehnte.

Jongins Zimmer war nicht halb so ordentlich wie das von Kyungsoo (über einem Stuhl lagen wirre Klamotten, eine der Türen des Kleiderschranks stand offen und offenbarte ein kleines Chaos), aber an sich wirkte es einfach wie ein normaler Raum, in dem ein junger Mann wohnte. Es hingen keine Poster an den Wänden, dafür jedoch ein eingerahmtes Bild, das die Unterkörper von zwei tanzenden Personen bis zur Hüfte zeigte. Der offensichtliche Mann trug eine schwarze Anzugshose und das Augenmerk des Bildes war wohl das rote Flamencokleid. Zumindest glaubte Kyungsoo, dass es ein Flamencokleid war, bei den ganzen Rüschen. Denn er war nicht unbedingt jemand, der sich mit Tänzen auskannte. Da wusste er vermutlich mehr über die traditionellen asiatischen Tänze, als über die aus Europa.

Ein großes, ungemachtes Bett stand an der Wand, ebenfalls ein Schreibtisch mit einem Laptop. Ansonsten gab es nur noch den üblichen Kleiderschrank (der erstaunlich groß war), ein Sofa und einen Fernseher, neben dem ein paar Regale standen. Er sah ein paar Bücher und eine Spielkonsole. Eigentlich war alles ziemlich normal. Nichts Außergewöhnliches, aber sicher ein Raum, in dem man sich wohlfühlen konnte.

Monggu tänzelte um seine Beine herum und Kyungsoo beobachtete ihn einen Moment grinsend, setzte sich dann nach kurzem Zögern auf das Sofa und wusste nicht so genau, was er hier tat.

Der braune Vierbeiner sprang im nächsten Moment auf das Sofa und machte Anstalten sich auf seinen Schoß zu legen, und etwas überfordert ließ Kyungsoo es zu, ehe er schmunzelte und den Hund streichelte. »Du bist ganz schön aufdringlich«, sagte er zu dem Tier, das wohl keine Probleme damit hatte, auf Leute zuzugehen und sich dreist auf ihren Schoß zu legen. Unglaublich.

Aber irgendwie half das Streicheln des Tieres dabei, dass er seine Nervosität langsam verlor. Auch wenn er sich komisch fühlte, einfach hier zu sitzen und auf Jongin zu warten, nur um ihm zu sagen, dass es ihm leidtat.

Irgendwann hatte er angefangen sich erneut in dem Zimmer umzusehen und bis auf das Bild an der Wand, ließ nichts darauf schließen, dass Jongin in einem Tanzstudio arbeitete. Er könnte auch genauso gut studieren. Oder etwas völlig anderes machen. Schweigend streichelte er Monggu abwesend und betrachtete schließlich sein Spiegelbild in dem schwarzen Fernseher.

Er fragte sich, wieso Jongin mit seiner Schwester, oder dem Kurs sprach, aber wieso er nicht mit ihm gesprochen hatte. Vielleicht war er zu nervös, wenn er Augenkontakt hatte? Kyungsoo wusste absolut nichts Genaueres über selektiven Mutismus. Vielleicht hätte er etwas darüber nachlesen sollen, bevor er hier her gekommen war. Wahrscheinlich würde er die nächsten Tage durchaus mal Wikipedia besuchen und sich schlau machen. Einfach, damit er wusste, womit genau er – oder eher Jongin – es da zu tun hatte. Es war erschreckend, aber gleichzeitig irgendwie interessant.

Leise atmete er aus, legte seinen Kopf in den Nacken, gleichzeitig gegen das weiche, dunkelblaue Sofa, während seine rechte Hand noch immer den weichen Kopf des Pudels streichelte, geistesabwesend, als wäre es einfach nur eine Beschäftigung, damit er sich nicht fragte, wieso er hier war und sich nicht fragte, wo Jongin blieb.

Gerade, als er in Gedanken dabei war, zu hoffen, dass sein Arbeitstag morgen nicht so hart und lang sein würde wie heute, kam er zu dem Entschluss, dass es vielleicht nicht gut war, die schweren Augenlider zu schließen.

Wenn Kyungsoo von der Arbeit heim kam (gerade an einem Samstag) dann war er meist fürchterlich geschlaucht und müde. Aber er ging trotzdem erst immer dann ins Bett, wenn es angebracht und nötig war. Das Problem war jedoch, dass er sich immer beschäftigte. Er kümmerte sich um seine Schwester, lernte mit ihr, half ihr bei den Hausaufgaben, oder spielte irgendein Gesellschaftsspiel mit ihr. Oder er kochte, schrieb mit Chanyeol oder unternahm etwas mit seinen Freunden.

Aber hier rumzusitzen und nichts zu tun, einfach nur auf etwas, oder jemand, zu warten, war absolut ermüdend und seine gesamte Trägheit trat plötzlich wieder in den Vordergrund. Vielleicht war es auch das gleichmäßige Atmen des Hundes auf seinem Schoß. Vielleicht war es auch der Fakt, dass er nicht darüber nachdenken wollte, was er Jongin denn nun sagen würde.

Kyungsoo bemerkte nicht, wie der Hund plötzlich freudig von seinem Schoß sprang, als die Zimmertür geöffnet wurde. Er bemerkte nicht Jongins absolut geschocktes und überraschtes Gesicht und auch nicht das plötzliche, schöne Lächeln auf seinen Lippen.

Kyungsoo hatte nicht mitbekommen, wie er seinen Kopf leicht auf die Seite gelegt hatte, als er während des Wartens einfach auf einer fremden Couch, in einem Zimmer, in dem er das erste Mal war, eingeschlafen war.

Er spürte nicht, wie sich die Matratze neben ihm senkte, spürte nicht wie Jongin sein schlafendes Gesicht, mit viel zu aufgeregtem Herzschlag, musterte.

Erst als plötzlich wieder etwas auf seinen Schoß sprang, wurde er aus seinem Schlaf gerissen, und eine Sekunde danach wusste er schon gar nicht mehr, ob er geschlafen hatte, oder nicht. Er hatte seinen Kopf aufgerichtet und sah auf seinen Schoß zu dem Hund, der auf seinen Oberschenkeln herum trampelte und wohl eine bequeme Stelle suchte. Kyungsoo blinzelte müde und dann bemerkte er, dass da jemand neben ihm saß.

Fast schon zu schnell riss er seinen Kopf zur Seite und blickte geradewegs in Jongins Gesicht, der ihn mit einem so breiten Lächeln ansah, dass Kyungsoo für einen kurzen Moment nicht in der Lage war, irgendetwas zu denken.

Und dann dachte er urplötzlich zu viel auf einen Schlag. Wo kam Jongin her? War er eingeschlafen? Er war eingeschlafen. Und Jongin hatte sicherlich gesehen, wie er geschlafen hatte, genauso, wie er gesehen hatte, dass er aus seinem Schlaf geschreckt war, als Monggu sich urplötzlich bewegt hatte. Kyungsoo wusste nicht, dass der Hund aufgestanden war und das war im Moment auch nichts Relevantes.

Relevant war nur, dass er seine Augen vor Schreck und vielleicht auch Scham aufgerissen hatte und in Jongins Gesicht sah, der den Blick mit so einem still glücklichen Gesichtsausdruck erwiderte. Kyungsoo bemerkte, dass dieser Blick dem von gestern ähnelte und im nächsten Moment war ihm alles fürchterlich peinlich.

Kyungsoo wirkte auf andere Menschen oft ruhig, vielleicht sogar kühl oder distanziert, aber das war er nicht. In der Öffentlichkeit war er einfach nur nicht laut, wollte nicht zu viel Aufmerksamkeit und strebte nicht danach, der Mittelpunkt der Gesellschaft zu werden. Manche glaubten er war schüchtern, aber das war nicht der Fall und es passierte auch nicht oft, dass ihm etwas wirklich peinlich war. Weil er sich im Griff hatte. Kyungsoo hatte gute Selbstkontrolle und stand zu seinen Taten; er machte normal nichts, was ihm peinlich sein musste.

Aber er war gerade in einem fremden Zimmer, auf einer fremden Couch, mit einem

braunen Pudel auf seinem Schoß, eingeschlafen, während er auf den Zimmerbesitzer gewartet hatte, weil er sich hatte entschuldigen wollen.

Er öffnete die trockenen Lippen und versuchte sich und seine Gedanken zu ordnen und er war froh, dass die Müdigkeit mit einem Schlag vom Erdboden verschwunden war. Und der Schock, der seinen Puls leicht beschleunigt hatte, war auch wieder zurückgegangen. Dennoch fühlten sich seine Ohren viel zu warm an, weil er einen ungewollten, peinlichen Eindruck hinterlassen hatte.

»Ah«, brachte er plötzlich hervor, nachdem er seine Stimme wieder gefunden hatte. Er brach den Blickkontakt und fragte sich, was er hier tat. Kyungsoo schluckte und lachte plötzlich kurz über sich selbst, kratzte sich im Nacken und sah dann wieder zu Jongin, auf dessen schönen Lippen noch immer ein ruhiges Lächeln lag. Er sah noch hübscher aus, wenn er lächelte. Seine Schwester wollte ihn heiraten, wenn sie alt genug war, hatte sie gesagt. Kyungsoo würde nichts dagegen einwenden, glaubte er.

»Tut mir leid, ich wollte nicht einschlafen, ich hab nur auf dich gewartet und...« Wieso rechtfertigte er sich eigentlich? Viel wichtiger war es, wieso er hier war.

Er öffnete den Mund, atmete tief durch und sah Jongin wieder ins Gesicht. »Ich wollte mich bei dir entschuldigen. Wegen meiner Worte gestern.« Er drückte seine Lippen einen Moment aufeinander und zog sie zu einem Lächeln und konnte sehen, dass Jongin ihn neugierig, vielleicht auch abwartend ansah. Kyungsoo ließ sich dadurch aber nicht verunsichern und sprach schließlich weiter, weil Jongin nicht so aussah, als würde er wissen, wieso genau Kyungsoo hier war. »Yixing« - er sprach den Namen sicher nicht ganz richtig aus, aber war ja auch egal - »hat mir gesagt, was los ist. Und ich wollte mich für meine harschen Worte entschuldigen. Ich... hab mich nur ein bisschen verarscht gefühlt. Aber ich hab nicht böse sein wollen.«

Aber vermutlich wusste Jongin das. Bestimmt war ihm das nicht das erste Mal passiert. Kyungsoo fragte sich, wie viele Leute sich schon angegriffen gefühlt haben, weil Jongin ihnen nicht hatte antworten können.

Kyungsoo sah Jongin an. Jongin sah Kyungsoo an.

Und Kyungsoo glaubte, dass er antworten wollte. Er wollte ihm irgendetwas sagen, aber seine Lippen blieben aufeinander und zogen sich wieder zu einem Lächeln, ehe er den Blick senkte und für einen Moment wie ein kleiner Junge aussah, der ein Geschenk bekommen hatte und nicht wusste, wie er seine Freude ausdrücken sollte. Kyungsoo hatte alles gesagt und eigentlich hatte er direkt danach wieder gehen wollen, aber Monggu hatte es sich inzwischen wieder auf seinem Schoß bequem gemacht und Jongin sah ihn wieder an.

Es war komisch. Es war fürchterlich komisch. Komisch und verunsichernd und dennoch wusste Kyungsoo, wieso diese Unterhaltung so einseitig blieb. Und Kyungsoo erinnerte sich an Yixings Worte und an das Versprechen, dass er mehr oder weniger gegeben hatte.

»Vielleicht... vielleicht möchtest du mir ja, wenn du Zeit und Lust hast, wirklich Tango beibringen.«

Kyungsoo hörte ständig, dass seine Augen groß wurden, wenn er erschrocken war, oder Worte hörte, die ihn überraschten. Vielleicht konnte er jetzt das schmale, leicht amüsierte Lächeln von diesen Leuten, die ihm das immer sagten, nachvollziehen, weil Jongin ihn gerade ebenfalls mit großen Augen ansah. Fast so, als könnte er seinem Gehör nicht trauen.

»Aber nur, wenn ich führen darf«, hing er dann noch schnell hinterher und Jongin senkte seinen Blick und grinste breit und es wirkte fast wie ein lautloses Lachen. Als er ihn wieder ansah, biss er sich kurz auf seine Lippen und nickte dann, und zeigte ihm

wieder dieses wunderbare Lächeln, das ihn wie jede andere, normale Person auch aussehen ließ.

Kyungsoo schämte sich im nächsten Moment für den Gedanken, dass er Jongin gerade als unnormale bezeichnet hatte, nur weil er nicht mit ihm sprach. Aber vielleicht hatte er einfach nicht die Ehre in das Vergnügen zu kommen, Jongins Stimme zu hören. Vielleicht hatten das nur ganz bestimmte Personen.

Kyungsoo merkte plötzlich, wie sehr er zu diesen Personen gehören wollte, nur weil er die Stimme von Jongin hören wollte. Während er ihm in die Augen sah und während er direkt mit ihm sprach. Denn seine Stimme und die Worte, die er damals im Tanzraum, mit dem Rücken zu ihm, gesagt hatte, waren schon lange aus seinem Gedächtnis verschwunden, weil sie nicht ihm gegolten hatten.

»Du... uhm, könntest mich in Facebook anschreiben, wenn du Zeit und Lust hast.«
Kyungsoo kam sich im nächsten Moment fast so vor, als würde er sich aufdrängen. Er wollte sich nicht aufdrängen. Er wusste ja nicht einmal, ob Jongin wollte.

Moment, nein, halt. Yixing hatte gestern gesagt, dass Jongin mit ihm tanzen wollen und Jongin hatte auf die Frage doch auch genickt. Wenn er also nicht nachtragend war – und Jongin sah nicht danach aus – würde er sich sicher nicht belästigt fühlen.

Jongin nickte wieder und wirkte plötzlich nicht, als wäre er nur ein Jahr jünger als Kyungsoo, sondern als wäre er ein kleiner Junge, der fürchterlich aufgeregt war. Vielleicht übertrieb Kyungsoo im Moment auch nur, weil er die Antwort nur aus seinen Gesten lesen und deuten konnte.

Aber Jongin sah wirklich aus, als würde er sich freuen, und das führte dazu, dass das Lächeln ansteckend war und Kyungsoo ihn deswegen breit angrinste.

Jongin war ihm plötzlich fürchterlich sympathisch.

Weil er Bescheid wusste, was los war, und weil dieses Lächeln, das er ihm schenkte, so bezaubernd war.

Kyungsoo hatte sich schließlich verabschiedet, hatte Jongin gesagt, dass sie sich schreiben würden und war gegangen, hatte tatsächlich noch einen Film mit seiner Schwester geguckt und war während selbigem erneut eingeschlafen.

Im ersten Moment hatte er sich nicht daran erinnern können, wie er ins Bett gekommen war. Er glaubte sich vage daran zu erinnern, dass seine Schwester ihn geweckt und ins Bett geschickt hatte, vielleicht hatte er das aber auch nur geträumt. Sicher war er sich nicht.

Als er jedoch aufgewacht war, hatte er einen Blick auf die Uhr geworfen und bemerkt, dass er noch genug Zeit hatte, bevor er zur Arbeit musste. Fünf Stunden, um genau zu sein.

Also hatte er ein großes Frühstück für seine Familie und natürlich sich selbst, vorbereitet und hatte den schönen Sonntagmorgen wirklich genossen.

Danach hatte er seinen Laptop gestartet, hatte seine Mails gecheckt und neue Beiträge in dem Forum, in dem er öfters mal surfte, gelesen, ehe er schließlich Facebook geöffnet hatte. Und er hatte eine neue Nachricht.

Kyungsoo hatte eine Vorahnung.

Die sich bestätigte.

Kim Jongin

du hättest dich nicht entschuldigen brauchen
ich war dir nicht böse ich war wohl eher mir böse weil
uh
na ja du weißt ja wieso
und ich würde mich wirklich freuen, wenn ich dir tango beibringen kann
du darfst auch führen ^_~

Kyungsoo wusste nicht, dass Jongin normalerweise absolut keine Smileys machte. Und er wusste auch nicht, dass er selbigen dreist von einem seiner Freunde (Lu Han) kopiert hatte. Einfach damit er lässig klang – was Kyungsoo ihm absolut abkaufte. Er las weiter und konnte sich ein schmales Lächeln nicht verkneifen. Weil es echt amüsant war die große Nachricht zu sehen und zu wissen, dass Jongin nicht mit ihm sprechen konnte. Vielleicht musste er das ausgleichen, denn irgendwie musste er sich ja mitteilen.

Kim Jongin

auf jeden fall kann ich mir zeit nehmen wenn du lust hast
ich weiß ja nicht wie es mit deinem job aussieht
aber ich hab normal spätestens um 8 oder 9 abends immer aus
oder wir können an einem sonntag hin wenn der laden zu hat
ich hab ja die schlüssel
und vielleicht hast du ja demnächst einen freien tag den du mit
uhm
dem tanzen verbringen möchtest
oh gott ich rede so viel tut mir leid ich hoffe ich schrecke dich nicht ab
ich
würde dir nur wirklich gern tanzen beibringen
und deine worte haben mich gefreut und deswegen bin ich jetzt wohl etwas
hyperaktiv und schreib so viel weil ich
weil ich es dir nicht sagen kann
auch wenn ich wirklich gern würde
und es tut mir leid dass ich dich am freitag überhaupt in die lage gebracht hab
du dachtest sicher ich wäre der größte creep überhaupt
ich hoffe deiner schwester geht es wieder besser grüß sie von mir
oh und
wenn du auf meiner couch schlafen möchtest musst du mir das nur sagen

Bei dem letzten Satz musste Kyungsoo plötzlich anfangen zu lachen, wobei er sich eingestehen musste, dass sich seine Ohren vor Scham etwas rotfärbten, wenn er sich daran erinnerte. Das war eindeutig das Peinlichste gewesen, was ihm die letzten Monate passiert war.

»Trottel«, sagte Kyungsoo seinem Bildschirm und gluckste schließlich etwas.

Do Kyungsoo

Ich erfahr heute, wie ich nächste Woche arbeiten muss. Dann sag ich dir Bescheid, ja?
^ ^
_

Kyungsoos Tag verlief wie immer. Stressig, laut und dennoch hatte er viel Spaß gehabt. Vermutlich einfach, weil er in seinem Element war und er es trotz der Hektik

liebte, zu kochen. Vielleicht auch, weil vieles einfach schon reine Routine geworden war. Langweilige Routine, aber zum Glück gab es hin und wieder Änderungen im Speiseplan und Kunden, die auch gern mal ein paar Extrawünsche hatten. Das mochte Kyungsoo besonders gern.

Als er abends sein Zimmer betrat und vor dem Laptop saß, öffnete er diesmal zuerst Facebook, um Jongin die versprochene Nachricht zu hinterlassen.

Do Kyungsoo

Nächsten Sonntag hab ich frei.

Kim Jongin

uh, da feiert mein vater seinen 60igsten

Do Kyungsoo

Oh.

Uhm, übernächste hab ich Frühdienst. Vielleicht da irgendwann am Abend?

Kim Jongin

mittwoch würde mir gut passen

Do Kyungsoo

Gut, dann Mittwoch! Ich freu mich! ^_^

Kyungsoo hatte sich ein bisschen über selektiven Mutismus erkundigt. Und vermutlich wusste er jetzt auch, wieso Jongin in dem Tanzkurs reden konnte. Offensichtlich gab es Personen, die an der psychischen Erkrankung litten, die in gewissen Räumen, die ihnen besonders vertraut waren, den Mund sehr wohl aufbekamen. Der Artikel hatte ihm bestätigt, dass diese Personen oft auch einfach nur mit besonders engen Personen, wie Eltern oder beste Freunde, sprachen und sonst den Mund nicht aufbekamen. Es war nicht chronisch und trat wohl häufiger auf, als man es bemerkte. Kyungsoo fragte sich, wie lange Jongin schon darunter litt und ob er deswegen in Therapie war. Aber wenn er schon mit einem Kurs voller fremder Kinder oder Erwachsenen hin und wieder leise sprechen konnte, dann wirkte es zumindest schon mal so, als würde er daran arbeiten. Aber Kyungsoo wusste nicht, wie genau es bei Jongin war und er glaubte, dass er ihn fragen würde.

Jedoch war er die letzten Tage nicht dazu gekommen und heute war das erste, was er Jongin sagen würde, jedoch auch nicht, dass er eine persönliche Frage an ihn hatte.

Do Kyungsoo

Hey!

Ich hoffe dir geht's gut?

Kim Jongin

ja

dir auch?

Do Kyungsoo

Denke schon, ja.

Ich... ich muss nur unseren Termin verschieben. Einer unserer Köche ist krank geworden und ich soll seinen Schichtdienst übernehmen. Also klappt das am Mittwoch wohl doch nicht.

Tut mir Leid. T^T

Kim Jongin

oh

Kyungsoo konnte förmlich von dieser schnellen, stumpfen Antwort herauslesen, wie bestürzt er darüber war.

Kim Jongin

dann an einem anderen tag?

wir finden schon was, läuft ja nicht davon

Do Kyungsoo

Ja, stimmt. Ich sag dir Bescheid, sobald ich wieder Zeit habe, ja?

Kim Jongin

kein stress

Kyungsoo lächelte schmal und atmete tief durch, wechselte kurz den Tab seines Browsers, ehe er sich schließlich ein Herz nahm und wieder zurück auf Facebook ging.

Do Kyungsoo

Sag mal, darf ich dich etwas fragen?

Kim Jongin

klar

alles was du möchtest

Do Kyungsoo

Uhm, ich weiß nicht, wie unangenehm dir das Thema ist und wenn du nicht antworten möchtest, musst du das auch nicht tun. Ich bin nur irgendwie neugierig...

Wie lange hast du das schon?

Kim Jongin

den mutismus oder mein gutes aussehen?

Er starrte etwas perplex auf die Antwort und musste plötzlich leise glucksen, weil es absolut bewundernswert und dämlich zugleich war, dass Jongin rumscherzte.

Do Kyungsoo

Dein Aussehen natürlich.

Kim Jongin

manche personen werden mit so einer schweren last geboren, hehe

nein, zu deiner frage: seit... uh ich glaub seitdem ich neun bin oder so. ich weiß es

nicht mehr ganz genau auf jeden fall schon länger

Do Kyungsoo

Wow, das ist lang.
Tut mir Leid.

Kim Jongin

ach muss dir nicht leidtun
bei meinem job muss ich nur gut tanzen können und die wenigen worte die ich dort
sage
die bekomm ich heraus
wenn ich im tanzraum bin dann fühl ich mich immer wohl und sicher
vermutlich kann ich dort deswegen normal reden

Kyungsoo überlegte, ob er fragen sollte, wieso er dann letztens kein Wort herausbekommen hatte. Er entschied sich jedoch dagegen, das zu fragen. Vielleicht brauchte Jongin einfach seine Zeit.

Das war in Ordnung. Kyungsoo wollte ihn nicht drängen. Weil er glaubte, dass Jongins Leben nicht so einfach war, wie er behauptete. Zumindest konnte er sich das nicht vorstellen.

Do Kyungsoo

Bewundernswert wie einfach du damit umgehst.

Kim Jongin

ich bin damit aufgewachsen
ich kenn es nicht anders und es ist in ordnung
ich komm gut klar in meinem leben meistens zumindest

Es war manchmal wirklich anstrengend, dass Jongin ohne Punkt und Komma schrieb. Er war es gewohnt, dass viele Leute, mit denen er schrieb, nicht auf alle Rechtschreibregeln achteten, aber bei Jongin war es extrem. Es störte ihn nicht, vielleicht auch einfach, weil er immer an seine Augen und diesen Blick denken musste, den Kyungsoo nicht so recht deuten konnte, möglicherweise auch, weil es Jongin nur so wirken ließ, als hätte er nicht genug Zeit ordentlich zu schreiben.

Chanyeol war ja genauso.

Do Kyungsoo

Wenn du damit klar kommst, ist es ja in Ordnung.

Kim Jongin

aber ich würde wirklich gern mal mit dir reden

Do Kyungsoo

Ist das denn... nicht möglich?

Kim Jongin

uh
eigentlich schon

wie gesagt normal geht es im tanzstudio ja
mein therapeut hatte nur gemeint dass ich vielleicht einfach ein bisschen zeit brauche
also sollte es eigentlich möglich sein irgendwann

Do Kyungsoo

Hast du Angst davor mit mir zu reden?

Kim Jongin

vielleicht ein bisschen

Do Kyungsoo

Wieso?

Kim Jongin

ich weiß nicht

Kyungsoos erster, spontaner Gedanke war, dass er log.
Dass er damit richtig lag, konnte er jedoch nicht ahnen.
Kyungsoo konnte nicht wissen, dass Jongin Angst davor hatte, mit ihm zu reden, weil der Jüngere Gefühle für ihn entwickelt hatte. Er konnte nicht wissen, dass er einfach nur Angst davor hatte, etwas Falsches zu sagen oder möglicherweise eine Antwort von Kyungsoo zu bekommen, die er nicht hören wollte.

Er hatte die letzte Woche mit Arbeiten verbracht. Mit viel Arbeit und vielen Überstunden und weniger Zeit für sich oder sonst jemand.
Also hatte er seinen freien Tag mit Chanyeol, seinem besten Freund, der gerade dabei war Mathematik zu studieren (was Kyungsoo immer noch fürchterlich komisch fand), verbracht, weil er ihm versprochen hatte, ihn einzuladen. Sie hatten über dies und das gesprochen, über Chanyeols neue Freundin, die ihn regelrecht in den Wahnsinn trieb, und irgendwann hatte Kyungsoo auch die Sache mit Jongin erzählt.
Chanyeol hatte zugehört und irgendwann stumpf bemerkt, dass er ja fast schon fasziniert von Jongin wirkte.
Kyungsoo hatte daraufhin nur mit großen Augen reagiert und hatte sich gefragt, ob er wirklich fasziniert von ihm war.
Eine Antwort hatte er nicht gefunden, aber ihm war klar, dass er gern mit Jongin schrieb und sich inzwischen auch an seine Art zu schreiben gewöhnt hatte.
Leider hatte sich noch kein neuer Termin für die richtige Tangostunde ergeben, auf die er wirklich gespannt war, dafür hatten sie jedoch hin und wieder abends miteinander geschrieben. Jongin hatte die Fragen gestellt, Kyungsoo hatte geantwortet. Jongin wollte wissen, was sein Lieblingslied war (Billionare), seine Lieblingsfarbe (Schwarz), was für Filme er am liebsten ansah (Fantasy) und noch so einiges. Kyungsoo glaubte, dass sie dabei waren sich wirklich gut anzufreunden und er bemerkte, dass er sich jedes Mal darüber freute, wenn sein besonderer Nachbar ihm eine Nachricht auf Facebook geschrieben hatte.
Gestern hatte Jongin nach seiner Handynummer gefragt und Kyungsoo hatte sie ihm ohne zu zögern gegeben, auch wenn er nicht so genau wusste, wieso er seine *Handynummer* haben wollte.

Heute hatte er herausgefunden, wieso. Jongin hatte ihm eine ‚viel Spaß auf der Arbeit‘-SMS geschickt und Kyungsoo hatte unglaublich breit lächeln müssen. Jongin war so komisch und gleichzeitig so verdammt liebenswert und als Kyungsoo seine Bilder in Facebook angesehen hatte, hatte er bemerkt, dass er viel zu wenig Fotos hatte, auf denen er lachte.

Kyungsoo hatte ihm eine SMS geschrieben, in der gestanden hatte, dass er heute spontan frei bekommen hatte und dass er deswegen Zeit hätte. Jongin hatte gesagt, dass er um neun (falls ihm das nicht zu spät war) ins Tanzstudio kommen sollte.

Es war ihm nicht zu spät gewesen.

Jongin hatte nicht mit ihm geredet, ihm jedoch mit Gesten und Beispielen gut genug gezeigt, wie er ihn halten musste, dass er ihm immer ins Gesicht sehen sollte und wie er die ersten Schritte meistern musste. Und es klappte erstaunlich gut.

Kyungsoo hatte sich trotzdem nicht so ganz an diese Nähe gewöhnen können.

Eigentlich mochte er es nicht. Er duldete nur die Nähe von bestimmten Personen, aber selbst bei seinem besten Freund war ihm manchmal schon eine Umarmung zu viel. Zumindest in der Öffentlichkeit. Aber hier waren sie nicht in der Öffentlichkeit und das hier war auch nur ein Tanz, auch wenn Kyungsoo Jongins Gürtelschnalle viel zu gut an seinem Bauch spüren konnte, während er etwas unbeholfen versuchte zu führen.

Aber es war in Ordnung.

Wahrscheinlich besonders deswegen, weil Jongin ihm immer dieses ruhige Lächeln schenkte, wenn er ihn ansah.

Es waren sieben Wochen seit der ersten Trainingsstunde vergangen und sie hatten sich inzwischen acht Mal gesehen. Langsam hatte Kyungsoo den Dreh raus und er war stolz auf sich, gleichzeitig wünschte er sich jedoch auch, dass es noch länger dauern würde. Aber bis jetzt waren es nur die Grundschrirte, wie Jongin ihm irgendwann geschrieben hatte.

Es war immer irgendwie schön, wenn er sein Zimmer betrat und eine Nachricht von Jongin bekam, in der stand, dass er den Tag genossen hatte und dass er Fortschritte machte.

Kyungsoo bemerkte, dass er diese Nachrichten genau so sehr genoss, wie die Zeit mit Jongin.

Kim Jongin

hast du die nächsten stunden was vor?

Do Kyungsoo

Nein, ich bin gerade heim gekommen, wieso?

Kim Jongin

mach mir gleich die tür auf

Er hatte nicht verstanden, was Jongin vorhatte, bis er ihm die Tür aufgemacht hatte. Jongin hatte ihm zwei Kinokarten entgegen gestreckt und ihn breit angegrinst, auf sich gezeigt und dann auf Kyungsoo und Kyungsoo hatte verstanden, mit einem erfreuten Lächeln zugesagt.

Sie hatten sich den zweiten Teil von *Der Hobbit* angesehen und es war schön gewesen, zusammen mit Jongin etwas zu unternehmen. Und ein Kinobesuch war ein guter und einfacher Start gewesen, weil sie zusammen unterwegs waren, unterhalten wurden, aber Jongin musste nicht in Versuchung kommen zu sprechen.

Kyungsoo hatte ihn, zum Dank, als niemand hingesehen hatte, umarmt.

Das Licht erhellte den fast komplett leeren Raum. Die Musik lief nur noch leise, als beruhigende und schöne Hintergrundmusik, fast so wie ein Radio, wenn man in einem Friseursalon saß.

Sie waren schon seit ein paar Minuten fertig und eigentlich hatte Kyungsoo gehen wollen, aber Jongin hatte seine Hand gepackt, sich hingesetzt und Kyungsoo hatte sich, ohne zu zögern, neben ihn gesetzt. Mit dem Rücken zu der verspiegelten Wand beobachteten sie den anderen, leeren Teil des Raumes.

Kyungsoo schielte hin und wieder zu Jongin, der nach vorn sah und versuchte sich anzustrengen, sich zu konzentrieren.

Es war erstaunlich, wie viel er inzwischen über ihn wusste. Er war jeden zweiten Samstag bei seinem Therapeuten, der ihn schon seit zehn Jahren behandelte und eigentlich schon in Rente war, jedoch immer noch für ihn da war, weil er Jongin so sehr ins Herz geschlossen hatte. Er wusste, dass Jongin Hunde mochte und dass Monggu sein Ein und Alles war, wusste dass er zu seiner Mutter einen besseren Draht hatte, als zu seinem Vater und er wusste, dass er nicht halb so ordentlich war wie Kyungsoo es vorziehen würde. Kyungsoo wusste seine Lieblingsfarbe, sein Lieblingsgericht und er wusste, dass er ein Gott auf der Tanzfläche war. Jongin biss oft auf seine Unterlippe und er hatte bemerkt, dass er sehr verschlafen war, wenn er erst gerade aufgestanden oder aufgewacht war (die SMS, die er manchmal in der Früh von ihm bekam, waren oft wirklich schwer zu entziffern und mindestens genauso amüsant).

Am Anfang hatte er die Vorstellung, mit Jongin unterwegs zu sein, komisch gefunden, aber jetzt war es nicht schlimm. Es war okay, wenn sie kaum sprachen, selbst Kyungsoo war oft still. Er genoss den Moment und die Gesten, die er inzwischen viel besser deuten konnte. Er war sogar viel aufmerksamer geworden, auch bei anderen Menschen. Es war wirklich schön in Jongins Gegenwart zu sein.

Weil es etwas Besonderes war.

Jongin war etwas Besonderes.

Vielleicht hatte Chanyeol Recht gehabt, vielleicht war er wirklich von diesem grandiosen Tänzer, mit dieser fein gebräunten Haut, fasziniert.

Kyungsoo hatte wieder nach vorn geguckt und im nächsten Moment hatte er Jongins Hand über seiner gespürt. Ein Blick zur Seite hatte ihm gezeigt, dass Jongin nach vorn blickte und blinzelte. Sein Adamsapfel bewegte sich, als er hörbar schluckte und im nächsten Moment öffnete er den Mund, schloss ihn kurz darauf wieder und drehte sich etwas in seine Richtung, ohne die Berührung auf seiner Hand zu lösen.

Jongin biss sich kurz auf die Unterlippe, feuchtete sie dann mit seiner Zunge an und

Kyungsoo hatte sich ebenfalls etwas in seine Richtung gedreht, weil er glaubte, dass Jongin versuchen wollte, etwas zu sagen.

Vor zwei Wochen hatte er das schon einmal versucht, aber passiert war nichts. Kyungsoo hatte das nicht schlimm gefunden, Jongin hatte sich danach wie ein kleiner Trottel tausendmal über Facebook bei ihm entschuldigt.

Jongin schloss die Augen und Kyungsoos Blick wanderte zu seinem Hals und er konnte sehen, wie schnell sein Puls schlug. Er spürte die leicht schwitzende Handfläche von Jongin an seinen Fingern, störte sich aber nicht daran. Stattdessen blickte er ihm wieder schweigend ins Gesicht und wartete ab.

Als Jongin seine Augen wieder öffnete, hatten sie direkten Blickkontakt und Kyungsoo bemerkte, dass er diesen Ausdruck in seinen Augen gruselig und gleichzeitig verdammt schön fand. Er konnte sich nie genau entscheiden, was es nun war, weil er ihn nie so recht deuten konnte.

Jongin öffnete seine vollen Lippen, brach den Blickkontakt nicht und dann wurde sein stilles Gebet, dass Jongin mit ihm sprechen sollte, endlich erhört.

»Möchtest du mein Freund werden?«

Kyungsoo hätte mit allem gerechnet, aber nicht mit diesem Satz. Ungewollt hatte er seine Augen aufgerissen und starrte Jongin teils geschockt und teils beeindruckt an. Seine Stimme war tiefer, als er sie in Erinnerung gehabt hatte, klang fast ein wenig nasal. Er mochte diese Mischung und er mochte Jongins Stimme; viel mehr mochte er aber die Worte, die er ihm gesagt hatte. Auch wenn er nicht wusste, wieso.

Weil sie ihn absolut überforderten. Weil er nicht wusste, wie genau er das meinte.

»Wir sind doch Freunde«, sagte Kyungsoo und fragte sich, wieso er so ruhig war, denn alles in ihm war völlig aufgedreht, weil Jongin mit ihm sprach. Weil er endlich Worte, direkt in sein Gesicht, gesagt hatte, auch wenn sie nur sehr leise gewesen waren.

»Oder meinst du...«

Kyungsoo sprach seinen Satz nicht aus, aber das musste er auch nicht, weil Jongin den Blick abgewandt und seine Finger um Kyungsoos gegriffen hatten und festhielten. Er nickte. »Ja«, flüsterte er.

Er wusste nicht, woher dieses rasche Herzschnellen plötzlich kam. Er wusste nicht, woher das Rauschen in seinen Ohren stammte und er wusste auch nicht, wieso er nicht nachdachte und einfach das sagte, was sich *richtig anfühlte*.

»Ich wäre gern dein fester Freund.«

Das erste Mal, dass Kyungsoo sich in Jongins Gegenwart nicht wie ein vollkommener Trottel aufführte, lag nur daran, dass er Jongins Hand fest mit seiner drücken konnte.

Kapitel 5: Erste Schritte

Es gab zwei Personen in seinem Leben, denen er alles anvertraute. Das waren sein treuer Therapeut und sein bester Freund Yixing. Es war ihm schon immer schwer gefallen, sich anderen Menschen anzuvertrauen, woher diese Scheu kam, hatte er nie gewusst. Aber in seiner Pubertät hatte er gelernt, dass es wichtig war, anderen Menschen seine Probleme zu erzählen. Es war wichtig jemand zu haben, der einen verstand, mit dem man Spaß haben und den man als Freund bezeichnen konnte, dem man sein Leben anvertrauen würde. Aber es war genauso wichtig, seine Probleme auch einer Person anzuvertrauen können, mit der man sonst nichts zu tun hatte. Mit der man nicht diesen engen Draht hatte, aber die dennoch wichtig für einen war.

Es hatte zwei Jahre gedauert, bis er angefangen hatte mit seinem Therapeuten zu reden. Zuerst waren es nur scheue, leise Ja und Neins gewesen. Und das auch nur, weil sie im Tanzraum gewesen waren; sie hatten seine verdammt Probleme in dem Raum besprochen, der jetzt so unsagbar wichtig für Jongin war. Vielleicht war er auch gerade deswegen so wichtig für ihn geworden. Weil er dort laufen gelernt hatte. Nicht ihm direkten Sinne, aber im übertragenen. Dieser Mann hatte ihm so sehr geholfen und Jongin war ihm so verdammt dankbar. Denn er wusste, dass es manchmal schwer war mit ihm zu arbeiten. Weil er perfektionistisch war, weil er schnell frustriert war, weil er alles außer einfach war. Jongin konnte rechthaberisch sein und in seiner Pubertät hatte er sich nie Fehler eingestehen können – oder er hatte sich für alle Fehler der Welt selbst verantwortlich gemacht.

Würde Jongin sagen, dass er es seiner Familie und seinen Freunden in einem gewissen Alter leicht gemacht hatte, würde er lügen.

Jongin verdankte diesem Menschen so viel. Vielleicht auch seine ersten Worte, die er zu Kyungsoo gesagt hatte. Weil er sich ihm irgendwann geöffnet hatte. Es war ihm nicht einfach gefallen, diesem alten Mann zu erzählen, dass Jongin sich in einen anderen Mann verliebt hatte. Homosexualität war ein heikles Thema und man konnte nicht sehen, welche Menschen damit offen umgingen und welche nicht. Er hatte Angst gehabt es ihm zu sagen, aber letztendlich bereute er es nicht. Er hatte Wochen lang darum herumgeredet, aber offenbar hatte sein Therapeut ihn so im Griff, dass er ihn irgendwann weich klopfte. Und dann hatte er ihm alles gesagt. Er hatte von vorn angefangen, hatte nichts Relevantes ausgelassen und hatte ihm gesagt, dass er seine Hilfe brauchte.

Weil er mit Kyungsoo reden wollte. Weil es nichts gab, was er lieber tun würde.

Er hatte ihm nur geantwortet, dass Jongin das selbst tun musste. Dass er ihm die Worte nicht in den Mund legen konnte. Er hatte ihm geraten, dass er sich nicht dazu zwingen sollte, dass er es dann sagen sollte, wenn er glaubte, dass es der richtige Zeitpunkt war, Kyungsoo anzusprechen. Weil es eine Veränderung für ihre derzeitige Beziehung bedeutete. Jongin hatte sich klar darüber sein müssen, dass er so weit sein *musste*.

»Wenn es so weit ist«, hatte er ihm gesagt, »dann schließt du die Augen, atmest tief durch und erinnerst dich daran, dass du keine Angst davor haben musst, mit ihm zu reden. Du musst keine Angst davor haben, dass er Dinge antwortet, die du nicht hören möchtest, nur weil du dich nicht traust Fragen zu stellen. Wenn es richtig ist, dann kannst du mit ihm reden und es wird keinen Grund geben dich zu fürchten, weil er sich freuen wird, dass du mit ihm sprichst.«

Jongin hatte seine Worte nicht geplant. Er hatte sie schon so oft gedacht und so oft in den Chat oder in das Handy getippt, aber er hatte sie nie abgeschickt. Weil er sich vorgenommen hatte, es ihn irgendwann selbst zu fragen. Mit seiner eigenen Stimme. Weil er das konnte. Aber er hatte nicht geplant, dass das das erste sein würde, was er Kyungsoo sagen, oder fragen, würde. Die Worte waren einfach da gewesen.

Und er hatte Angst gehabt, weil er nicht gewusst hatte, wie Kyungsoo antworten würde, wie er ihr Verhältnis denn überhaupt einschätzte. Aber er war gleichzeitig stolz gewesen, dass er es getan hatte und als er gespürt hatte, wie Kyungsoo den Druck seiner Hand erwiderte, war ihm klar gewesen, dass er das Richtige gefragt hatte.

Und dass es keinen Grund zur Angst gegeben hatte.

Jongin hatte noch nie eine Beziehung gehabt. Also, keine richtige mit Küssen und Geschlechtsverkehr. In der Schule hatte er sich mal in ein Mädchen verliebt und war öfters in ihrer Gegenwart gewesen, hatte mit ihr gearbeitet und auch manchmal zusammen mit ihr in der Pause gegessen. Aber das war keine Beziehung gewesen, auch wenn sich Jongin das als pubertärer Junge manchmal vorgestellt hatte.

Er wusste also nicht so recht, was man in einer Beziehung denn tat. Aber eigentlich war es ihm vollkommen egal, was er und Kyungsoo alles tun würden, solange er in seiner Gegenwart sein konnte. Jongin wollte mit ihm Händchenhalten, wollte ihn küssen und wollte irgendwann, wenn sie beide bereit dafür waren, mit ihm schlafen. Aber er wollte es nicht überstürzen, weil er die Furcht hatte, dass er vielleicht irgendetwas kaputt machen würde, nur weil er es nicht aushalten würde. Aber er würde es schaffen. Weil er schon so lange hatte warten müssen, bis er mit Kyungsoo hatte sprechen können, da konnte er auch noch Monate darauf zu warten, ihn zu küssen. Solange es irgendwann passieren würde, war es in Ordnung.

Das erste, was Jongin tun wollte, war, dass er immer mit ihm sprechen konnte. Egal wo sie waren. Egal ob es im Tanzstudio, in seinem Zimmer, auf der Straße, oder sonst wo war. Er wollte es wirklich schaffen. Und das hatte er Kyungsoo auch gesagt.

Und Kyungsoo, sein Freund, hatte geantwortet, dass sie alle Zeit der Welt hatten und dass Jongin sich nicht unter Stress stellen sollte. Und dass es für ihn kein Problem war, wenn sie sich hier trafen, um zu reden.

Denn Jongin wollte so viel nachholen. Auch wenn seine Stimme immer noch leise und oft unsicher war, wollte er Kyungsoo die Dinge, die er ihm geschrieben hatte, sagen. Das und noch so vieles mehr.

Aber sie waren beide arbeitstätig, hatten oft stressige Tage und es war gar nicht so einfach, sich oft zu sehen. Meistens kam Kyungsoo ihn abends im Tanzstudio besuchen und sie sprachen ein wenig und machten sich zusammen auf den Heimweg. Ohne Hände zu halten. Auch wenn Jongin das wirklich gern würde, aber er glaubte, dafür war es noch zu früh. Weil noch niemand (außer Yixing) wusste, dass sie nun eine Beziehung führten. Und das war eigentlich auch nichts Schlimmes, aber Kyungsoo wirkte auf ihn wie der Typ, der solche Dinge eher für die eigenen vier Wände aufhob. So wie die meisten Koreaner. Damit kam Jongin klar. Für ihn war es Geschenk genug, in seiner Nähe zu sein, neben ihm zu laufen und sich im Bus leicht an ihn zu lehnen. Vermutlich wirkten sie nicht einmal wie ein Paar, sondern einfach nur wie gute Freunde. Denn Jongin kannte genug Leute, die nur gut befreundet waren, und ständig aneinander klebten. Minseok und Han waren das beste Beispiel dafür. Und

Sehun auch. Aber das war ja auch nichts Außergewöhnliches.

Es war nur unglaublich praktisch, dass sie direkt nebeneinander wohnten. Da waren spontane Besuche viel einfacher und auch der Grund, wieso Kyungsoo inzwischen den Dreh heraus hatte, wie er Jongin in seinem Lieblingsspiel in den Boden stampfte. Dabei hätte er gedacht, dass Kyungsoo nur damit bewandert war, gut zu kochen.

Und er war der Gott unter den Köchen, wie Jongin fand.

Als Kyungsoo ihn das erste Mal gefragt hatte, ob er ihn zum Essen einladen konnte, hätte er eigentlich gedacht, dass sie irgendwo hingehen würden. Stattdessen hatte Kyungsoo jedoch für ihn gekocht (Jongins Lieblingessen) und Jongin glaubte, dass das besser gewesen war als das, was er erwartet hatte.

Seit Jongin den Mund aufgemacht hatte, waren drei Wochen vergangen. Er war nun schon drei Wochen mit Kyungsoo zusammen und die Welt war fürchterlich rosarot, auch wenn – oder gerade weil – sie noch immer ganz am Anfang standen. Sie hatten sich noch nicht geküsst, weil Jongin glaubte, dass Kyungsoo da genau so unsicher war, wie er. Und wenn er ehrlich war, konnte er es kaum erwarten, bis das passieren würde, denn er wollte wissen, wie sich diese vollen Lippen auf seinen eigenen anfühlten. Aber Jongin wollte sie nicht dazu drängen. Das würde alles von selbst kommen, wenn die Zeit reif dafür wäre.

Heute war jedoch einer dieser Tage, an denen sie sich nicht sahen. Die waren schon öfters vorgekommen und Jongin fand es durchaus schade, aber es war auszuhalten, weil er ihm immer eine SMS schreiben konnte, wenn er wollte – und wenn Kyungsoo Zeit hatte, dann würde er ihm auch antworten.

Alles in allem glaubte er, dass ihre Beziehung wirklich auf einem guten Weg war. Es war kein banales, sofortiges Küssen, kein schnelles gegenseitiges Besteigen. Es war romantisch und aufregend, weil Jongin nie wusste, wann etwas Neues passierte. Nicht, dass etwas Altes langweilig werden würde. Mit Kyungsoo würde so schnell nichts langweilig werden. Und Jongin war glücklich.

Verdammt glücklich.

»Wieso wolltest du unseren Termin eigentlich verschieben?«, wollte Minseok von ihm wissen, während er und seine Jungs in dem Raum standen und eine Pause machten. Jongin blinzelte und fühlte sich ein wenig ertappt.

»Ehm, ich hatte zu tun«, sagte er dann.

Minseoks Augenbrauen schossen in die Höhe. »Seit wann hast du denn bitteschön etwas Wichtigeres zu tun, als mit uns zu tanzen?« Denn das war vor Kyungsoo noch seine höchste Priorität gewesen.

»Du hast es ihnen immer noch nicht gesagt?«, wollte Yixing dann wissen. Und Jongin warf ihm einen unzufriedenen Blick zu.

»Sei still«, sagte er dann, ohne es wirklich ernst zu meinen. Vielleicht war es wirklich an der Zeit, dass er es den Jungs auch erzählte. Yixing hatte es natürlich als erstes, noch am selbigen Abend, erfahren. Seine Eltern wussten es noch nicht und seine anderen Freunde auch nicht. Nicht, dass es ihm peinlich war aber... vermutlich fiel es ihm einfach nicht ganz so einfach darüber zu sprechen.

»Was hast du uns noch nicht gesagt?«, wollte Han dann wissen, sah ihn mit großen Augen an.

»Ich uhm, hatte ein Date, könnte man sagen.« Seine Stimme war ruhig und leise.

»Ein Date?«, wollte Zitao ungläubig wissen.

»Ja«, bestätigte Jongin mit einem kurzen Schulterzucken. Denn einen Tag mit Kyungsoo zu verbringen, war schon irgendwie ein Date. Oder war es schon gar nicht mehr ein Date, wenn man in einer Beziehung war? Jongin war sich da nicht so sicher,

aber er nannte es trotzdem ein Date, weil er fand, dass sich das richtig anhörte.

»Und wieso erzählst du uns das erst jetzt? Wie lange schon? Wer ist es? Ist sie süß? Kennen wir sie?« Eigentlich hätte er die Frage von Han erwartet, aber stattdessen fragte Minseok ihn das alles.

Jongin konnte sich nicht helfen, lachte leise und kratzte sich dann verlegen im Nacken, ehe er grinste. Seine Wangen fühlten sich heiß an. »Sein Name ist Kyungsoo und wir... wir sind seit drei Wochen zusammen.« Er wusste, dass es ihnen egal sein würde, dass Kyungsoo ein Mann war, denn mit Zitaos Neigung – von der sie alle wussten – waren sie alle immer klar gekommen. Also würde das bei ihm wohl nicht anders sein. Bei ihm war es vermutlich nur überraschender, weil er schöne Mädchen gern ansah und weil er das auch niemals leugnen würde. Aber er wollte auch nicht leugnen, dass er sich in einen Mann verliebt hatte.

»Du hast eine Beziehung mit einem Kerl?«, wollte Zitao absolut überrascht wissen und sah ihn ungläubig und irgendwie vollkommen begeistert an. Jongin nickte.

Plötzlich war ein lautes Lachen von Sehun zu hören. »Tao hat dich angesteckt«, scherzte er und erntete dafür einen Schlag, von Zitao, gegen den Hinterkopf.

»Wieso hast du ihn uns noch nicht vorgestellt?«, wollte Han wissen. »Und wieso hast du uns das nicht gesagt?«

»Ich... weiß ehrlich gesagt nicht, wieso.«

»Du hast es nicht mal auf Facebook gepostet«, bemerkte Sehun.

»Im Gegensatz zu Zitao gehört Jongin eben nicht zu den Personen, die alles an die große Glocke hängen.« Yixing kannte Jongin.

»Hey«, verteidigte sich Zitao beleidigt. Denn, ja, dass die Sache zwischen ihm und Wu Yifan, Kris, wie auch immer, noch immer am Laufen war, und erster geworden als vermutet, hatten sie alle über die Internetseite mitbekommen. Aber Zitao machte selten ein Geheimnis aus irgendetwas. Er teilte Dinge gern mit, vielleicht auch, weil er sich nicht von den Meinungen von anderen beeinflussen ließ und gern angab.

»Du solltest ihn uns vorstellen«, schlug Han vor.

»Ja, bring ihn doch das nächste Mal mit. Oder wir gehen mal wieder was trinken und du lädst ihn ein.« Minseok hatte dumme und gleichzeitig grandiose Ideen. Jongin fand sie dumm, die anderen wohl alle absolut fantastisch.

»Ich weiß nicht, ob ich möchte, dass ihr ihn jetzt schon kennenlernt«, gestand Jongin dann.

»Was, wieso?«, wollte Han entrüstet wissen. »Er ist doch sicher nicht hässlich. Oder schämst du dich für ihn?«

»Nein!«, kam es sofort von Jongin. »Ihr seid nur chaotisch, beschissen und peinlich.«

Yixing gluckste kurz. »Außerdem hab ich ihm mal damit gedroht, ihn zu verprügeln. Ich glaub der will mich gar nicht wiedersehen.«

»Was zur Hölle«, kommentierte Zitao.

»Wieso kennt Yixing ihn, und wir nicht?«, fragte Han, der vollkommen in seinem Element war. »Das ist nicht fair. Wir sind doch auch deine Freunde. Außerdem will ich wissen, wer die Person ist, die dich so glücklich macht.«

»Was?«, fragte Jongin etwas verwirrt.

»Na, man sieht dir förmlich an, dass es dir die letzten Wochen verdammt gut geht. Du lächelst viel mehr als sonst.«

Tat er das wirklich? Bewusst hatte Jongin das gar nicht wahrgenommen.

»Also, was ist?«, wollte Sehun wissen. »Stellst du ihn uns vor?«

»Ich... frag ihn mal«, gab Jongin sich dann geschlagen.

»Im Notfall muss Yixing halt wegbleiben«, schlug Minseok grinsend vor.

»Hey«, beschwerte sich Jongins bester Freund. »Könnt ihr vergessen.«
Joning würde Kyungsoo wohl wirklich fragen, ob er seine Freunde kennenlernen wollte.

Noch hatte er ihn nicht gefragt, aber gestern hatten sie nicht gechattet, sondern den Abend auf seinem Sofa, mit den ersten beiden Harry Potter-Filmen verbracht. Und Jongin hatte es geschafft, ihm ein *gute Nacht* zuzuflüstern, bevor Kyungsoo sich verabschiedet hatte. Das hatte vermutlich deswegen geklappt, weil der Raum, in dem er sich ebenfalls verdammt wohl fühlte, sein eigenes Zimmer war.

Jongin glaubte, dass es immer leichter wurde, mit Kyungsoo mit seiner eigenen Stimme zu kommunizieren, denn das war ihm noch nie so einfach und schnell gelungen. Das erste Wort hatte mehrere Monate gedauert, und danach hatte er es nach drei Wochen geschafft, mit ihm, an einem anderen Ort, zu reden. Für Jongin war das ein absolut gewaltiger Schritt.

»Jongin? Kennst du einen Han?«, wollte Kyungsoo von ihm wissen. Heute waren sie in Kyungsoos Zimmer, das Jongin nun schon zum dritten Mal betreten hatte. Sie lagen nebeneinander auf seinem Bett und hatten die Finger von jeweils einer ihrer Hände ineinander verschlungen. Jongin hatte die Zeit damit verbracht Kyungsoos unglaublich schönes Gesicht zu beobachten. Sein Profil war genauso bezaubernd, wie seine Frontalansicht. Alles an Kyungsoo war, in Jongins Augen, so fürchterlich perfekt und Jongin wollte ihn berühren.

Auf die Frage hin vergaß er seine stillen Schwärmereien, blinzelte und nickte dann langsam, mit einer fein gerunzelten Stirn. Jongin wollte fragen, wieso er das wissen wollte, aber da war nicht genug Überwindung da, um seinen Mund aufzumachen. Aber Kyungsoo schien ihn zu verstehen.

»Er hat mich letztens angeschrieben und uhm...« Kyungsoo stockte und Jongins Blick wurde finsterer. Kyungsoo sah ihn einen Moment an, gluckste dann. »Guck nicht so. Er war nicht halb so gruselig, wie Yixing.«

Jongin wollte sehen, was Han ihm geschrieben hatte. Er setzte sich auf, löste den Griff um Kyungsoos Hand und deutete auf seinen Laptop.

»Willst du es sehen?«, fragte Kyungsoo leicht verunsichert. Jongin nickte und Kyungsoo stand schließlich vom Bett auf, steckte das Stromkabel und die Maus aus und setzte sich dann mit dem Laptop, der gerade hochfuhr, neben Jongin zurück aufs Bett.

Es dauerte nicht lange, bis Kyungsoo schließlich die Seite geöffnet hatte und in den Nachrichtenverlauf mit Lu Han ging. Und Jongin würde seinen Kumpel dafür am liebsten umbringen. Dieser dumme Idiot hätte wenigstens abwarten können!

Er bekam den Laptop auf die Oberschenkel und Jongin scrollte den Verlauf nach oben.

Lu Han

(☞ω☞)

Hallo Kyungsoo

Oh Gott, Han war so gruselig. Jongin hätte gern seine Handfläche gegen die Stirn geschlagen.

Do Kyungsoo

Hallo, Han...?

Lu Han

Wie gehts dir? (□□□)□

Do Kyungsoo

Mir geht's gut.

Und selbst?

Man könnte förmlich sehen, wie seltsam diese Situation für Kyungsoo hatte sein müssen. Aber Han war auch wirklich seltsam, wenn man mit ihm schrieb. Das war komisch, weil Han ein absolut normaler junger Mann war. Ein junger Mann, der Fußball spielte und verdammt muskulöse Arme hatte, tanzen konnte und sein Herz am rechten Fleck hatte. Aber in Facebook wirkte er einfach nur wie ein pubertierendes, unheimliches Schulmädchen. Jongin war sich ziemlich sicher, dass Luhans Startseite eine Seite mit japanischen Smileys war.

Lu Han

Mir auch

Erzähl mir was von dir (□□□□)

Heilige Scheiße, Lu Han!

Jetzt klatschte Jongin seine Handfläche tatsächlich in sein Gesicht und Kyungsoo neben ihm lachte auf.

Jongin las das Gespräch weiter und irgendwann schien sich Kyungsoo tatsächlich halbwegs auf ihn eingelassen zu haben. Vielleicht weil Han auch weniger gruseliger geworden war.

Wirklich viel hatten sie nicht geschrieben, aber offensichtlich hatte Han Kyungsoo eine Freundschaftsanfrage geschickt, die sein Freund angenommen hatte. Das war ein großer Fehler gewesen, aber wenigstens konnte Jongin nun sehen, dass Luhan online war.

Und genau deswegen tippte er nun auch etwas in den Chat.

Do Kyungsoo

alter luhan was soll das

Lu Han

Hey kyungsoo!

Was soll was? (□□ω□´)”

Do Kyungsoo

wieso zur hölle creepst du meinen freund an??

Lu Han

Oh

Jongin

Do Kyungsoo

ganz genau

Lu Han

Whuuuups

|ω□□)

|ω□□

|□□

)/ Bye

Kyungsoo neben ihm lachte erneut und legte seinen Arm um Jongins Schultern, vermutlich auch damit er einfacher auf den Bildschirm des Laptops sehen konnte.

Do Kyungsoo

idiot

Lu Han

Hey ich wollte ihn nur kennenlernen

Weil du uns ja nicht vorstellen wolltest

Do Kyungsoo

ja jetzt weißt du auch wieso

weil ihr dumm und peinlich seid

außerdem wollte ich ihn euch vorstellen

»Na, das hoffe ich doch«, kommentierte Kyungsoo mit einem Grinsen und Jongin sah zu ihm, erwiderte das Grinsen schmal, blickte dann jedoch wieder auf den Bildschirm, weil Han geantwortet hatte.

Lu Han

Yay (□□□)

Do Kyungsoo

na du kannst es jetzt vergessen

Lu Han

Was? Wieso?

Das ist nicht fair

Do Kyungsoo

selber schuld

»Du scherzt nur, oder?«

Jongin schielte zu seinem Freund, der eine Frage gestellt hatte. »Ich fand ihn ganz nett. Verrückt, aber irgendwie niedlich.«

Jongin boxte Kyungsoo in die Seite und sein Freund lachte leise auf.

Lu Han

Neeeeeein □□

Do Kyungsoo

haha er findet dich niedlich hat er gesagt

Lu Han

Was?

Warum? □□ □□

Do Kyungsoo

vielleicht weil du ständig diese beschissenen smileys machst und wie ein kleines mädchen wirkst

Lu Han

Ich bin älter und reifer als du!

Do Kyungsoo

ja offensichtlich

Lu Han

(□ •□_•□)□ Wanna fight punk

Wieso schreibst du überhaupt mit mir?

Macht lieber rum

Was.

»Was?!«, verlieh Kyungsoo dem Wort, das Jongin dazu nur eingefallen war, eine Stimme.

Jongin blinzelte etwas und schielte dann zu Kyungsoo, beobachtete seine Lippen für einen Moment und erinnerte sich daran, dass er wirklich gern mit Kyungsoo ‚rummachen‘ würde. Der Gedankengang trieb ihm das Blut in die Wangen und er wandte seinen Blick wieder auf den Bildschirm.

Do Kyungsoo

(□□□□)

Und mit dieser Antwort, die Han sicher verstehen würde, klappte er den Laptop schließlich zu und sah fast schon mit einem entschuldigenden Blick zu Kyungsoo und grinste dann schließlich, als er Kyungsoos leises und kurzes Glucksen hörte.

Jongin erhob sich, legte den dunklen Laptop zurück auf den Schreibtisch, den Jongin von seinem Zimmer aus halb sehen konnte und setzte sich dann wieder neben Kyungsoo ins Bett. Er blickte ihn kurz an und dann wieder nach vorn an die Wand und biss sich unbewusst auf die Unterlippe.

»Ich finde, er hat Recht«, sagte Kyungsoo dann und Jongin riss seinen Kopf sofort herum und starrte Kyungsoo ins Gesicht. Er wirkte im ersten Moment absolut perplex und dann zeigte er ein sehr breites Grinsen. Er fand das auch.

Kyungsoo bewegte sich etwas, setzte sich bequemer hin und drehte seinen Oberkörper in Jongins Richtung.

Urplötzlich trat ein fürchterlich schneller Herzschlag auf und Jongin wurde augenplötzlich nervös. Weil sie sich gleich küssen würden, oder?

Jongin drückte seine Handflächen in die Matratze und sah in Kyungsoos dunkle Augen, die im Moment nicht aussahen, als wären sie von einem Reh, das im

Scheinwerferlicht stand, sondern Jongin fand, dass der Blick fast schon lasziv wirkte. Ein weiterer Grund, wieso er noch nervöser war und seine Wangen noch dunkler wurden.

Einen kurzen Moment sahen sie sich einfach nur an, ehe Kyungsoo erneut die Position wechselte, nun vor ihm auf dem Bett kniete und zu ihm hoch sah. Er hob seine Hände und Jongin konnte spüren, dass er wohl durchaus nervös war, weil seine Handflächen an seinen Wangen warm waren.

»Schließ deine Augen«, flüsterte Kyungsoo und Jongin gehorchte sofort, konnte den schnellen Pulsschlag an seinem Hals spüren. Er schluckte und alles in seinem Kopf drehte sich darum, dass seine Lippen hoffentlich nicht spröde waren und dass er gar nicht wusste, wie gut er küssen konnte und dass Kyungsoo hoffentlich nicht enttäuscht sein würde.

Jongin konnte hören, dass Kyungsoo sich etwas bewegte, spürte es an den Händen auf seinen Wangen und schließlich an Kyungsoos Atem auf seiner Haut.

Und bevor Jongin in seine panischen und nervösen Gedanken verfallen konnte, drückte Kyungsoo ihm seinen ersten Kuss auf, von dem er schon so oft geträumt hatte. Die Situation war nicht romantisch, oder besonders, aber vielleicht musste sie das gar nicht sein. Sie war perfekt, eben weil es an einem völlig banalen Ort war, den Jongin mochte.

Und wer dachte über den Ort nach, wenn man gerade die schönsten Lippen des Planeten auf seinen eigenen spüren konnte?

Der Kuss hielt nicht lange, ein paar Sekunden, und als Kyungsoo sich von ihm löste, öffnete Jongin seine Augenlider wieder.

Kyungsoo setzte sich wieder zurück auf seine eigenen Beine, da er sich für den Kuss wohl etwas erhoben hatte, damit sie auf selber Höhe gewesen waren, immerhin war Jongin geschätzte acht Zentimeter größer.

Sie sahen sich an und Jongin bemerkte nicht, dass er Kyungsoo anlächelte, aber er konnte sein Lächeln sehen und im nächsten Moment, vollkommen ohne Vorwarnung, lehnte er sich nach vorn und vereinte ihre Lippen erneut. Nicht viel länger, aber vielleicht hatte Jongin das tun wollen, weil er eigentlich gedacht hätte, dass er den ersten Schritt zu ihrem ersten Kuss tun würde. Aber Kyungsoo war nicht halb so schüchtern, wie er manchmal wirkte. Kyungsoo war eigentlich gar nicht schüchtern.

Jongin hatte nur langsam Abstand zwischen ihren Gesichtern genommen und gespürt, wie Kyungsoo nach einer seiner Hände gegriffen hatte. Sein aufgeregter Puls war dabei sich zu beruhigen, aber Jongin kam nicht von dem Gedanken ab, dass Kyungsoos Lippen nicht nur wunderschön aussahen, sondern sich genauso auf seinen Lippen anfühlten.

Jongin dachte, dass sie das öfters tun sollten. Kyungsoo tat das auch.

Dennoch blieb es an diesem Tag bei diesen zwei ersten Küssen. Und das war in Ordnung.

Jongin hatte Probleme damit, seine Gefühle in Worte zu fassen. Es gab so viele Dinge, die er Kyungsoo gern sagen wollte, aber selbst wenn sie im Tanzraum oder in seinem (inzwischen viel ordentlicheren) Zimmer waren, konnte er so etwas nie ansprechen. Er wollte ihm sagen, dass er ihn jedes Mal, wenn er ihn zu lange ansah – was ständig vorkam – am liebsten küssen würde. Er würde ihm so gern sagen, dass er sich verdammt wohl in Kyungsoos Gegenwart fühlte und dass er einfach nur glücklich war,

wenn sie sich ansahen und wenn Kyungsoo ihm dieses wunderschöne Lächeln schenkte.

Er wollte ihm sagen, dass er jedes Mal aufs Neue nervös war, wenn sie sich sahen. Aber Jongin konnte das nicht. Wenn es um Gefühle ging, fing er immer an komisch zu reden und nicht direkt zu sein. Er redete so lange und verwirrend um den Punkt herum, dass er es am Schluss selber nicht mehr verstand. Wenn er mit Yixing sprach, ging das noch einigermaßen, aber bei allen anderen Personen kostete das verdammt viel Überwindung.

Eigentlich hatten sie heute – weil beide einen freien Abend hatten – ihren *Harry Potter*-Filmmarathon weiter führen wollen, aber letztendlich hatte es damit geendet, dass sie beide unter einer Decke auf Jongins ausgezogenem Sofa saßen und redeten. Über völlig banale Dinge, wie ihre Schulzeit oder die Arbeit. Es war schön, wenn er mit Kyungsoo sprach, denn es war einfach so, als wäre selbst alles, was eigentlich total banal war, wichtig zu erwähnen. Kyungsoo war ein guter Zuhörer und Jongin sowieso. Er liebte es, wenn Kyungsoo davon sprach, wieso er Koch werden wollte. Dieses Funkeln in seinen Augen und dieser Enthusiasmus waren schön und niedlich zugleich. Jongin könnte die Stunden nur damit verbringen, ihn anzusehen und ihm beim Reden zuzuhören.

Jongin hatte bemerkt, dass Kyungsoo Dinge öfters mal vergaß, wenn er nervös war, aber auch, dass er nicht halb so oft nervös wurde, wie Jongin. Aber vielleicht konnte Kyungsoo das auch einfach gut überspielen.

Jongins Hand hatte unter der dunkelblauen Wolledecke Kyungsoos Hand gesucht und sie sanft umgriffen, während er seine Schulter an Kyungsoos lehnte. Er würde müde, da er die letzte Nacht nicht gut geschlafen hatte. Aber früher ins Bett wollte er auch nicht, weil er nicht wollte, dass Kyungsoo schon ging. Er sollte einfach hier übernachten.

Vielleicht würde Jongin den Vorschlag später einfach aussprechen.

»Ich hab meinem besten Freund von uns erzählt«, sagte Kyungsoo dann plötzlich und Jongin drehte seinen Kopf etwas und beobachtete Kyungsoo von seiner Position aus. »Chanyeol?«, fragte er dann. Kyungsoo nickte und stimmte zu.

»Er würde dich gern mal kennenlernen«, fing sein fester Freund an und Jongin erinnerte sich daran, dass seine Freunde Kyungsoo auch gern kennenlernen wollten, »wenn du also mal Lust hast...?«

Kyungsoo sah ihn an und Jongin glaubte, dass er diesem Blick absolut nichts abschlagen könnte. Selbst wenn er wollte. Aber Jongin wollte Chanyeol kennenlernen. Jetzt, da er wusste, dass dieser Park Chanyeol nur Kyungsoos bester Freund war und Jongin mit Kyungsoo zusammen war, war Chanyeol keine Gefahr mehr für ihn. Also würde er ihn auch gern kennenlernen.

»Klar, wieso nicht?«

Kyungsoos Lächeln wurde breiter und freudiger. »Ich glaube, dass ihr euch verstehen werdet.«

Jongin hoffte das zumindest. Vermutlich würde es für ihn ziemlich komisch werden, weil er ja eben nicht mit ihm kommunizieren können würde. »Aber er weiß, dass ich nicht mit ihm reden werde?« Er stellte die Frage, nur um sicher zu gehen. Denn mit Kyungsoo konnte er inzwischen schon absolut normal reden, wenn sie in seinem Zimmer waren. Seine Stimme war nicht mehr leise und er war inzwischen sehr locker geworden. Und er glaubte, dass es bald auch möglich wäre, dass er mit ihm außerhalb dieser zwei Räume reden könnte.

»Natürlich!« Kyungsoo klang fast so, als wäre er etwas empört, dass Jongin daran

gedacht, dass er es möglicherweise vergessen hatte.

Jongin lächelte, weil der Tonfall amüsant gewesen war.

Seine Augen lagen wieder auf Kyungsoos vollen Lippen, auf die vermutlich jedes Model neidisch war, und er sprach sich in Gedanken zu, dass er ihn küssen sollte. Nicht nur kurz und simpel, sondern richtig küssen. Nicht einmal unbedingt mit Zunge (obwohl er das natürlich auch gern probieren würde!), einfach nur intensiver. Er wollte wissen wie es sich anfühlte, wenn Kyungsoos Lippen sich aktiv gegen seine bewegten. Allein der Gedanke bescherte ihm ein Ziehen unterhalb des Bauchnabels.

Kyungsoo hatte seinen Blick bemerkt; natürlich hatte er das, immerhin sahen sie sich gegenseitig an und als dann plötzlich ein Grinsen auf den vollen Lippen erschien, bemerkte Jongin, dass er seinem Freund geradewegs auf den Mund starrte.

Ohne Vorwarnung lehnte sich Jongin etwas in Kyungsoos Richtung, näherte sich seinem Gesicht, weil er Kyungsoo zeigen wollte, was er wollte. Denn es war noch immer nicht einfach für ihn, sein Verlangen, gerade wenn es um so etwas ging, in Worte zu fassen.

Und Kyungsoo brauchte keine Worte um zu verstehen, was Jongin wollte.

Sein Freund lehnte sich ihm entgegen, nahm das letzte Stück Abstand, dass sie trennte und drückte ihre Lippen aufeinander. Jongin hatte aus reinem Instinkt die Augenlider geschlossen und genoss die simple Berührung, ehe Kyungsoo den ersten Schritt tat, seine Lippen ein bisschen öffnete und sie gegen Jongins bewegte. Jongin zögerte nicht lange, bis er die Berührung erwiderte und etwas planlos nach Kyungsoos Lippen schnappte. Sein Herz schlug aufgeregt, selbst als Kyungsoo plötzlich leise in den Kuss gluckste und die Berührung sanft brach. »Das müssen wir aber noch üben«, flüsterte Kyungsoo ihm gegen die Lippen und Jongin spürte die peinliche Wärme in seinem Gesicht.

»Sei still«, fauchte er scherzhaft und grinste dann, ließ von Kyungsoos Hand ab und legte sie an den Oberarm seines Freundes, ehe er ihre Lippen wieder vereinte. Wenn er nicht gut küsste, mussten sie eben jetzt daran arbeiten, damit er sich besserte. Aber woher sollte Jongin auch wissen, wie man gut küsste? Für ihn war das hier alles eine völlig neue Erfahrung. Immerhin war Kyungsoo die erste Person – seine Eltern ausgenommen – die ihn geküsst hatten. Und er war nun mal kein Meister, der vom Himmel gefallen war. Aber er war energisch und er liebte es an sich zu arbeiten und vermutlich war er deswegen jetzt nur noch motivierter, ein guter Küsser zu werden. Außerdem mochte er es, wie sich Kyungsoos Lippen anfühlten. Er konnte es kaum in Worte fassen – es fühlte sich einfach *gut* an. Seine Lippen waren weder rau oder trocken, aber auch nicht so weich wie die Wolldecke, unter der sie lagen. Dennoch fühlte es sich perfekt an. Möglicherweise lag das auch daran, dass Jongin fand, dass alles an seinem Freund perfekt war.

Wahrscheinlich kam es ihm nur so vor, aber er fand, dass er sich beim zweiten Kuss durchaus besser anstellte und gekonnter die Bewegungen von Kyungsoos Lippen gegen seine erwidern konnte.

Ein paar Augenblicke verstrichen, ehe der Kuss gelöst wurde und Jongin drückte seine feuchtgeküssten Lippen einen Moment aufeinander, ehe er seinen Blick hob und Kyungsoo ansah, der ihn schmal anlächelte.

Jongins Hand wanderte Kyungsoos Oberarm herunter und hielt schließlich oberhalb des Ellbogens inne.

»Du solltest hier schlafen«, sprach er dann seinen Gedanken von vorhin aus.

Kyungsoo wirkte einen Moment überrascht, schien aber nachzudenken. »Ich muss morgen früh arbeiten.«

»Dann stellen wir eben früh genug den Wecker. Ich will nicht, dass du gehst.« Jongin wirkte für einen Moment wohl wie ein schmollendes Kind und Kyungsoo gluckste kurz, lächelte schließlich und lehnte seinen Kopf an die Sofalehne.

»Wenn du mir Frühstück machst«, forderte er.

»Deal.«

Kyungsoo hatte bei ihm geschlafen. Zusammen, mit Jongin, auf dem Sofa. Weil sie beide zu faul dazu gewesen waren, ins Bett zu wandern. Jongins Plan war es gewesen, früh aufzustehen und Kyungsoo ein Frühstück zu machen. So, wie er es ihm versprochen hatte.

Aber Jongin hatte knallhart verschlafen. Vielleicht hatte das daran gelegen, dass Kyungsoo ihn nicht geweckt hatte, als der Wecker geklingelt und Jongin sich einfach wieder zur Seite gedreht hatte. Letztendlich hatte Kyungsoo ihn dann irgendwann geweckt und, als Jongin noch vollkommen schlaftrunken gewesen war, in die Küche gezogen.

Seine Mutter war bereits auf den Beinen und so wie es ausgesehen hatte, hatten sie und Kyungsoo sich um das Frühstück gekümmert. Das hatte dazu geführt, dass Jongin ein absolut schlechtes Gewissen gehabt und sich zehn Mal entschuldigt hatte, weil er sein Versprechen gebrochen hatte.

Dass er in der Küche gesprochen hatte, war ihm gar nicht so wirklich aufgefallen und Kyungsoo hatte völlig normal mit ihm gesprochen, als wäre es nicht das erste Mal, dass sie sich außerhalb der zwei gewohnten Räume unterhielten.

Das war ihm erst später aufgefallen, als Kyungsoo zur Arbeit verschwunden war und seine Mutter ihn darauf angesprochen hatte.

Und das hatte Jongin für einen Moment wirklich verwirrt. Einfach, weil Kyungsoo kein großes Thema daraus gemacht hatte. Weil er das nicht voller Freude gesagt hatte, sondern weil er einfach so getan hatte, als wäre es völlig normal.

Und Jongin glaubte, dass er sich durch diese Tatsache noch viel mehr in ihn verliebt hatte.

Weil jeder ein großes Thema daraus machte, wenn Jongin mit ihm sprach und das konnte er inzwischen nicht mehr leiden. Ja, es war vielleicht ein großes, wichtiges Thema, aber er hatte es satt, dass jeder daraus eine gigantische Sache machte.

»Er ist fast so süß wie seine Schwester«, sagte seine Mutter.

»Er ist nicht süß, er ist verdammt attraktiv!«, hatte er sofort erwidert und hätte er nicht so ein gutes Verhältnis mit seiner Mutter, hätte er sich für die Aussage wohl ein bisschen geschämt.

»Ach, du bist in *ihn* verliebt?«, fragte sie mit wissenden Augen, ließ die Frage nur rhetorisch wirken und Jongin sah sie ertappt, wie ein Kind, das ein Keks gestohlen hatte, an.

»Woher...?!«, brachte er nur etwas verwirrt heraus.

»Ich bin deine Mutter. Ich weiß doch, wenn mein Sohn verliebt ist. Außerdem ist er die letzte Zeit oft hier. Und du sicher auch bei ihm, wenn du zu *Yixing* gehst. Seid ihr zusammen?«

»Uh«, machte Jongin völlig ertappt und kratzte sich im Nacken, grinste dann schließlich dämlich. »Ja, schon länger.«

»Und wieso hast du mir das nicht gesagt?«, wollte sie wissen, klang aber nicht anschuldigend.

Jongin zuckte mit den Schultern. »Ich weiß nicht.« Er wusste es tatsächlich nicht. Es war nicht so, dass er Angst davor gehabt hatte, weil er wusste, dass seine Mutter ein verdammt offener Mensch war und Jongin wohl jedes Glück der Welt wünschen würde, egal in wen er sich verlieben würde. Das machte sie noch viel mehr zu einer perfekten Mutter.

Und seine Mutter schenkte ihm ein absolut breites und süßes Lächeln. »Es ist schön, dass er dich so zum Strahlen bringt. Und er ist wirklich nett.«

Dennoch fiel ihm nach dieser Aussage ein verdammt Stein von seinem Herzen. Immerhin war es etwas anderes, wenn seine Mutter seinen Freund akzeptierte, oder wenn sie sich für ihn freute.

Zum Dank hatte er sie umarmt.

Es waren ein paar Wochen vergangen. Jongin hatte angefangen mit Kyungsoo in seinem Zimmer zu reden, in allen anderen Plätzen, klappte es aber nach wie vor nicht. Die beiden verbrachten die Wochen mit viel Arbeit und hin und wieder einem stillen Spaziergang mit Monggu.

Als Kyungsoo wieder bei ihm geschlafen hatte, hatten sie den ersten Schnee in diesem Winter am Morgen erlebt und sich danach eine halbherzige Schneeballschlacht geliefert, die Jongin klar gewonnen hatte.

Wenn sie zusammen waren, sprachen sie viel; Kyungsoo hatte zum Beispiel von seinem drei Jahre älteren Bruder gesprochen, der zu Besuch kommen würde und der für ihn wohl so etwas wie ein ewiges Vorbild war. Er war erst vor Kurzem beim Militär gewesen und arbeitete nun als Techniker. Kyungsoo schien seine gesamte Familie wirklich sehr zu lieben und Jongin genoss es, wenn Kyungsoo darüber sprach.

Sie küssten sich hin und wieder, manchmal nur ganz simpel und trotzdem wunderschön, manchmal etwas verlangender, stürmischer und erotischer. Jongin hatte sich zum ersten Mal getraut, seine Hand unter Kyungsoos Shirt zu schieben und Kyungsoo war ein wenig auf Tuchfühlung gegangen.

Jongin hatte irgendwann gefragt, wie viele Beziehungen er schon gehabt hatte und Kyungsoo hatte ihm gesagt, dass er drei mit Mädchen gehabt hatte, aber dass er keine so sehr genossen hatte, wie die mit Jongin. Und dass er es auch noch nie so lange mit einem der Partner ausgehalten hatte.

Kyungsoo hatte es als gutes Zeichen bezeichnet und Jongin in seinem Kopf als *Liebe*. Er hatte Chanyeol kennengelernt und Jongin musste gestehen, dass er Chanyeol wirklich mochte. Er war lustig und er hatte viel gegrinst und wirklich Spaß gehabt, auch wenn er nicht wirklich etwas gesagt hatte. Vermutlich war er auch einfach nur so stolz gewesen, weil Kyungsoo ihn als seinen Freund vorgestellt hatte und es das erste Mal gewesen war, dass Kyungsoo das zu einer anderen Person, in seiner Gegenwart, gesagt hatte. Chanyeol hatte es natürlich schon gewusst, aber es war trotzdem schön gewesen, es zu hören.

Sie waren in einem Einkaufszentrum gewesen, hatten bei einem Italiener gegessen und Chanyeol hatte von sich und seinem Studium erzählt und Kyungsoo hatte Chanyeols Fragen beantwortet.

Letztendlich hatte sich herausgestellt, dass Chanyeol kein Idiot war, weil Idioten kein Mathe studierten. Und die Vorurteile, die er damals aus reiner Eifersucht gehabt hatte, waren absolut verschwunden. Und er hoffte, dass er Chanyeol irgendwann wieder sehen würde. Und auch, dass er vielleicht dann selbst mit ihm sprechen

konnte. Auch, wenn das sehr unwahrscheinlich war. Aber vielleicht passierte es ja irgendwann. Jongin war so optimistisch, wie noch nie.

Und das lag alles nur an dieser reizenden, liebevollen Person neben Do Kyungsoo, die ihn, nachdem sie sich von Chanyeol verabschiedet hatten, in einen Drogeriemarkt gezogen hatte.

Und als Kyungsoo mit ihm vor dem Regal mit Kondomen und Gleitgel (heilige Scheiße, da waren sogar Dildos!) zum Stehen gekommen war, glaubte Jongin, dass er so nervös wie schon lange nicht mehr geworden war.

Kyungsoo hatte über sein offenbar absolut perplexes, überraschtes und leicht geschocktes Gesicht gegluckst.

Kyungsoo hatte gesagt, dass er glaubte, dass sie mal Kondome und vor allem Gleitgel kaufen sollten und Jongin hatte mit heißen Ohren genickt und bei dem Gedanken daran, mit Kyungsoo intim zu werden, ein verdammtes Ziehen im Lendenbereich bemerkt.

Das erste Mal, dass er mit seinem Freund Kondome gekauft hatte, war mit Abstand eines der peinlichsten Dinge, die er je in seinem Leben gemacht hatte.

Kapitel 6: Geständnisse

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Kapitel 7: Das erste Mal

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]